

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Bauern im Spiel.

Ob Rußland im Verein mit Frankreich stark genug sei, der Tripelallianz die Stirne zu bieten, das ist — mit dürren Worten — die Frage, von der in Zukunft der Friede abhängt. Fühlen sich die Beiden schwächer als der Friedensbund, so werden sie warten und rüsten. Fühlen sie sich gleich stark, so werden sie auf politischem Gebiete mobilisieren, d. h. diplomatisch selbstbewußter auftreten als bisher. Sie werden keinen Krieg provozieren, aber darauf rechnen, daß auch die Gegner keinen solchen provozieren wollen. Dies scheint uns, beiläufig gesagt, das Ziel Rußlands, bei welchem es gerne stehen bleiben möchte: eine Art konventioneller Scheinehe mit der schönen Gallia, wobei diese um das Selbstbewußtsein, am Arm des robusten Russen zu erscheinen, für die orientalischen Zwecke des Gemahls ausgebeutet würde. Kämen aber die beiden Mächte zur sicheren Überzeugung, daß sie militärisch stärker sind als die dreieinigigen Centralmächte, dann würde eine von ihnen alsbald loszuschlagen, auch ohne Allianz, sicher, daß die andere ihr helfen muß. . .

Diese letztere Frage entscheidet sich jedoch nicht so einfach, wie sie gestellt ist. Man bringt leicht heraus, wie viel Feldtruppen die Großmächte im äußersten Fall aufstellen können und über welche Eisenbahnen sie verfügen. Aber viel schwerer lassen sich die Hilfsstruppen kalkulieren, welche die Großmächte durch die Allianzen zweiten Grades: durch die Kleinstaaten gewinnen können. Besonders Rußland ist gewohnt, bei seinen Aktionen kleine Staatsgebilde voranzuschieben. Dieselben dienen ihm meist als Vorwand, aber auch als Avantgarde, wenn es gilt, das blutige Kriegsspiel beginnen zu lassen. Das liegt vielleicht in der durchwegs despo-

tischen Natur dieses anachronistischen Staatswesens, daß es gleich den asiatischen Horden in der Zeit der Völkerwanderung dem Tode geweihte kleine Völkerschaften vor sich herreibt, um das Feld für seine Siegesfrüchte mit fremdem Blute düngen zu lassen. Es ist auch begreiflich, daß ein Staat, den Niemand anzugreifen ein Interesse hat, der stets unnötige, von ihm selbst provozierte Kriege führt, für seinen übermüthigen Expansions- oder Verwüstungstrieb den Prätext in den Verhältnissen kleiner Länder sucht, die er zu schützen vorgibt, obwohl er ihnen nie etwas Gutes gethan. Fast alle russischen Kriege wurden nominell für die Interessen fremder Staaten geführt. Rußland hat fast nie seine Grenzen, sondern meist seine „Würde“ mit den Waffen verteidigt. In den glorreichen Kriegen gegen den ersten Napoleon hat Rußland das Blut seiner Söhne unnötig „für die Freiheit Europas“ vergossen. Gegen die Türkei hat es blutige Streiche immer für die Befreiung der christlichen Orientvölker geführt, wobei es sich tief beleidigt fühlte, wenn das Ergebnis wirklich die Befreiung war. Das Bezeichnende für diese Art, fremde Völker als Kanonenfutter zu nützen, war wohl die Rolle, zu der die russische Politik im letzten Orientkrieg die glaubensverwandten Rumänen verurtheilte. Erst erzwang es sich den Durchzug durch das neutrale Land, setzte in dem als Etappe dienenden Gebiete die einheimischen Behörden ab und internirte die Militärmacht des souveränen Fürsten in eine abseits liegende Zone. Dann erwies es, als die russische Armee Plewna nicht zu nehmen vermochte, den rumänischen Soldaten die Ehre, sie an dem Sturme von Plewna theilnehmen zu lassen, und schließlich nahm es als Lohn für diese den Rumänen erwiesene Großmuth dem damaligen Fürstenthume Bessarabien weg und gab ihm dafür die sumpfige Dobrudscha. All dies zeigt, daß die russische Politik den Krieg als ein Schachspiel ansieht, in welchem die Bauern voranzurücken und zuerst fallen, ehe die Hauptfiguren sich rühren.

Für diese Bauern nun, für die Gruppierung der kleineren Länder auf dem europäischen Schachbrett ist die neue Phase des europäischen Allianzsystems eine wichtige und vielleicht verhängniß-

volle; hier liegt unseres Erachtens die eigentliche Bedeutung der Demonstration von Kronstadt. In den Machtverhältnissen und Beziehungen der Großstaaten ändert die franco-russische Annäherung — ob sie nun eine Entente oder ein Bündniß begründen möge — blutwenig oder gar nichts. Für die Planeten im Staatensysteme aber ist durch die größere Nähe dieser beiden Sterne erster Ordnung ein Attraktionskern geschaffen, der auf die Bahnen der kleinen Körper störend und bestimmend einwirken kann. Länder, wie Griechenland, Serbien, Montenegro und Rumänien, die sich Jedes als ein Piemont eines künftigen Großstaates betrachten, machen demzufolge gern Großmachtspolitik und sehen sich nach großen Allianzen um. Bisher war ihnen Rußland nicht stark genug, um angesichts des Dreibundes, der mit seinem Uebergewicht lähmend wirkte, genug Anziehung zu üben; ebenso wenig konnte Frankreich, isolirt, wie es stand, mehr als Sympathien und Koketterien erwecken. Eine Gruppe Frankreich-Rußland hingegen, und wenn sie auch nur zu Tableau-Zwecken aufgestellt wäre, erzielt tiefere und nachhaltigere Effekte. Und die Zeit ist da, wo unsere auswärtige Politik, wenn eine solche existirt, nicht nur die Fortschritte der russischen Waffenfabrikation verfolgen, sondern auch mit dem Gedanken rechnen muß, im Fall eines Krieges mindestens das benachbarte Serbien und Montenegro — wo nicht gar auch Rumänien — als Feinde in der Flanke zu haben.

Wir glauben nicht, daß diese Gefahr sehr zu fürchten sei; sie ist es besonders dann nicht, wenn man sie erkannt hat. Auf den ersten Blick hin nimmt sich die Sache allerdings ziemlich ernst aus. Ein Serbien, das gegen Bosnien, und ein Montenegro, das in der Herzegowina zu operiren bereit ist, wobei das erstere noch überdies unter den ungarischen Serben und das letztere im Dalmatinischen unsere Grenzen beunruhigen kann, würde bei einem gleichzeitigen Angriffe Rußlands einen beträchtlichen Theil unserer Wehrmacht im Südwesten der Monarchie binden und unsere Widerstands- oder Offensivkraft im Nordosten wesentlich beeinträchtigen. Wie verlockend für Rußland, diese Hilfsstruppen, die aus unserem Vermögen bezahlt würden, zu werben und die Siege, die es an der Weichsel

Die Geliebte Robespierre's.

Es sind so manche Frauen der merkwürdigen Revolutionszeit berühmt geworden; ganze Bände hat man geschrieben über Lucille Desmoulins, Therese Cabarrus und Andere. Eine Einzige ist von den Historikern vergessen worden, Cleonore Duplay, die Geliebte Robespierre's, obgleich auch sie im Stillen manche Segensthat gethan und selbst abgesehen von diesen Thaten, durch ihre Persönlichkeit allein das Interesse des Psychologen fesseln müßte. Duchange, ein französischer Publizist, will das Versäumte nachholen und veröffentlicht im „Figaro“ einen Essay über diese sympathische Gestalt. Für die Details müssen wir dem Franzosen die Verantwortung überlassen, finden aber die Darstellung bedeutsam genug, unseren Lesern darüber Bericht zu erstatten.

Robespierre bezog kurz nach dem Gemetzel auf dem Marsfeld ein Logis bei der mit mehreren Töchtern besetzten Familie Duplay. Cleonore war damals 25 Jahre alt. Ihr Gesicht, reizend und stolz zugleich, war eingerahmt von blonden Locken, die eine steile, männliche Energie verrathende Stirn freiließen. Ihre Stimme und ihr Blick hatten den Ausdruck von Schwermuth, der so oft ein nahes Verhängniß zu prophezeien scheint. Ihr Teint war von strahlender Frische und milderte die Linien ihrer etwas zu scharf gemeißelten Züge. Sie trug, vielleicht aus Koketterie, nur die einfachsten Gewänder, Lüll, leicht wie Schmetterlingsflügel, um die Taille durch ein breites Band zusammengehalten, eine Toilette, die freilich die Eleganz ihrer Formen mehr verhüllte als verhüllte.

Ihre Erziehung war eine doppelte gewesen, diejenige, die man ihr gab, und diejenige, die sie sich selbst verschaffte. Getrieben von Wissensdurst, hatte sie alle Bücher der bescheidenen Bibliothek

ihres Vaters verschlungen, und mit besonderer Vorliebe diejenigen, die sonst durch ihre angebliche Trockenheit weibliche Leser abschrecken, Abhandlungen über Philosophie, Moral und Politik.

Dieses Mädchen faßte zu dem Tribünen eine eben so mächtige als nach gewöhnlichen Begriffen unerklärliche Neigung. Unerklärlich, weil Robespierre weder durch glänzende körperliche Eigenschaften noch durch eigentlichen Glanz des Geistes den Frauen gefährlich zu sein schien. Alles an ihm war einfach, fast plebejisch, Haltung, Kleidung und Geschmack. Sein Gesicht hatte jene Blässe, die wohl Gesundheit des Körpers, aber ebenso sehr Erkrankung des Geistes kundthut, jene Krankheit der Seele, um derenwillen Cäsar den ehrgeizigen Cassius, den Hageren, Bleichen, nicht um sich haben will. Der feste Schnitt seiner Züge und der scharfe Glanz seiner Augen schienen weit eher auf einen verschlagenen Diplomaten als auf die Ruhe und den Gleichmuth des „unbestechlichen Mannes“ zu deuten. Seine Alluren waren die eines Eroberers, der mit jedem Schritte Besitz zu ergreifen scheint von der Erde, die er betritt; seine Bewegungen herrisch und seine Worte bestimmt, den Widerspruch ausschließend.

Von einer eigentlichen Originalität seines Denkens konnte nicht die Rede sein; sein ganzer Gehalt bestand aus Reminiszenzen an Rousseau's „Emil“ und „Contrat social“. Aber er verstand so geschickt zu citiren, daß man allen Geist ihm selber anrechnete. Seine Stimme war dabei von unaussprechlicher Süßigkeit, und wenn er sprach, leuchtete sein ganzes Antlitz vor innerem Feuer. Die Frauen, die sein fanatisches Gefolge bildeten, waren sich nicht klar über den sinnlichen Reiz und den geheimnißvollen Zauber, der sie fesselte, wenn sie ihn anhörten. Eine Art magnetischen Fluidums schien von seinen Lippen zu fließen und erweckte in

ihnen die verworrenen Empfindungen, wie sie den Liebestraum begleiten, der vor dem Morgenlicht entzwindet. Er floßte Vertrauen ein, daß war das große Geheimniß seiner Erfolge bei den Frauen und auch die Ursache der Liebe, die in das Herz Cleonorens einzog.

Die Beiden gingen denn auch ein Verhältniß ein, über dessen äußere Form keine volle Klarheit besteht. Vielleicht waren sie wirklich getraut, vielleicht lebten sie auch nur in einer Gewissensthe, die von beiden Theilen jedoch als unlöslich betrachtet wurde.

Cleonore theilte ihre Zeit zwischen dem Studium der Malerei und häuslichen Verrichtungen. Jeden zweiten Tag sah man sie unter den Schülerinnen des Professors Regnault im Louvre. Sie paßte dort wenig zu den übrigen vornehmen Damen, aber man ließ sie, die Geliebte des gefährlichen Robespierre, natürlich nicht merken, wie man über sie dachte. Bei ihrem Nahen verstummten alle politischen Gespräche, und Cleonore war viel zu klug, die entstandene Verlegenheitspause nicht zu bemerken. Sie hielt sich in Folge dessen zurück und nur die jüngeren Schülerinnen, die vielleicht nichts wußten von ihrem Verhältniß zu Robespierre, schlossen sich ihr mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an.

Aber die Scheu der übrigen Genossinnen sollte sich bald in Bewunderung und Dankbarkeit verwandeln. Von dem Tage der Verkündigung des Gesetzes „in Betreff der staatsfeindlicher Gesinnung Verdächtigen“, von diesem Tage an war Cleonore der Schutzengel des Instituts, der mit seinen Flügeln heldenmüthig die heiteren, sorglosen und unbesonnenen Köpfe deckte, die hundertmal in Gefahr waren, mit dem Henker Bekanntschaft zu machen. Nur ein solcher Fall sei hier angeführt:

Regnault brauchte für eines seiner Gemälde einen klassischen Bart. Er ließ also in Ermangelung eines passenden Modells den seinigen drei Monate

feiern will, eigentlich mit serbischen und montenegrinischem Blute bezahlen zu machen! Nur zwei Dinge stehen der Ausführung dieses schönen Gedankens entgegen. Man muß annehmen, daß auch südslavische Völker denken — und man weiß, daß auch südslavische Völker nicht das Privilegium besitzen, bloß Feinde zu sein, sondern daß auch sie Feinde haben.

Auf das erste Moment: das Denkvermögen der serbischen Nationalpolitiker zu bauen, würden wir dem Grafen Ráskov nicht rathen. Logischerweise sollten sich die herrschenden Geister in Belgrad allerdings sagen: primo, daß der Czar weit und die ungarische Grenze sehr nahe bei Belgrad ist, daß also Serbien todgeschlagen sein kann, noch ehe der Nordbär seine schwere Tazge erhebt; secundo, daß Rußland als Sieger den Slaven im Orient nicht ein Freund und Schützer, sondern ein Despot und Bedränger werden müßte, wie es dies an Bulgarien beweist, und tertio, daß Rußland nur um einen Vortheil, seine südslavischen Satelliten aber um ihre Existenz kämpfen, denn ein Serbien und Montenegro, das uns ohne Grund in die Flanke fällt, dürfte von uns nicht einfach besiegelt und geächtet, sondern es müßte vernichtet werden. Solche Erwägungen wären richtig und klar, und gewiß sind serbische Köpfe — im Grunde politisch begabter als die russischen — nicht unfähig, sie auszudenken, so lange sie eben denken. Die Radikalen Serbiens aber haben sich der Leidenschaft, dem Hass gegen unsere Monarchie und speziell gegen Ungarn ergeben. Darum dürfte sich unser auswärtiges Amt auf die Einsicht der serbischen Majorität nicht verlassen — nicht einmal auf ihren Patriotismus.

Wird also eine andere Gegenversicherung, von der wir hoffen, daß ihr am Ballplatz gehörige Beachtung geschenkt würde. Es ist dies die nachhaltige und wachsende Pflege guter Beziehungen zu jenen Balkanvölkern, welche Serbien und Montenegro gegenüber in ähnlicher Lage sind, wie diese letzteren gegen unsere Monarchie. Bulgarien ist mehr als stark genug, um Serbien im Schach zu erhalten, und Montenegro hat an den albanesischen Stämmen eine Nachbarschaft, die ihm unbedenklich werden kann. Dabei hat unsere Monarchie den ethischen Vortheil, daß sie, um diese Kräfte wirken zu lassen, keiner Vor Spiegelungen bedarf und nicht nach russischer Norm fremdes Gut und Blut egoistisch ihren eigenen Zwecken dienstbar machen muß. Bulgarien braucht im Falle eines Krieges zwischen den Großmächten nicht einmal gegen Serbien zu Felde zu ziehen, um diesen Vajallentaat Rußlands von einem Einfall nach Bosnien abzuhalten. Es genügt, daß man in Sophia, wie dies in einem solchen Momente nicht anders denkbar ist, die mazedonische Frage aufwerfe, um der serbischen Aktion einen totalen Frontwechsel aufzunöthigen. Ebenso würden die Albanesen, wenn sie einen montenegrinischen Ein-

fall in die Herzegovina zu einem Ausfall gegen Montenegro benützen würden, nur ihr eigenes Interesse decken; denn sie wissen, daß dieses Fürstenthum, ihnen sowohl an Rasse wie an Glauben antagonistisch, bei einer weiteren Ausdehnung seiner Grenzen im Westen des Balkans geradezu dominieren und das albanische Element verschlingen müßte. Es ist also gesorgt, daß die Bäumchen, die Rußland an unseren Grenzen pflanzt, nicht in den Himmel wachsen — vorausgesetzt, daß auch wir diese Sorge nicht ganz dem lieben Himmel überlassen.

Budapest, 29. September.

Das Ereigniß des Tages, die Jährberényer Rede des Grafen Apponyi, wird von der ganzen hauptstädtischen Presse eingehend gewürdigt. Wir reproduzieren im Nachstehenden die prägnantesten Aeußerungen einiger Blätter über diese Rede.

Das Organ des Grafen Apponyi, „Pesti Napló“, läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Ein Ereigniß ist, das Ungarn beschäftigt: die That Apponyi's in Jährberény — denn nicht seine Rede war die Hauptsache, sondern die That, die er da vollbracht hat. Die politische Situation hat sich durch die Wirkung der Worte Apponyi's geändert. Die Anklage gegen und das Urtheil über die Regierung sind die Einleitung und Begründung der neuen Politik, die er in Angriff nimmt, indem er der Regierung und deren gesammtem System den Krieg erklärt. Diese Rede gilt nicht der Vergangenheit noch der Gegenwart, sondern sie ist ein Aufruf an die Nation und an sämtliche parlamentarischen Parteien. Bis hieher — es ist nicht zu leugnen — glaubten Apponyi und seine Freunde, sie würden dieses oder das darauf folgende Ministerium zur Verwirklichung ihrer Ideen, zur Vervollständigung von Reformen und zur Befolgung einer selbstbenutzten nationalen Politik durch ihre selbstlose Haltung bewegen können, welche Ideen verkündigt, Prinzipien befolgt und mit Hintansetzung der eigenen Parteinteressen die liberalen Regierungen zu unterstützen geneigt ist. Mit voller Objektivität und Loyalität befolgte Apponyi diesen Weg, doch begegnete er nur Intriguen und erzielte keinen Erfolg. Fürderhin wird Apponyi der Regierung nicht mehr dienen, sondern er wird sie bekämpfen. Aberufen und unglücklichen Händen überläßt er nicht mehr die Regierung Ungarns, vertraut er nicht mehr seine eigenen Ideen und Reformen an. Er thut dies im Vertrauen auf seine eigene Kraft und auf die Unterstützung der Nation. Er wendet sich an die Nation und er steht zur Nation. Indem Apponyi all dieses verkündet, hat er die Brücke hinter sich verbrannt. Er kann vorwärts gehen, nicht aber zurück. Doch will er sich auch nicht mehr nach rückwärts wenden. Er ist des alten Sprüchs fass, im Bewußtsein seiner Manneskraft will er sich messen, doch nicht verhandeln.“

„Pesti Napló“ sagt unter Anderem: „Graf Apponyi ist erzürnt über den Grafen Julius Szapáry, über Desider Szilágyi, über die liberale Partei und über die Epigonen Tihá's. Darin gipfelt die Jährberényer Rede, politische Tiefe, ernste staatsmännische Erwägung, Berücksichtigung der Forderungen der Lage sind darin nicht enthalten. In Ermangelung sonstiger politischer Momente können wir höchstens verzeichnen, daß Graf Apponyi seit gestern, wie sein halbamtliches Organ sagt, nur noch Theilnehmer an der Regeneration der Nation — in welcher Beziehung wir seine Befähigung nie in Zweifel zogen — und nicht mehr Minister-Aspirant zu sein wünscht, was jedenfalls eine achtungswürdige Zu-

rückhaltung ist. Ob hiezu der donnernde Zorn paßt, mögen die politischen Psychiater entscheiden. Raum vor einem halben Jahre hat sich Graf Apponyi über die Begabung und die persönlichen Fähigkeiten des Grafen Szapáry im Vergleiche mit dem früheren Ministerpräsidenten wiederholt schmeichelnd ausgesprochen, heute stellt er die hohe staatsmännische Begabung Koloman Tihá's dem Grafen Szapáry entgegen. Derselbe politische Schulte erhob den Justizminister Szilágyi vor einem Jahre in den Himmel, die Jährberényer Rede aber gefällt sich darin, ihn hochtrabend von oben herabsprechend zu behandeln. Bei diesem Vorgehen darf man sich nicht wundern, wenn die Jährberényer Rede es tadelt, daß nicht alle Details des Reformprojektes vorgelegt wurden, andererseits aber den Gesammtwurf verdammt, weil derselbe so umfassend war und sich nicht auf 25—30 Paragraphen beschränkte. Am wenigsten darf man sich darüber wundern, wenn Graf Apponyi heute sagt, man hätte die Verwaltung auf novellarischem Wege regeln sollen, während er bei jeder der seit 15 Jahren eingebrachten Gesetznovellen konsequent eine auf großen Konzeptionen beruhende, radikale und Alles umfassende Reform forderte. Ist unter solchen Verhältnissen der staatsmännische Idealismus des Jorns berechtigt, welcher die Führe der Reformen frampft ergreifend, den Reformen mit Hilfe Jener zum Siege verhelfen will, die sich zu schnurstracks entgegengekehrten Prinzipien bekennen? Durch dieses Vorgehen wird nicht die nationale Regeneration, sondern das Kortessbündniß der Partei des Grafen Apponyi mit der Kern der Jährberényer Liste proklamirt. Das ist der Kern der Jährberényer Rede, aus welcher nicht ein Staatsmann, sondern ein Kortessführer spricht, der mit der äußersten Linken die Waffenbrüderschaft auf Leben und Tod schließt. Nicht an uns, sondern am Grafen Apponyi ist es, zu erwägen, ob er dieser Waffenbrüderschaft nicht übertriebene Opfer bringt, wenn er mit den Reformen zugleich die staatsrechtliche Basis aufgibt.“

„Egyetértés“ äußert sich folgendermaßen: „Graf Apponyi hat in Gemeinschaft mit der Regierung zwei Monate lang einen verbissenen Kampf gegen die Unabhängigkeitspartei geführt. Daß er nun, nachdem dieser Kampf in Folge der nicht genug zu würdigenden Aufopferung und des begeisterten Verhaltens der Unabhängigkeitspartei auch für den Grafen Apponyi mit einem Fiasko endete, in seiner Verbitterung unter Flüchen und Schimpfen gegen seine bisherigen Waffen-genossen sich wendet und sich uns nähert, das sehen wir gewiß gern; Graf Apponyi wird es aber sicherlich zugeben und verstehen, daß wir nach seiner bisherigen Politik, da wir seine nicht ganz unantastbare Kraft in der Beständigkeit kennen, weder dieser Annäherung großes Gewicht beilegen, noch mit großem Entzücken nach seiner uns dargebotenen Rechten greifen. Wir vergessen nicht so leicht; denn der bittere Kelsch ist erst vor kurzem an uns vorbeigegangen; wir empfinden es noch lebhaft, wovon wir zitterten und wogegen wir mit ganzer Kraft kämpften; wir können es uns auch jetzt noch gut vorstellen, welche große Gefahr unsere nationale Selbstständigkeit bedroht hätte, wenn Graf Apponyi in der Verwaltungsdebatte siegt. Hätte Graf Apponyi in Jährberény wohl auch dann so gesprochen, wie er jetzt gesprochen hat? Es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Rechenchäftsbericht dann aus einem ganz anderen Ton geklungen hätte. Dennoch lag es ebenso wenig an der Regierung als an dem Grafen Apponyi, daß jener unglückselige Entwurf nicht Gesetzeskraft erlangte. Jener Entwurf hat einzig und allein die Unabhängigkeitspartei zu Falle gebracht, gegen welche Graf Apponyi, verbündet mit der Regierung, die stärkste Aktion entfaltete. Er hat ebensowenig Ursache, jetzt gegen das Szapáry-Kabinet zu schimpfen, als er ernste Ursache hatte, sich mit demselben zu verbünden.“

„Eine Partei wie die Unabhängigkeitspartei,

lang wachsen, einen prachtvollen dichten, wohlgepflegten schwarzen Bart. Die älteren SchülerInnen waren entzückt, die jüngeren, deren Geschmack einen Apollo noch schöner findet als einen Jupiter, entsetzt darüber. Dieser Bart aber gab dem rivalen Regnault's, dem Maler David, Gelegenheit zur Verfolgung seines Feindes. Er denunzirte in einer Sitzung des Jakobiner-Klubs Regnault, der schon durch seinen Bart seine verdächtige Gesinnung verrathete, und wirkte einen Arrestbefehl gegen den Meister aus. Verhaftung war aber in diesen Tagen fast gleichbedeutend mit Hinrichtung.

Leonore erhielt durch ein unbedachtes Wort Robespierre's Kunde von diesem Beschlusse und verständigte mit einem anonymen Bilette sofort ihren Lehrer von der drohenden Gefahr. Am anderen Tage, als der Meister das Atelier betrat, schrie das ganze Völkchen der SchülerInnen vor Erstaunen laut auf. Regnault war rasirt! Und da der dicke Bart während dreier Monate jede Wirkung des Lichtes und der Luft von der Haut abgehalten hatte, stach nun der untere Theil des Gesichts mit seiner Blässe so sehr ab von dem gebräunten oberen, daß man glauben konnte, Regnault trüge eine Halbmaske. Leonore allein lachte nicht; sie wartete, bis der Meister zu ihrer Staffelei kam, und sagte dann sehr ernst: „Diese Thörinnen da könnten ein Echo hervorruufen; erlauben Sie, daß ich Ihre Toilette vollende.“ Der ernste Ton, mit dem sie sprach, frappte Regnault und brachte die anderen SchülerInnen zur Verwundung. Nun stellte Leonore rasch eine bräunliche Farbmischung auf ihrer Palette her und bestrich damit Kinn und Wangen des Meisters. Im Nu war jede Spur des Bartes verschwunden.

Die Stunde wurde fortgesetzt, als plötzlich Frau Regnault laut aufschreiend ins Atelier stürzte und ihren Mann ansah, sich zu retten; man sei in seine Wohnung gekommen, um ihn zu arretiren. Regnault ebenso bestürzt als seine Frau, bat man

möge ihm helfen, sich zu verstecken. Alle waren außer sich. Nur Leonore blieb ruhig. „Es ist gewiß ein Mißverständniß“, sagte sie, „man wird einen Künstler wie Sie nicht zu verhaften wagen.“ Ihre Ruhe wirkte auch auf die Uebrigen. Regnault gewann seine Energie wieder. Mit Würde sagte er: „Ich gehe, mich den Schiren David's auszuliefern; ich will sehen, ob man mich hindern wird, das Gemälde zu vollenden, mit dessen Ausführung mich der Konvent selbst betraut hat.“ Ohne seine Frau weiter zu beachten, die ohnmächtig geworden war, ging er nach seiner Wohnung. Auch Leonore war plötzlich verschwunden. Nach einer Viertelstunde erschien sie wieder, ein ungewohntes, freundiges Lächeln auf den Zügen. „Seien Sie versichert, meine Damen, man war nur aufgebracht über den Bart unseres Meisters; nun wird man ihn nicht mehr arretiren.“ In der That folgte Regnault ihr fast auf dem Fuß und während er half, seine Frau wieder zum Bewußtsein zurückzubringen, erzählte er: „Ich weiß nicht, wer mir den Dienst erwiesen hat, mich durch ein anonymes Schreiben zum Kassiren meines Bartes zu veranlassen; aber ohne die ingeniose Idee von Fräulein Leonore wäre ich trotzdem schwerlich meinem Schicksal entgangen. So aber hat man konstatiert, daß ich unmöglich der Mann sein könne, den man suche; der Name stimme zwar, aber nicht das Signalement. Der Brigadier hat sich höflich entschuldigt und mir die Versicherung gegeben, daß man mich nicht weiter belästigen werde.“ Das Atelier feierte durch einen improvisirten Ball die Errettung des Meisters.

Und doch sollte das zärtliche und umsichtige Mädchen die indirekte Ursache des Sturzes Robespierre's werden. Im Februar 1794 trat eine neue Schülerin in das Atelier Regnault's ein, ein junges Mädchen, deren Namen vergeffen ist, von der man nur noch weiß, daß sie die Geliebte Billaud-Baremes war. Diese und Leonore Duplay schlossen bald enge

Fremdschaft, aber wie es bei weiblichen Freundschaften nun einmal geht, kamen auch heftige Zwistigkeiten mitunter vor. Bei einem solchen Streit vergaß sich Leonore einmal so weit, auszurufen: „Ich werde Dich mit sammt Deinem Geliebten in die rothe Mappe Robespierre's einschreiben lassen.“ Dies Wort wurde das Verhängniß des Schreckensmannes.

Schlauer als Leonore, stellte sich die Maitresse Billaud's rasch, als bereue sie den Zwist, und versöhnte sich anscheinend vollkommen mit der Segnerin. Dann aber ruhte sie nicht, bis sie hinter das Geheimniß dieser rothen Mappe gekommen war. Ein älterer Bruder Leonore's hatte ihr schon lange den Hof gemacht, ohne Erhörung bei ihr zu finden; nun that sie, als ob sie aufthaute, und arbeitete so lange an ihrem Verehrer, bis er auf allen möglichen Schleichwegen endlich heransbrachte, welches Bewandniß es eigentlich mit dieser rothen Mappe habe. Robespierre trug thatsächlich in dieselbe die Namen aller verdächtigen Deputirten ein, trug sie aber stets bei sich und ließ sie selbst des Nachts nicht aus seiner Nähe.

Als Billaud dies erfahren hatte, verständigte er alle Diejenigen, deren Kopf er bedroht glaubte, Badiet, Fouché, Garnier, Tallien und selbst Carnot, den gentalen Soldaten. Es wurden Mäne geschmiedet, wie man der verhängnißvollen Mappe habhaft werden könne, aber Niemand traute sich an den Gefürchteten heran. Endlich sollte der Zufall helfen. Eines Tages, mitten im Juli, gab Couthon den Deputirten ein Diner. Es war furchtbar heiß und so legte man ungenirt, wie man in jenen Tagen war, die Oberkleider in dem Vorzimmer ab. Als Carnot sah, wie Robespierre sich ohne Argwohn entkleidete, reifte mit Blitzesschnelle in ihm der Entschluß, Alles an Alles zu wagen. Nach der Suppe schnitt er plötzlich ein Gesicht, als ob ihn eine fürchterliche Kofik befallen hätte, und eilte

welche längst vor aller Welt ihre Kraft und Fähigkeit bewiesen, welche auch allein selbstständig zu handeln im Stande ist, welche ihren Zweck in sich trägt und diesem unter allen Umständen treu bleibt, kann keiner anderen Partei als Mittel dazu dienen, damit diese ihre zerrüttete Sache, ihre verächtete Popularität neuerdings aufzuklären. Die Unabhängigkeitspartei bedarf der Vorfrucht. Die Unabhängigkeitspartei ist heute die einzige Partei in Ungarn, welche ihren Kredit nicht verspielt hat. Sie befolgt eine gerade Politik und schwankt nicht her und hin ab. Sie hat also Kredit. Dieser Kredit dient aber nicht dazu, um mit demselben die bedrängten Lage anderer Parteien abzuwehren — eben jetzt vor den Wahlen. Wir sind nicht geneigt, unseren Kredit auf diesem Wege abzugeben. Jede Partei soll aus eigener Kraft bestehen wie sie kann; um politische Prinzipien darf man nicht feilschen. Die Unabhängigkeitspartei geht den Wahlen mit Vertrauen, stolz entgegen, sie unterstützt aber keine andere Partei, unter welchem Namen oder Titel immer diese ihr ihre Ideen oder politische Prinzipien anbietet.

Ob die Unabhängigkeitspartei geneigt sein wird, sich diesen Ansichten anzuschließen, wird sich schon in nächster Zeit zeigen.

Am verflorenen Sonntag haben auch die zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Abgeordneten Giza Polonyi in Szoboslo und Ludwig Holló in Felegyháza ihren Rechenschaftsbericht erstattet. Polonyi verherrlichte das von der Unabhängigkeitspartei eingehaltene parlamentarische Vorgehen und ihren Sieg in der Verwaltungsfrage. Sehr scharf sprach er gegen die Regierung, am schärfsten aber gegen den Honvédminister Fejérvári, der um jeden Preis gestürzt werden müsse. Für das durch das Wehrgesetz an der Nation begangene Attentat haben Tísa und Fábiny bereits gebüßt, nur Baron Fejérvári sei bisher straflos ausgegangen. Nun müsse derselbe auf Tod und Leben bestraft werden, eventuell durch Obstruktion gegen das Honvédbudget, ferner dadurch, daß er bei den nächsten Wahlen nicht wieder gewählt werde. — Ludwig Holló gab der Bevölkerung vor auswärtigen Konflagrationen Ausdruck und knüpfte daran das Verlangen, daß im Heere, wenn man für dasselbe so große Opfer bringe, der nationale Geist entwickelt werde. Mit Baross und Szilágyi ist Redner zufrieden; auch der Sieg der Opposition in der Verwaltungsfrage freut ihn, doch bedauert er es, daß nun in der Verwaltung der bisherige Wirrwarr fortbauern werde. Die Reform sei notwendig, nur müsse die Regierung dabei den richtigen Weg einschlagen; Graf Szapáry sei hierzu nicht fähig. Die liberale Partei habe keinen moralischen Gehalt, ihre Fortdauer könne nur zu heftigen Szenen im Parlamente führen; sie sei ein Leichnam und habe nur noch den einzigen Beruf, abzudanken. Die politische Moral werde nur durch ein Kabinett Apponyi wieder erweckt werden.

In Karlowitz hat heute der griechisch-orientalische Kongress-Ausschuß unter dem Vorsitz des Patriarchen Brankovics die eingehende Beratung des einheitlichen Organisationsstatuts begonnen. Das Statut hat im Auftrage des Subkomitês der Metropolitsekretär Dr. Csirik verfaßt. Dasselbe regelt alle Kirchen-, Schul- und Fondsangelegenheiten der Karlowitzer serbischen Metropole. Die Beratungen dürften längere Zeit dauern. Der Patriarch hat im Wege des Ministerpräsidenten die Einberufung der serbischen Bischofs-synode für den 25. Oktober allerhöchsten Ortes angemeldet.

hinaus nach dem Schlafzimmer. Im Vorzimmer aber machte er Halt, und als er sah, daß Niemand ihm gefolgt war, bemächtigte er sich rasch des Gewandes Kobespierre's, fand richtig die rothe Tasche und in ihr unter vierzig anderen Namen auch den seinigen. Er brachte wieder Alles in Ordnung und kam durch eine andere Thür in den Speisesaal zurück. Mit Entsetzen aber bemerkte er, daß auch Kobespierre hinaus gegangen war. Wohin? Couthon antwortete, ohne die Verlegenheit Carnot's zu sehen, daß Kobespierre ein wenig gestört habe und hinaus gegangen sei, sich anzukleiden. Schreckenspause. Doch Kobespierre kam zurück, ohne daß sein granitenes Antlitz den leisesten Argwohn verrathen hätte. Um die Ruhe Carnot's aber war es geschehen; er hielt es nicht mehr aus in der Nähe des Würgers, heuchelte einen zweiten Kolikanfall und kehrte nicht wieder.

Sein erster Schritt führte ihn zu Tallien, dessen Name ebenfalls auf der Liste stand. Er vertraute ihm an, was er gesehen, und nun eilten Beide zu Legendre, Barras, Fréron und Bourdon de l'Osé. Es war am 7. Thermidor. Die Verzweiflung brachte endlich zustande, was die Furcht seither verhindert hatte, eine Verjährung gegen die Schreckensmänner. Am denkwürdigen 9. Thermidor schon fiel der Streich in jener dramatisch bewegten Sitzung des Konvents. Am 10. bestieg Kobespierre das Schaffot.

Die Familie Duplay wurde am selben Tage inhaftirt, Leonore aber mit ihrem Vater bald darauf wieder freigelassen. Die Mutter Duplay, die man zu Sainte-Beuve mit liebevollen Weibern zusammengepflegt hatte, erhängte sich am Fenster des Gefängnisses. Leonore starb erst unter der Restauration; sorgfältig bewahrte sie ihr Leben lang ein Medaillon Kobespierre's, von Collet gemeißelt, das mit wunderbarer Schärfe die Züge des Mannes zeigte, als dessen Witwe sie sich bis an ihr Ende betrachtete.

Der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Chlumetz, hat vorgestern in Neutitschein im „Nationalverein deutscher Bürger und Bauern“ eine Rede über die politische Lage in Österreich und speziell über die Stellung der Deutschen gehalten. Er konstatierte, daß die Deutschen noch nicht am Ziele ihrer Bestrebungen angelangt seien, die Situation noch nicht völlig geklärt, die Stellung der deutschliberalen Partei jedoch eine weit bessere geworden sei. Mit Bezug auf die Mehrforderungen des Kriegsministers sagte der Redner: „So erwünscht und notwendig es wäre, endlich der Bevölkerung eine Erleichterung zu gewähren und für produktive Zwecke mehr zu verwenden, so unthunlich scheint es, ohne weiteres eine ablehnende Haltung in Aussicht zu stellen. Die Mehrforderungen werden sorgfältig geprüft werden müssen, aber unter den heute bestehenden Verhältnissen kann kein Abgeordneter die Verantwortung übernehmen, das zur Ausbildung unserer Wehrkraft als unerlässlich Erkannte zu verweigern, sofern nur nicht das mühsam hergestellte Gleichgewicht im Staatshaushalte gestört würde.“ — Weiter sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, in der bevorstehenden Session staatsrechtliche, nationale und konfessionelle Streitfragen fernzuhalten, um in der Bewältigung der wirtschaftlichen, sozialpolitischen und steuerpolitischen Reformen einen tüchtigen Schritt vorwärts zu thun. Die Ausführungen Chlumetz's fanden stürmische Zustimmung.

Ausland.

Budapest, 29. September.

Zur Tagesgeschichte.

Gegenstand allgemeiner Diskussion sind die Reden Caprivis und Ribot's über die allgemeine Lage und speziell über das russisch-französische Freundschaftsverhältnis. Wie aus Berlin gemeldet wird, werden die zuverlässigen Friedensversicherungen des Reichskanzlers v. Caprivis in Osnabrück, welche offenbar den Zweck haben, die seit längerer Zeit nervös erregte Stimmung zu beruhigen, von sämtlichen Blättern, auch von denen, welche die Situation schwarz malten, freudig aufgenommen, ebenso die gleichzeitige Rede Ribot's in Vapaume. — Die „Nat. Ztg.“ vergleicht die Reden der beiden Minister und hebt hervor, daß Beide in dem Bestreben übereinstimmen, die durch neuere Vorgänge hervorgerufene Erregung zu beschwichtigen.

„Herr v. Caprivis“ — schreibt das hervorragende Berliner Blatt — „hat zu diesem Zwecke unter Anderem auf dasjenige Moment hingewiesen, welches wir wiederholt als die relativ stärkste Friedensgarantie bezeichnet haben: das Bewußtsein, welches allen verantwortlichen Personen vor den ungeheueren Folgen haben, die mit einer Störung des Friedens verbunden wären. Der Reichskanzler ist im Hinblick auf diese Sachlage dem Zweck und so weit entgegenkommen, daß er der von demselben ausgehenden Parole von der „Feststellung eines europäischen Gleichgewichts“ hypothetische Berechtigung zuerkennen — obgleich der Dreibund dieses „Gleichgewicht“ gewiß niemals gestört hat. Andererseits hat Herr Ribot nachdrückliche Friedensversicherungen abgegeben, an deren Aufrichtigkeit betreffs der nächsten Zeit umso weniger zu zweifeln ist, da der Czar gegenwärtig jedenfalls keinen europäischen Krieg will und er es ist, der seit Kronstadt thatsächlich über die französische Armee zu verfügen hat.“

Ueber die Auffassung, welche die Rede Ribot's in Paris gefunden, meldet ein Telegramm der „Woff. Ztg.“:

Ribot's Rede wird allgemein eine große Bedeutung beigelegt, weil sie das erste amtliche Zugeständnis zu sein scheint, daß zwischen Frankreich und Rußland förmliche Abmachungen bestehen. Dieses Zugeständnis findet man in der Stelle, wo Ribot, nachdem er das Verdienst seiner Amtsvorgänger hervorgehoben hat, wörtlich sagt: „Unter einziges Verdienst ist, fortgesetzt zu haben, was unsere Vorgänger begannen, und allenfalls, auch begriffen zu haben, daß der Augenblick gekommen war, ihren Anstrengungen den Abschluß (consécration) zu geben, der den Wünschen des Landes entsprach.“ Hieraus ergibt sich für uns eine neue Lage. Die „consécration“, aus der sich für Frankreich eine neue Lage ergibt, ist offenbar nur verständlich, wenn man annimmt, daß mit dem Worte ein mehr oder minder förmlicher Bundesvertrag mit Rußland gemeint ist. Übrigens loben alle Blätter Ribot wegen seiner Friedensversicherungen und erklären, daß er der Dolmetsch der Gefühle des ganzen Volkes gewesen sei. Zu erwähnen ist noch, daß Ribot jedesmal, so oft er des Caren und Rußlands gedachte, von minutenlang währenden Beifallsstürmen unterbrochen wurde, und daß die russische Hymne immer mit der Marseillaise zusammen gespielt werden mußte.

Mehr als anderthalb Jahre sind seit der Abankung Bismarck's verfloren und der Ex-Reichskanzler kommt immer wieder auf seinen Sturz zurück, den er nicht vermeiden kann. Seine „Hamburger Nachrichten“ besprechen in ihrer gestrigen Nummer die Vorgänge bei der Entlassung Bismarck's und führen aus, Zwischenschiedungen von militärischer, privater und von Seite der Minister-Kollegen, von konservativen Fraktionsführern und auch von höheren Stellen hätten die verfassungsmäßige Stellung des Kanzlers heinträchtigt.

Am meisten haben die Beziehungen mitgewirkt, welche einzelne Kollegen unter Umgehung des Kanzlers, unter Bekämpfung seiner Politik und unter Verhütung ihres amtlichen Zutrittes an höchsten Stelle erlangt haben.

Die Brüsseler Meldung, Victor Napoleon beabsichtige der Präsidentschaft zu entsagen und die Republik anzuerkennen, wird von Paris aus bestritten.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist Ministerpräsident Rudini nach Monza abgereist, um an dem Empfange des wegen der Krankheit seiner Gemahlin bereits seit zwei Wochen in Italien weilenden Königs von Rumänien seitens des Königs von Italien theilzunehmen.

Ueber russische Rückzünge liegen heute folgende Mittheilungen vor:

Die russischen Festungen Zwangorod, Warschan, Prest-Litewski und Nowo-Georgiewsk wurden, wie aus Warschau berichtet wird, im abgelassenen und heurigen Jahre u. a. m. h. verfestigt. Bei den neuen Forts der Gürtellinien dieser Festungen wurde eine Trennung der Nah- und Fernkampfschüsse bewirkt. Panzerthürme wurden im Gegensatz zu den neuen Werken in Bukarest und Paris nicht angebracht. — Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Für die Grenzwache werden unmittelbar an der Grenze kasernenartige Häuser erbaut, womit entweder eine Verstärkung der Grenzwache bezweckt wird oder es sollen in denselben die vorzuschickenden aktiven Truppen unauffällig untergebracht werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* Die hauptstädtische Verifikations-Kommission hielt heute unter dem Präsidium des Stadtpräsidenten M. é r ö eine Sitzung, in welcher Magistratsnotär Dr. Radnány das für die heurigen Kommunalwahlen zusammengestellte und auf Grund der doppelten Anrechnung gewisser Steuerbeiträge vervollständigte Verzeichnis-Verzeichnis vorlegte. Die Kommission entsandte die Herren Martin Schweiger und Dr. Ludwig Kolár zur Durchsicht dieses Verzeichnisses, welches vom 1. bis 8. Oktober behufs Durchführung des vorgeschriebenen Reklamationsverfahrens zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt werden soll. Weiterhin traf die Kommission Verfügungen, damit bis zum 15. Oktober das Verzeichnis der heuer zum Austritt bestimmten Mitglieder des Municipal-Ausschusses vorgelegt werde. Am 10. Oktober wird die Kommission zum Behufe der Verhandlung der gegen das Verzeichnis eingereichten Reklamationen eine Sitzung halten.

* Die Siebener-Baukommission hat gestern folgende Baulizenz-Angehörungen verhandelt:

Rosa Goldmann, Rálmángasse Nr. 986/b und 986/c je einen dreistöckigen Neubau; Karl D. h. Müller, Lindengasse Nr. 29, zweistöckiger Zubau; Frau Moriz Gutlohn, Fabrikengasse Nr. 20, einstöckige Koffersfabrik; Stephan Horn, Ofner Ringstraße Nr. 716—18, einstöckiger Bau. — Parterrebauten: Stadthebörde, Friedhofsstraße Nr. 5874, Magazin; k. u. k. Genie-Direktion, Subáservier Nr. 9640, Wagenremise; Armin Schwegler, Nr. 1529, 2, Magazine; Theresie Herr, Engelsfeld Nr. 1529; Franz Tomajits, Rázmál Nr. 5464; Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei, Wienerstraße Nr. 3118; Frau Karl Wikus, große Johannesgasse Nr. 37; Julius Hofmeier, Schlachthausgasse Nr. 8; Joseph Fibt, Franzgasse Nr. 18; Frau Stephan Streck, Börsenwärgasse Nr. 137; Andreas Henfler, Kerekgasse Nr. 5; Franz Eisler, Karpensteingasse Nr. 16; Samuel Dopper, 7. Bezirk, Diabellagasse Nr. 10; Bela Küffer, Szentkirályigasse Nr. 36 Adolf Laký, Elisabethstraße Nr. 25; Anna Kánzler Szemlöhégy Nr. 5336; Georg Maffauer, Börsenwärgasse Nr. 113; Rosina Fényes, Népliget; mehrere mangelhafte Pläne, betreffend zwei- und dreistöckige Neubauten wurden zurückgewiesen. Kommissionsmitglied Wilhelm Freund legte einen Antrag betreffend die Regelung der Schneeabwerfung von den Hausdächern vor, welcher behufs Vertheilung an die Kommissionsmitglieder vorerst vervollständigt und in der nächsten Sitzung verhandelt wird.

* Die Direktion des Johannesspitals zeigt dem Magistrate an, daß die Kehlkopfkranke in steter Zunahme sind und es notwendig sei, im Johannesspital für Kehlkopfkranke eine eigene Abtheilung (mit einem ordnintenden Arzt) zu errichten, und zwar mit 4 Betten für Frauen und 6 Betten für Männer.

* Offertverhandlung. In Betreff der dreijährigen Strohlieferung für sämtliche Spitäler hatte Albert Neumann mit 2 fl. 45 kr. per Meterzentner das billigste Offert.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien-merationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Alles oder Nichts“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 29. September.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Der Kapitalist (Budapester Handels- und Gewerbestammer), Marktberichte, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Verkehr der Fruchtschiffe, Auszug aus dem „Közöny“, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Alles oder Nichts“), sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute Morgens vollständig bedeckten Himmel, im Laufe des Tages trat aber gänzliche Aufhellung ein. Die Temperatur war mild; das Thermometer sank in der Nacht bis 6.5 Gr. R. und stieg am Tage auf 17 Gr. R. Das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen. Das Luftdruckminimum ist im Nordwesten Europas, in südlicher Richtung nimmt der Luftdruck stetig zu und erreicht an den Alpen sein Maximum. Das Wetter ist an den skandinavischen und britischen Küsten regnerisch und stürmisch, in Deutschland ebenfalls zum Theil regnerisch, in Südeuropa aber vorherrschend trocken. Die Temperatur ist gestiegen. In Ungarn waren vereinzelte schwache Regen, im Ganzen ist das Wetter veränderlich bewölkt, die Morgentemperatur niedrig. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist ruhigeres, heiteres, trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

* **Auszeichnung.** Sr. Majestät hat dem Marmaros-Ezigeiter Steueramtskassier Johann Czébel, anlässlich seiner Pensionierung, in Anerkennung seines mehrjährigen erprießlichen Dienstes das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* **Ernennungen.** Der Unterrichtsminister hat den Direktor des Franz-Josephs-Internats Dr. Béla Erdősi zum Mitglied des Ausschusses des orientalischen Handelslehrkurses ernannt. — Der Handelsminister hat den gewissen Handelskammer-Sekretär, später Ministerial-Sekretär Dr. Julius Kovács zum Vize-Direktor und Ausschussmitglied des Budapest Handelsmuseums ernannt.

* **Zur Königsreise.** Aus Temesvár meldet man vom Heutigen:

In der heutigen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz beantragte Dr. Niamessy, daß die Szene, wie Sr. Majestät am 17. September vor dem Theatergebäude angeht, der jubelnden Menge durch den Bürgermeister an der Spitze der Stadtverordneten begrüßt wurde, bildlich verewigt, die bestehende Franz-Joseph-Stiftung von 5000 auf 10,000 fl. erhöht, dem Bürgermeister aber für die von ihm ergriffene Initiative betreffend die Einladung des Königs und für seine Mitwirkung zum Gelingen der Empfangsfeierlichkeiten protokolllarisch Dank votirt werde. Dieser Antrag wurde unter stürmischer Begeisterung zum Beschluß erhoben. Bürgermeister Teleszky hob in längerer Rede hervor, die Gnade des Königs habe dem schönen Werke bürgerlicher Arbeit die Krone aufgesetzt. Ueber die Soirée beim Fürsten Georg Lobkowitz in Prag zu Ehren Sr. Majestät finden wir im „Fremdenbl.“ folgende hübsche Schilderung:

Gegen halb 9 Uhr rauschen etwa vierzig Comtessen, eine hübscher als die andere, ins Entrée. Der Monarch soll, wenn er die Schwelle überschreitet, vor Allen die Knospen des Adels erblicken. Hochklopfenden Herzens warten die jungen Mädchen, üben den „Plongeon“ (Verbeugung) ein, den sie vor dem Monarchen auszuführen gedenken, sehen sich aber dadurch nicht verhindert, zu plaudern und zu kichern — es ist schier ein Wunder, wie man mit so viel Grazie einen solchen Heidenlärm machen kann. Es sind etwa vierhundert Personen geladen worden und fast alle haben der Einladung Folge geleistet. Aus der Schaar glühender Uniformen sticht der Frack Dr. Mejer's in seiner Einfachheit hervor. Die czechisch-nationale Tracht ist in verschwünder geringer Zahl vertreten; man sieht bloß zwei Herren, welche die Szamara und dazu niedrige, steife Filzhüte tragen. Schlag 9 Uhr geht Fürst Lobkowitz, geschmückt mit dem breiten rothen Bande des Leopold-Ordens, wegen seines Fußleidens auf einen Stock gestützt, in der Rechten einen fünfarmigen Kandelaber mit brennenden Wachskerzen, dem Monarchen voran. Dieser führt die Hausfrau, welche eine dunkelblaue, mit Spitzen garnirte Robe trägt, am Arme. Der Kaiser hat die Uniform eines Infanterie-Obersten angelegt. Seine Brust ist mit dem russischen Georgskreuz, dem 25- und dem 40jährigen Militär-Dienstkreuz dekoriert; er sieht frisch und wohl aus, Niemand gewahrt an ihm die Strapazen, welche der Prager Aufenthalt ihm gebracht hat. Nach allen Seiten freundlich grüßend, begibt er sich in den vorhin erwähnten Saal. Die Damen bilden einen Kreis um ihn. Der Monarch spricht fast Jede an und legt Jeder gegenüber die Ritterlichkeit an den Tag, welche auch die Befangenen aufmuntern muß. Es sind allerliebste Szenen, wie diese oder jene Dame zuerst zaghaft und schüchtern ist, wie dann ein Blick aus den gültigen Augen des Monarchen sie trifft und wie sie dann beherzt zu plaudern anfängt, und wie der Kaiser manches Scherzwort fallen läßt. . . . Manche Dame wird dem Kaiser bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vorgestellt; er verwickelt sie sofort in ein Gespräch, bannt jede Schüchternheit, und wenn er sich weiterwendet, läßt er eine Glückliche zurück. Dabei benimmt der Kaiser sich gegen das zarte Geschlecht so gewinnend und entgegenkommend, als wäre er ein einfacher Offizier und nicht im Reiche der Mächtigen, der durch eine hingeworfene Aeußerung Größtes bewirken kann! Durch die fürstliche Frau des Hauses wurden deren Töchter, die Prinzessinen Bertha, Fanny, Henriette und Polyxena vorgestellt. Der Kaiser zog in ein Gespräch die Fürstinnen Ida Schwarzenberg, Wilhelmine Schwarzenberg, Paar, Zdenka Lobkowitz, Windischgrätz, Auersperg, Ida Lobkowitz, die Erbgräfin Königsegg, die Gräfinen Zedtwitz, Adelheid Schönborn, Baronin Ubellt und viele Andere. Die Herren sehen von weitem zu. Für diesmal sind sie ausgeschlossen. Nur Kardinal Schönborn macht eine Ausnahme. Der Kaiser verweilt mit ihm in einer feierlichen einige Zeit in eifriger, wie es scheint, ernstlicher Konversation. Dann wendet er

sich zum Gehen — es ist 10 Uhr — dankt der Hausfrau für ihre Gastfreundschaft und entfernt sich wieder unter Vorantritt des Fürsten. Die übrige Gesellschaft aber bleibt noch lange beisammen. Die Comtessen schlagen ihre Zelte rings um einen Theerisch auf, der diesem Namen alle Ehre macht. Unablässig schwirrt eine Frage durch die Säle: die Frage, was der Kaiser gesagt. Man wird nicht müde, sich Auskunft darüber zu holen, und bald werden die Aeußerungen des Kaisers kolportirt — durchwegs Aeußerungen edler und einfacher Bornehmheit, Worte, die aus einem köstlichen Herzen kommen und zu bleibenden Erinnerungen sich verdrängen.

* **Erzherzogin Marie Valerie**, welche bekanntlich einem freudigen Familienereignisse entgegensteht, verbleibt noch mit ihrem Gemahl einige Zeit in Zschi und wird aller Wahrscheinlichkeit nach zum Winteraufenthalte nach Wien in die Hofburg übersiedeln, wo für das erzherzogliche Paar die Stephan-Appartements vollständig und elegant renovirt und ebenso wie die angrenzenden Appartements Sr. Majestät in diesem Sommer mit elektrischem Lichte versehen wurden.

* **Von der Donau.** Der Wasserstand der Donau zeigt gegenwärtig von den gewöhnlichen Verhältnissen abweichende Dimensionen. Im Sommer war der Wasserstand, infolge der häufigen Regengüsse ein hoher, und jetzt, zu Beginn des Herbstes, wo das Wasser zunehmen pflegt, haben wir den niedrigsten Wasserstand welcher in diesem Jahre beobachtet wurde. Der Wasserstand der Donau im Bereiche der Hauptstadt beträgt gegenwärtig kaum die Dertthalb Meter über Null, so daß die Fundamentmauern der Quais sichtbar geworden sind.

* **Die Fürstin Bismarck** ist recht krank, obgleich sie gelegentlich ihren Hausfrauempfinden noch emsig vorsteht und die Wirtschaftsrechnungen mit dem alten Eifer und Geschäftseifer durchgeht. Sie leidet an hochgradigem Asthma und ist so empfindlich für Erkältungen, daß sie öfters das Bett hüten muß.

* **Beim Erzherzog Karl Ludwig** fand am 27. d. (Sonntag) in Klein-Tapolcsány das erste Diner statt, an welchem nebst dem erzherzoglichen Paare und den zwei jugendlichen Erzherzoginnen auch Kronhüter Joseph Szilávy, Graf Wilhelm Migazzi, der Obergespan und k. u. k. Kammerer Johann Kazay und dessen Gattin, geb. Helene Sarkány, Hofdame Goldegg und Oberlieutenant Franz Schaffgotsche theilnahmen. Das erzherzogliche Paar unterhielt sich vor und nach dem Diner mit seinen Gästen in ungezwungener Weise.

* **Ungarischer Touristenverein.** Die Budapest Sektion des ungarischen Karpathenvereins löste sich heute Nachmittags auf und unmittelbar darauf konstituirte sich der ungarische Touristenverein, der es sich zur Aufgabe macht, vom Herzen des Landes aus den Touristen die Natur Schönheiten zugänglich zu machen und den Freunden des Touristenwesens behilflich zu sein in dem Aufsuchen interessanter Orte und Gegenden. Die Generalversammlung, welcher 300 Personen, darunter auch Damen, beiwohnten, wurde vom Baron Lorand Götvös eröffnet, der in einer Ansprache die Gründe erörterte, welche die Loslösung des Zweigvereins vom Mutterverein nöthig machte, und betonte, daß der zu impetirender Entwicklung gelangte Budapest Zweigverein unter der bisherigen Vormundschaft sich nicht frei bewegen konnte. Es ging nicht an, von der oberen Gegend aus das auf das ganze Land sich erstreckende Wirken eines Vereins zu regeln, weshalb der Antrag eingebracht wurde, das Centrum nach Budapest zu verlegen, welcher aber von der Generalversammlung des Centralvereins nicht acceptirt wurde. Da die Budapest Sektion bei ihrem ursprünglichen Antrag verharret, beantragt der Ausschuss derselben, in der heute stattfindenden Generalversammlung die Auflösung der Budapest Sektion des ungarischen Karpathenvereins auszusprechen und das Vermögen derselben dem Mutterverein auszufolgen. Dr. Ladislaus Toldy beantragt in beifälliger aufgenommenen Rede, den Antrag des Ausschusses einstimmig zu acceptiren und sich dann als neuer Verein zu konstituiren. (Zustimmung.) Baron Götvös spricht sodann beschlußweise die Auflösung des Vereins aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Verein mit dem Karpathenverein nicht konkurriren, sondern parallel mit demselben wirksam sein wird. Nach kurzer Pause wurde Universitätsprofessor Dr. Joseph Szabó zum Präsidenten der konstituirenden Generalversammlung des ungarischen Touristenvereins gewählt, welche gleich die Statuten des Vereins durchberiet und zur Wahl seiner Funktionäre schritt. Gewählt wurden: Baron Lorand Götvös zum Präsidenten, Graf Géza Teleki und Dr. Edmund Téry zu Vizepräsidenten, Gustav Thiring zum Sekretär und Gyed Luptovits zum Schriftführer. In den Ausschuss wurden gewählt: Dr. Julius Forster, Stephan Görgei, Béla Inkey, Béla Lukse-Fábray, Dr. Alexander Márki, Dr. Ludwig Markusovsky, Desider Nagy, Dr. Moriz Staub, Dr. Vinero Wartha; als Ersatzmitglieder: Dr. Stephan Boloman, Dr. Johann Szölder und Dr. Ladislaus Toldy.

* **Fürstin Ida von Neuz-Greiz** (älterer Linie) ist einer Meldung des Berliner „Reichsanzeigers“ zufolge gestern gestorben. Fürstin Ida (Mahlde Adelsheid) Neuz älterer Linie, eine geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, erblickte als die Tochter des regierenden Fürsten Adolf am 28. Juli 1852 das Licht der Welt, war seit 8. Oktober 1872 die Gemahlin des Fürsten Heinrich XXII. von Neuz und hinterläßt fünf Kinder, den 13jährigen Erbprinzen Heinrich XXIV., die 10jährige Prinzessin Emma (Karoline Hermine Marie), die 9jährige Prinzessin Marie (Agnes), die 7jährige Prinzessin Karoline (Elisabeth Ida) und die 4jährige Prinzessin Hermine. Die verstorbene Fürstin hat sich durch opferfreundige Nächstenliebe in vielen Fällen der Noth und Hilfsbedürftigkeit ein bleibendes Andenken gesichert.

* **Ludwig Kossuth** arbeitet nach einer aus Florenz datirten Mittheilung der „Indépendance Belge“ an einer Geschichte Ungarns, welche „Sensation machen wird“. Es handelt sich vermuthlich bloß um die längst in Aussicht gestellte Fortsetzung der Memoiren Kossuth's.

* **Die ungarischen Rompilger** — ausgepfiffen. Aus Rom telegraphirt man: Gestern kamen mittelst des Dampfers „Agathe“ 264 ungarische Rompilger hier an; dieselben wurden bei der Abfahrt am Bahnhofe von der dichtesten Menschenmenge ausgespiffen.

* **Das Armeeverordnungsblatt** meldet: Sr. Majestät hat dem Herrn Erzherzog Franz Salvator, Rittmeister 1. Klasse im Dragoner-Regimente Freiherr von Bechtolsheim Nr. 15 die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der nachstehend benannten ihm verliehenen Orden ertheilt und zwar: des kön. preussischen schwarzen Adler-Ordens und des kön. sächsischen Hausordens der Kautenkrone.

* **Ein Dementi.** Aus Belgien meldet man: Ein offizielles Communiqué erklärt, daß von einem Heirathsprojekte des Königs mit der Prinzessin Helena von Montenegro in jenen Kreisen, welche von solchen Angelegenheiten Kenntniß haben müssen, absolut nichts bekannt sei.

* **Unfall auf dem Erzherzogplatz.** Aus Preßburg wird gemeldet: Honvéd-Rittmeister Tamásy des Generalstabes erhielt heute auf dem Erzherzogplatz von seinem Pferde einen so furchtbaren Hufschlag, daß er sofort zusammenstürzte. Der Zustand des Rittmeisters bietet wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens, da er eine starke Gehirnerschütterung erlitt. Tamásy, ein beliebter Offizier, ist dem Honvéd-Distrikts-Kommando zugetheilt.

* **Namensänderungen.** Alexander Eisenfraut (Budapest) in Erdős; Leopold Weiß (Budapest) in Vas; Albert Adolf Kohn (Groß-Rikinda) in Kollár; Theodor Spatjef (Ezt-György) in Seleni; Abár Fried (Baja) in Vas; Koloman Spitzer (Budapest) in Groin; Moriz Schleglinger (Budapest) in Szél; Heinrich Hirschfeld (Budapest) in Erdei; Ignaz Krakotowill (Budapest) in Fehér; Ignaz Frlicska (Budapest) in Székely; Jakob und Karl Fögler (Budapest) in Földes; Andreas Progl (Wesprim) in Uvári; Desider Frik (Höbmes-Bajár-hely) in Frányi; Michael Szlodicska (Mindbent) in Szigeti.

* **Der Fremdenverkehr in Budapest.** Im Juni d. J. sind in den Budapest Hotels insgesamt 11,245 Fremde abgestiegen. Darunter waren 7777 aus Ungarn, ein Drittel des Fremdenverkehrs 3468 Personen kamen aus Ausland. Das größte Fremdenkontingent lieferte auch diesmal Österreich nämlich 2072 Personen, darunter 1352 aus Wien aus Deutschland kamen 435, von der Balkan-Halbinsel 350, und zwar aus Rumänien 121, aus Serbien 138, aus Bulgarien 30, aus der Türkei 57, aus Griechenland 4 Personen. Aus Frankreich kamen 172, aus England 58, aus Rußland 43, aus Italien 46, aus der Schweiz 32, aus Belgien 10, aus Holland 16, aus Scandinavien 30, aus Spanien und Portugal 11, aus Amerika 72 (darunter 70 aus den Vereinigten Staaten), aus Asien 12, aus Afrika 10 und aus Australien 9 Fremde.

* **Hochherzige Spende.** Aus S-Lura (Komitat Neutra) schreibt man uns: Herr Bernhard Bustin, seit langen Jahren Präses der isr. Religionsgemeinde verewigte durch eine edle That seinen Namen in unserer Mitte. Er ließ nämlich den freigelegenen und dadurch seit jeher vernachlässigten isr. Friedhof mit einem Kostenaufwande von über 2000 fl. mit einer Mauer umgeben und dabei ein für den Friedhofswächter und zu ceremoniellen Zwecken bestimmtes Häuschen bauen, welches durch seine Lage auf einem Berge zur Fierde des Ortes dient. Auch deponirte Herr B. ein Kapital, um dieser Bau für ewige Zeiten in gutem Zustande zu erhalten.

* **Tod eines Pilgers.** Wie aus Triest telegraphisch gemeldet wird, stürzte in Rom ein französischer Pilger, der Priester Marquis Tolenzim „Hotel Roma“, die offenstehende Thüre des Aufzuges mit der des Aufstadesortes verwechselnd, dreistoch hinab in die Tiefe und blieb todt.

* **Eisenbahnunglücksfälle.** Aus Madrid telegraphirt man: Bei der Station Moudac auf der Linie Valencia-Vetera fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei drei Personen getödtet und fünf verwundet wurden. — Ein anderer Zusammenstoß ereignete sich bei Braia auf der von Ribera a l

die spanische Grenze fuhrenden Eisenbahn zwischen einem Courier- und einem Postzuge. Mehrere Personen wurden verletzt.

Die Prufungen der Einjahrig-Freiwilligen sind nicht überall gut ausgefallen. In Grofswardebien, wo vorgestern das Resultat der Prufungen bekannt wurde, sind von 60 Einjahrig-Freiwilligen 23 — also ein Drittel — durchgefallen.

Feiertage der israelitischen Soldaten. Ueber Umschreiten der hiesigen orthodoxen Israeliten hat Korpskommandant Prinz Lobkowitz gestattet, dass die Soldaten israelitischer Konfession an den juedischen Feiertagen, und zwar am 2., 9., 11., 16. und 22. Oktober vom Dienste befreit werden.

Wienerzuechter-Versammlung in Budapest. Die oesterreichischen, deutschen und ungarischen Wienerzuechter haben in ihrer zu Luebeck stattgehabten Wanderversammlung beschloffen, ihre naechstjaehrige Wanderversammlung in Budapest zu veranstalten.

Polizeinachrichten. Das anderthalbjaeherige Soehnen des in der Albergasse Nr. 7 wohnhaften Schneiders Samuel Weif wurde gestern Vormittags auf dem Waehnerboulevard von einem Lastwagen ueberfahren.

Die Kaufleute gegen die Sonntagruhe. In unserem juengst publizierten Berichte ueber die Versammlung der Kaufleute soll es statt Armin Esaki richtig Samuel Esaki heifsen.

Familien-Nachrichten. Herr Sigmund Bernstein aus Neutra verlobte sich mit Fraulein Emma Diamant, Tochter des Herrn Ferdinand Diamant, Malzfabrikant und Kaufmann in Tyrnau.

Sanitaetsausweis. Ausweis des hauptstaetlichen Oebersphyfiks ueber den Gesundheitszustand vom 29. September. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus 5, Blattern —, Scharlach 13, Masern 3, Diphtheritis 7, Group —, Scharblattern 3, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankenstand der staetlichen Spitaeler 1783.

Herbstkleiderstoffe, doppeltbreit, 36 Kr. per Meter; waschichte Varchente und Valerie-Franelle 25 Kr. per Meter; Voil de lain, reizende Dessins, jezt 45 Kr. per Meter in dem Varietwaarenlokal: Perz Mor, Deakgasse 7.

Budapester Herbstrennen. — 3weiter Tag. — Budapest, 29. September. Die zweite Reunion hatte wenig Besucher und namentlich die groe Tribuene und der Aktionarraum waren ziemlich verdoet.

Theater, Kunst und Literatur. (Koenigliche Oper.) Das heutige Auftreten des Herrn Francesco Runcio als „Lohengrin“ laeft leider keinen Zweifel uebrig, dass trotz vieler unuehbarer Vorzuege, welche ihn uns werth machen, auch der Cavaliere nicht der Saenger ist, nach dem wir saehnden.

Gerichtshalle. (Ovation.) Dem zum Richter am Budapester Kon. Gerichtshof ernannten Bizestaatsanwalt Dr. Tibor Baumgarten bereiteten heute seine ehemaligen Kollegen von der Staatsanwaltschaft eine herzliche Ovation. Saemmtliche Mitglieder der Staatsanwaltschaft versammelten sich um die Mittagstunde im Arbeitsbureau des Chefs der Budapester Staatsanwaltschaft, Oebersstaatsanwalts-Substituten Emerich Havas, und hier uebergab Herr v. Havas dem neuernannten Gerichtsrathe, der nahezu sechs Jahre hindurch in so hervorragender Weise als Budapester Bizestaatsanwalt fungirt hatte, in Begleitung einer kurzen und warm empfundenen Ansprache als Andenken an die einstigen Kollegen eine goldene Feder.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Offener Sprechsaal. Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Therese, um eine halbe Laenge schlug. Vergebens hatte Grafin Apponyi den Stolz ihres Staetes geherzt und gekuehlt, die waedere Stute konnte ihrer Partnerin aus dem Frohner'schen Stall nicht den Sieg entreifsen. Eine phaenomenale Leistung war der Sieg des Dengles „Mikus“ (Eigenthum des Grafen F. Esterhaazy) im ersten Item, fuer welches elf Pferde gefaeltet wurden. In Sportkreisen prognostiziert man diesem Zweijaehrigem eine groe Zukunft und so ist es nicht Wunder zu nehmen, dass der mit 1500 fl. feilgebotene Renner um mehr als das Dreifache des Auszuehungspreises, um 5300 fl. von Herrn Arthur Gygedi erstanden wurde. Ueber den Verlauf der einzelnen Items berichten wir Folgendes:

1. Verkaufsfrennen der Zweijaehriggen. (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Ins Rennen kamen Dreher's „Bisaurin“ (Chandler), Gygedi's „Marionette“ (Robinson), Graf F. Esterhaazy's „Mikus“ (Hurttable), Mr. Green's „Merzes“ (Sharpe Fred), Graf Rajocki's „Victoria regia“ (Martin), Kornei Pulay's „Friederike“ (E. Martin), L. Schindler's „Billfuer“ (Brown), Baron Springer's „Gedy“ (Bill), Graf Julius Elek's „No hat“ (Coates), Graf Wendheim's „Canaradjo“ (Warne), Grafin Livia Bichy's „Alma“ (Bulford). Das Rennen gewann Graf Esterhaazy's „Mikus“, der nach maechtigem Vorstoef den Favorit „Canaradjo“ leicht mit zwei Laengen schlug, „Alma“ Drittes. Den um 1500 fl. feilgebotenen Sieger erstand Arthur Gygedi um 5300 fl. Totalisateur 5: 51, Plakwetten: I. 25: 92, II. 25: 39.

2. Staatspreis der Zweijaehriggen. (4000 Francs, Distanz 950 Meter.) Fuer dieses Rennen wurden gefaeltet Graf Nikolaus Esterhaazy's „Bafonibiro“ (E. Martin), Julius Jankovich's „Hires“ (Bulford), Andor Bichy's „Berlo“ (Hurttable), Opt. Violet's „Springal“ (Bowman). Die an allen Wettstellen favorisierte Stute „Hires“, die waehrend des ganzen Rennens an zweiter Stelle gelegen war, siegte wie sie wollte. Um drei Laengen zuerueck „Berlo“, dann „Springal“. Totalisateur 5: 58, Plakwetten: I. 25: 31, II. 25: 34.

3. Totalisateur-Handicap. (Preis 4000 fl., Distanz 2600 Meter.) Das Feld bestand aus Capt. Violet's „Aranyka“ (Hurttable), Graf F. Esterhaazy's „Mikus“ (Bowman), Graf Anton Apponyi's „Maria Theresia“ (Warne), Graf Banorowski's „Enblich“ (E. Martin), Ritter Sczaghino's „Bitypalaty“ (Bell), Graf Rudolf Kinsky's „Esendes“ (Martin), A. Dreher's „Rabbi“ (Chandler), Graf A. Hencel's „Sebes“ (Peasnell). Vom Start an dirigirt „Mikus“, die Bahn wird in ueberaus scharfer Pace bis zur Biegung abjolvirt, hier schleichen „Bitypalaty“ und die Favoritstute aus dem Radel heraus und mit diesen hatte sich auch „Aranyka“ vorgeeoben. Letztere liefert ein scharfes Gebuege mit der Apponyi'schen Stute und gewinnt um eine halbe Laenge sicher. Drittes „Bitypalaty“, Viertes „Esendes“. Totalisateur 5: 18, Plakwetten: I. 25: 37, II. 25: 35, III. 25: 50.

4. Verkaufsfrennen. (Preis 1000 fl., Distanz 1400 Meter.) In dieser Konkurrenz theilnahmen sich B. Blaskovich's „Csango“ (Coates), D. W. F. Sogietit „Marden-Bon“ (Harvey), Arthur Gygedi's „Herichell Chief“ (Robinson), Graf Rudolf Kinsky's „Babonás“ (E. Martin), L. Schindler's „Gigel II.“ (Warne) und Baron Springer's „Brownie“ (Bell). Der Preis war sichere Beute des Favorithengstes „Babonás“, der mit anderhalb Laengen siegt, „Brownie“ Zweites, „Csango“ Drittes. Der Sieger wurde um 2300 fl. vom Grafen Dionys Wendheim angekauft. Totalisateur 5: 13, Plakwetten: I. 25: 38, II. 25: 42.

5. Huerden-Handicap. (Preis 1000 fl., Distanz 2300 Meter.) Der Starter entlieft ein Viererfeld, bestehend aus Ernst Blaskovich's „Fortely“ (J. May), Graf Elemr Batthyany's „Almadi“ (Busby), Graf Zdenko Kinsky's „Hajasi“ (Chandler), Herzog von Braganza's „Merry Lad“ (Brown). „Hajasi“, welcher eine sehr scharfe Pace vorgelegt hatte, faelt auf halber Bahn zuerueck. Bei der letzten Huerde ist „Fortely“ an der Fete, die er bis zum Schluss behaelt, „Merry Lad“, der Liebbling des Ringes, passierte als Zweiter die Richterloge. Totalisateur 5: 17, Plakwetten: I. 25: 43, II. 25: 42.

6. Welter-Handicap. (Preis 1000 fl., Distanz 1400 Meter.) Es konkurrierten Soellinger's „Judica“ (Coates), Graf Emerich Hunyady's „Jolly“ (Warne), Julius Jankovich's „Hogyan volt“ (Wallice) und Graf Zdenko Kinsky's „Trofast“ (Peasnell). Der Preis fiel der Soellinger'schen Stute „Judica“ zu, die im Canter siegte, „Hogyan volt“ Zweites, „Jolly“ Drittes. Totalisateur 5: 9, Plakwetten: I. 25: 35, II. 25: 82.

Schluss des Rennens vor 6 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Koenigliche Oper.) Das heutige Auftreten des Herrn Francesco Runcio als „Lohengrin“ laeft leider keinen Zweifel uebrig, dass trotz vieler unuehbarer Vorzuege, welche ihn uns werth machen, auch der Cavaliere nicht der Saenger ist, nach dem wir saehnden. Die Grenzen seiner Stimme an Umfang, Kraft und Ausdauer sind gar zu eng gezogen, ein lang gehaltenes A bereitet dem Gaste sichtsliche Schwierigkeit. Auch der sonst korrekte und von kuenslerischer Intelligenz zeugende Vortrag litt an den leidenschaftlichen Interjektionen, welche Herr Runcio als einen sehr foernden spiritus asper jedem dritten, vierten Takte vorsetzt. Diese eine, allerdings mit Hartnaeckigkeit festgehaltene Unart raubte seinem „Lohengrin“ die vornehme Wuerde, die den Abgesandten des Graf zieren muess. Voellig ueberrascht hat uns das Spiel des Gastes; nach einem so vortrefflichen und charakteristischen „Jose“ haben wir einen so voellig verariffenen „Lohengrin“ nicht erwartet; sein Schwann-

ritter machte geradenwegs den Eindruck eines heftbluetigen und nebstbei recht selbstgefaelligen Garde-lieutenants. — Einen interessanten Versuch machte Frau Henfler mit der schwierigen Partie der „Ortrud“, welcher nicht unbefriedigend ausfiel. Wohl zeigt die Leistung der Saengerin noch vieles Unfertige und erfordert noch sehr viel Studium, da aber Frau Henfler derzeit die einzige Saengerin an unserer Buehne ist, welche die dramatische Partie stimmlich zu bewaeltigen vermag, so wird sie sich wohl der Wuerde einer sorgfaeltigeren Ausarbeitung derselben unterziehen muessen. Frau Basquez hatte als Elza keinen gluecklichen Abend. Ihre Cantilene zeigt noch keinen glatten Fluss, ihre Deklamation flackert noch immer unsicher und hastend vorwaerts; wann wird die Saengerin endlich einmal studiren? Es stand uebrigens die ganze Vorstellung unter einem unguenstigen Stern: Herr Takats bot statt des edlen Grafen einen polternden Grofthuer, Herr Beres tremolirte ohne Schonung und zeigte eine bedenkliche Unsicherheit in der Beherrschung seiner Partie, ja selbst Herrn Ney, dessen Koening Heinrich Jonst zu Lobeshymnen begeistert, stand nicht auf der Hoehde seines Koennens. Chor und Orchester produzierten eine Reihe ruengenswerther Verstoe, die auch einen nicht noerdigen Dirigenten aus dem Haueschen gebracht haetten; Herrn Erkel's bewunderungswuerdiges Phlegma ist allerdings unerschuetterlich. Noch ein halbes Jahr und wir werden den „Lohengrin“, eine der glaezendsten Vorstellungen der verflossenen Wera, kaum wieder erkennen. Das Haus war recht gut besucht und auf Grund der empfangenen Anregung nicht farg mit seinem Beifall, der heute nur selten verdient war.

In der Ofener Arena findet morgen, Mittwoch, die letzte Vorstellung statt. Direktor Ignaz Krecsanyi begibt sich mit seiner Gesellschaft von hier nach Temesvar, wo er naechstens die Theater-saison eroeffnet.

Die Ausstellung des Simonschen Gemaeldes und der belgischen Aquarelle im Kuenstlerhaue wird Donnerstag Vormittags 10 Uhr eroeffnet.

Am Arader Musik-Konfervatorium wurde bei der am 23. d. daseibst durch den Auschuss abgehaltenen Musiklehrer-Wahl auf Antrag des Auschussmitgliedes Dr. Bela Sallay Jrl. Amalie Schleichner als Violin-Lehrerin mit Stimmeneinhelligkeit gewaehlt. Das genannte Fraulein ist auch Besitzerin der goldenen Konkurrenz-Medaille des Budapester National-Konfervatoriums.

„Koztelek“ ist der Name eines neuen landwirthschaftlichen Fachblattes, des amtlichen Organes des ungarischen Landes-Agrikulturvereins. In der heute erschienenen ersten Nummer schrieb Graf Aurel Desseffy, der Praesident des Vereins, den Leitartikel, in welchem er das Ziel des Blattes erortert und darauf Gewicht legt, dass die agrikulurellen Interessen auf sozialem Wege zur Geltung gelangen sollen; Geheimrath Dr. Alexander Matlekovics besaetzt sich mit unserer Politik; Alexander Gottard beschreibt die auf der Hajfelder Besuehung entdeckte Art der Aufbewahrung von Gruenfutter; Dr. Franz Szilard bespricht das preussische Einkommensteuergesetz mit Beziehung auf unsere Verhaeltnisse; Direktor Geza Forster bietet Mittheilungen aus dem Schoe des Vereins; der Redakteur des Blattes, Karl Baros, beginnt mit einer detaillirten Beschreibung der boemischen Landes-Ausstellung. Unsere Landwirthe finden in dem neuen Blatte aufer den groeeren Artikeln auch landwirthschaftliche Miscellen. „Koztelek“, ein Fachblatt ersten Ranges, wird jeden Mittwoch und Samstag den Mitgliedern des Landes-Agrikulturvereins gratis zugesendet. Fuer Nichtmitglieder betraegt der Praenumerationpreis jaehrlich 10 fl.

Gerichtshalle.

(Ovation.) Dem zum Richter am Budapester Kon. Gerichtshof ernannten Bizestaatsanwalt Dr. Tibor Baumgarten bereiteten heute seine ehemaligen Kollegen von der Staatsanwaltschaft eine herzliche Ovation. Saemmtliche Mitglieder der Staatsanwaltschaft versammelten sich um die Mittagstunde im Arbeitsbureau des Chefs der Budapester Staatsanwaltschaft, Oebersstaatsanwalts-Substituten Emerich Havas, und hier uebergab Herr v. Havas dem neuernannten Gerichtsrathe, der nahezu sechs Jahre hindurch in so hervorragender Weise als Budapester Bizestaatsanwalt fungirt hatte, in Begleitung einer kurzen und warm empfundenen Ansprache als Andenken an die einstigen Kollegen eine goldene Feder. Dr. Baumgarten dankte herzlich fuer diese ihn so ehrende Aufmerksamkeit seiner ehemaligen Kollegen.

Offener Sprechsaal.

Ein beachtenswerthes Zeugnis. Simog- Eschi, letzte Post: Bajsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Wirklich auergewoehnlich und staunenswuerdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhaeltlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdruecklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erjuehe ich Sie hoeflich Ihre neueste Flugchrift ueber die Willen mir gest. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mofor. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquette ein weifses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Richard Brandt traegt.

Fuer diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rosa Epitz,
Barocklack.
Julius Roth,
Onay,
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten
als **Verlobte.** 43511

Für Kinder
biete ich praktische Fußbekleidung sowohl fertig als nach
Maß. **Adolf Geró,** Schuhmachermeister, V. ker.
fürdö-épület. Diana-2. sz.

Militärtuche
fein Strich und commiß aller Farben und Qualitäten;
für Feuerwehrebekleidungen Spezialitäten, Tuche für Wag-
ner und Tapezierer, Vivree-Tuche aller Farben bei **Aron
Braun & Söhne,** Tuchhandlung, **Budapest, Marokkanergasse**

Für die gelegentlich des Ablebens meines
theueren, unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters,
Bruders und Schwagers
Adolf Brodi
von unseren zahlreichen Verwandten, Freunden
und Bekannten empfangenen Beileidsbezeugungen
spreche ich auf diesem Wege allen Jenen, die unse-
ren herben Schmerz durch ihr Beileid zu lindern
so freundlich waren, unseren tiefgefühlten Dank aus.
Budapest, am 28. September 1891.
Wwe. Katharina Brodi.

Telegramme.
Der König in Prag.

Prag, 29. September. Vormittags besichtigte
Se. Majestät den Dombau, woselbst der
Statthalter Se. Majestät erwartete und vom Kar-
dinal Schönborn mit dem ganzen Domkapitel,
dem Dombaukomitee, dem Dombaumeister und der
gesamten Arbeiterschaft empfangen wurde. Der
Monarch besichtigte den Portalbau, den Thurm, das
Grabdenkmal Johann Nepomuk's und die Wenzels-
kapelle. Se. Majestät verließ eine Stunde und
drückte seine Befriedigung über den Fortschritt der
neuen Arbeiten aus und kehrte in die Hofburg zu-
rück, woselbst Se. Majestät um 10 Uhr Vormittags
Audienz erteilte. Es erschienen 84 Audienz-
werber, darunter Dr. Rieger.

Die Rundfahrt des Kaisers begann mit der
Besichtigung der deutschen Lehrerbildungsanstalt; sodann
fuhr der Kaiser zur Albrechts-Kaserne an der Stadt-
grenze von Prag und Smichow, woselbst der Monarch
vom Landeskommandierenden Grünne, dem Divisionär
Probst, dem Brigadier Moravec und dem Offiziers-
korps empfangen wurde, den Rapport entgegennahm
und die Inspektionen besichtigte. In Begleitung des
Statthalters nach Smichow fahrend, wurde der Kaiser
vom Bürgermeister Ehenisky, den tschechischen und
deutschen Mitgliedern der Stadtvertretung, dem Be-
zirksamann, den Bürgermeistern der Städte Kladno,
Königsal und Lihost und anderen Funktionären erwar-
tet. Die Schuljugend, die Arbeiterschaft der industriellen
Etablissements Smichows bildeten Spalier. An der
Triumphpforte hielt der Bürgermeister von Smichow
böhmisch und deutsch eine Ansprache, der innigsten
Dank für den Besuch und die Versicherung unwandel-
barer Treue und Ergebenheit ausdrückend. Se. Ma-
jestät erwiderte deutsch:

„Ich freue mich ganz besonders, die Stadt zu
betreten, wo beide Nationalitäten ein-
trächtig miteinander leben und in
der Gemeindevertretung gemeinsam friedlich um
Wohle der Gesamtheit zusammenwirken.“

Diese nachdrücklich gesprochenen Worte riefen einen
tiefen Eindruck hervor. Der Kaiser erkundigte sich beim
Bürgermeister um die Verhältnisse der Stadt und be-
ehrte andere Anwesende mit Ansprachen. Das Töchter-
chen des Advokaten Wójaczek hielt Namens der
Schuljugend eine Ansprache, das Glück und die Freude
ausdrückend, daß es der Jugend Smichows gegönnt sei,
das Antlitz des Kaisers zu sehen; dieselbe werde stets
für das Heil des Kaisers zu Gott beten. Der Kaiser
dankte der herzhaften Sprecherin huldvollst, befragte sie
um Namen und Alter und nahm ein Blumenbouquet
entgegen. Nachdem sich der Monarch auch um die Ver-
hältnisse des Bezirkes erkundigt und die Vorstellung der
Stadtbehörden entgegengenommen, fuhr Se. Majestät
unter begeisterten Zurufen bis zur neuen Wenzels-
Basilika, wo er vom Kardinal Schönborn empfangen
und durch die Kirche geleitet wurde. Der Kaiser sprach
den früheren Bürgermeister Dimanek an, seine
Anerkennung über dessen Verdienste um den Kirchenbau
ausdrückend, und setzte die Fahrt durch die Spalier bil-
dende Arbeiterschaft fort. — Justizminister Schönborn
ist heute nach Wien zurückgereist.

Bei dem nachmittägigen Besuche der festlich ge-
schmückten deutschen Lehrerbildungs-An-
stalt wurde der Kaiser, als er unter brausenden Hoch-
rufen das Gebäude betrat, vom Direktor Lewald mit
einer Ansprache begrüßt, welche mit einem dreifachen
Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erwiderte:
„Der Besuch Ihrer Anstalt möge Sie überzeugen, welch
großes Gewicht ich auf die Ausbildung der Jugend-
erzieher lege. Der loyale Ausdruck Ihrer Begeisterung
ist mir ein Beweis, daß der Lehrkörper der Anstalt
seiner schönen Aufgabe bewußt sei.“ Der Monarch be-
gab sich in die Zeichenschule, wo die Böglinge einen
patriotischen Festchor vortrugen. Um halb 3 Uhr be-
suchte der Kaiser das Museum, worin bis auf Wei-
teres auch die Akademie installiert ist. Der Kai-
ser wurde vom Oberlandmarschall und den Prä-
sidenten des Museums und der Akademie durch

die Räume geleitet. Der Kaiser sagte zu dem
Präsidenten der Akademie: „Es freut mich, daß ich
hier die ganze Akademie versammelt sehe. Ich wünsche
Ihren Arbeiten glückliches Gedeihen und hege festes
Vertrauen in Ihre Zukunft und in Ihr patriotisches
Wirken.“ Unter Slawarufen der Festversammlung ver-
ließ der Kaiser gegen 3 Uhr das Gebäude und begab
sich unter stürmischen Slawas der Volksmenge zu Fuß
zur Triumphpforte an der Grenze zwischen dem Stadt-
gebiete Prag und Weinberge. Bürgermeister
Friedländer begrüßte den Kaiser mit einer
böhmischen Ansprache, welche mit dreimaligen Slawas
schloß. Se. Majestät erwiderte: „Ich nehme die loyale
Begrüßung mit Vergnügen entgegen und freue mich
die Stadt kennen zu lernen, welche einen so merkwürdig
raschen Aufschwung genommen hat.“ Er sprach mehrere
Persönlichkeiten an und fuhr sodann zum neuen Schul-
gebäude. Direktor Frank hielt eine Ansprache, auf
welche der Herrscher dankend erwiderte. Er sagte:
„Ich bin überzeugt, daß Sie die Jugend in den Ge-
fühlen der Loyalität und Treue erziehen.“ Se. Majestät
belobte die Schuljugend, welche die Volkshymne sang, in
böhmischer Sprache mit den Worten: „Sehr gut!“
Vor dem Hauptthore hielt die Tochter des Bürgermeisters-
Stellvertreters eine Ansprache an den Kaiser und über-
reichte ein prächtiges Bouquet, als bezeichnenden Beweis
treuer Hingebung der gesamten Bevölkerung der
Weinberge für allerhöchstherrn Kaiser.“

Pilger beim Papste.

Rom, 29. September. Zu der stillen Messe,
welche der Papst soeben für alle in diesen Tagen
hier versammelten Pilger hielt, wurden unter die
römische Bevölkerung mehr als 60,000 Ein-
trittskarten verteilt, so daß der Petersplatz
schon in früher Morgenstunde von einer wimmelnden
Menschenmenge erfüllt war und gegen 7 Uhr am
Ersthore ein derartiges Gedränge entstand, daß viele
Frauen ohnmächtig wurden und in aller Eile,
um Unglück zu verhüten, vom nahen Kastell Sant'
Angelo zwei Infanterie-Bataillone
zur Herstellung der Ordnung herbeigerufen werden
mußten. Mit Mühe und Noth gelang es demselben,
ein Spalier herzustellen und den Zugang zur Kirche,
deren Gitterthore der fingierten Gefangenhaft des
Papstes wegen mit Segeltuch verdeckt waren, zu
regeln. Um 8 Uhr war der Miesenraum der Peters-
kirche dicht gefüllt; die Pilger aber, von den orts-
kundigern Römern von den besten Plätzen verdrängt,
mußten sich mit jenen begnügen, welche ihnen im
letzten Augenblicke von päpstlichen Gendarmen zur
Noth angewiesen wurden. Es herrschte unter ihnen
darüber bittere Klage. Es war drei Viertel 9 Uhr,
als weitwölkender Männergesang der Menge das
Nahen des Papstes ankündigte. Auf goldenem Trag-
stuhle sitzend, sah Leo XIII. müde und schwach
aus. Er erhob die Hand, während sein Körper wie
gebrochen zurücklehnte, nur schwer zum Segen.
Ueber sein abgekehrtes Gesicht flog aber ab und zu
bei besonders stürmischen Zurufen der Menge ein
triumphirendes Lächeln und seine grauen Augen
leuchteten wie sonst in ungetrübtter Frische und be-
wiesen seines Geistes noch ungebrochene Kraft.

Rom, 29. September. Nachdem der Papst
eine Messe für die Pilger celebriert und einer
zweiten Messe beigewohnt hatte, wurde derselbe in
solemnier Weise in Begleitung des ganzen Hofstaates
durch die Reihen der Pilger, welche niederkniet
waren und in die Knie „Es lebe Leo XIII.“ ausbrachen,
getragen. Der Papst erteilte wiederholt den Segen.
Die ungarischen Pilger trugen National-
kostüme, die Pilger aus Salonichi den Fez als
Kopfbekleidung. Nach 10 Uhr zog sich der Papst auf
die referierte Treppe zurück, welche die Basilika
mit dem Vatikan verbindet. Die Ceremonie machte
einen übermächtigen Eindruck, insbesondere als
die Sänger der sizilianischen Kapelle eine Motete exe-
kutierten, wozu die Begleitung auf Silbertrompeten
besorgt wurde. Während der ganzen Ceremonie
herrschte die vollste Ordnung.

Gran, 29. September. (Privat-Tele-
gramm.) Unter Vorsitz des Obergeswans Grafen
Majláth fand heute die Kongregation des No-
mitatsummizipiums statt. Der Obergeswan betonte
in seiner Eröffnungsrede, daß die letzten Mo-
narchen-Entretuen den europäischen
Frieden sicherten und daß die beendeten
Kämpfe der Kriegstüchtigkeit un-
serer Armee zweifellos erwiesen. Die Sommer-
thätigkeit des Parlaments sei fruchtlos gewesen,
die Todtrede habe die Verstaatlichung der
Administration auf Jahre hinausgeschoben.

Neu-Moldova, 29. September. Der Vertreter
unseres Wahlbezirkes, Abgeordneter Johann Asbóth,
ist heute hier eingetroffen und wurde von der hier ver-
sammelten Bevölkerung der Umgegend wärmstens em-
pfangen. Morgen begibt er sich nach Székta.

Agam, 29. September. Der Banus tritt
morgen eine Reise nach dem Pozogaer Komita-
tate an. — Sektionschef Stankovic ist an
Lungenaffektion nicht unbedenklich er-
krankt.

Wien, 29. September. Minister Szöghény
ist gestern Abends hier eingetroffen.

Wien, 29. September. Ministerpräsident Graf
Tasche wird in nächster Zeit das Bett verlassen.
Die Bulletins wurden eingestellt.

Berlin, 29. September. (Privat-Tele-
gramm.) Der Einischluß Warschauer's
und Mendelssohn's, von der Russen-

anleihe zurückzutreten, wirkte auf die
Börse nach anfänglichem Schwanken günstig.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus Königs-
berg: Samstag Vormittags habe der Befehl
vorgelegen, in Trakehnen einen Sonder-
zug nach Alexandrowo bereit zu hal-
ten, da die Möglichkeit einer Kaiserbegegnung be-
stand. Später erfolgte die Abbestellung
des Zuges.

Berlin, 29. September. Dem Reichstag wird
im neuen Etat eine Forderung wegen Erh-
hung der Geheimfonds zugehen zum Er-
satz für die Summen, die bisher den Zinsen des
Welfenfonds entnommen wurden. Die anderweitige
Verwendung des Welfenfonds ist noch nicht be-
schlossen.

Berlin, 29. September. Die hier tagende
Haupt-Versammlung der preussischen Medi-
zinal-Beamtenvereine beschloß zur
Trunksuchtsvorlage eine Resolution, nach welcher
eine Bestrafung wegen Trunksucht
nicht gutzuheissen sei, aber eine Ent-
mündigung der Trunksüchtigen,
sowie bei Geisteskranken, unter Zuziehung eines
Arztes zu erfolgen habe. Die Trinkeranstalten
müßten einer ärztlichen Leitung und der staatlichen
Aufsicht unterstehen.

Köln, 29. September. Die „Kölnische
Zeitung“ meldet: Staatsminister Böttcher
sagte in dem von ihm anlässlich der Generalver-
sammlung des landwirthschaftlichen Vereins für
Rheinpreußen in Remscheid gehaltenen Trinf-
spruche: Das Gedeihen und Blühen der
Landwirthschaft und Industrie hänge von der
Erhaltung des goldenen Gutes
des Friedens ab. Vielfach wurden Be-
fürchtungen laut, daß der Friede gefährdet sei, in-
deß sei — von allezeit möglichen Zufälligkeiten
abgesehen — der Friede zu keiner Zeit
so verbürgt gewesen wie gegen-
wärtig.

Köln, 29. September. (Privat-Tele-
gramm.) Der militärisch-russische Berichterstatter
der „Kölnischen Zeitung“ erfährt von unterrichteter
Seite, Rußland bilde wahrscheinlich noch in diesem
Jahre zwei neue, für die Westgrenze be-
stimmte Armeekorps, wodurch höchst be-
deutungsvolle Truppenverschie-
bungen stattfinden. Das östliche Rußland wird
abermals von Truppen geräumt, welche in dem
überfüllten westlichen Gebiete Unterkunft finden.
Eben dorthin kommt auch die 38. Division des
südblichen Kaukasus, wodurch Rußland seine Grenze
gegen die Türkei in derartiger Weise von Truppen
entblößt, daß es unbedingt für den Krieg-
fall der wohlwollenden Unpar-
teilichkeit des Sultans sicher
sein muß, andernfalls es die russische Heeres-
leitung nicht wagen würde, den des Schutzes immer
noch entbehrenden Kaukasus an der türkischen
Grenze größtentheils eingeborenen kaukasischen
Truppenteilen zu überlassen. Ferner sei die Auf-
nahme von Reserve-Truppen in den Verband der
Linien-Armeekorps bemerkenswerth. Die bevor-
stehende Maßregel der russischen Heeresverwaltung
sei ein besonders wichtiger Schritt zum ungestört
erfolgenden Kriegsmarsch des russischen Heeres
im Frieden.

Köln, 29. September. Die „Köln. Ztg.“ be-
richtet aus Petersburg: Das Marine-Mini-
sterium schreitet zum Baue einer großen Anzahl von
Minenkreuzern, in welchem Punkte die
russische Kriegsmarine hinter den Flotten anderer
Länder erheblich zurücksteht.

Hamburg, 29. September. Der Kron-
prinz von Italien traf heute Vormittags
von Kopenhagen hier ein und wurde von dem italie-
nischen Generalkonsul, sowie von dem hiesigen italie-
nischen Vereine herzlich begrüßt. Zu Ehren des
Kronprinzen findet Nachmittags eine Hafenschiffahrt auf
einem Staatsdampfer, dann ein Diner und Abends
eine Festvorstellung in der Oper statt. Die Weiter-
reise erfolgt morgen Abends über Frankfurt nach
Amsterdam.

Schleswig, 29. September. Zum Jubeläum
des Husaren-Regiments Kaiser
und Königin Franz Joseph sind der öster-
reichisch-ungarische Militärattaché Oberst Freiherr
v. Steininger, sowie ehemalige Offiziere und
Kriegskameraden erschienen. Se. Majestät schenkte
den Regimente einen silbernen Tafelaufsatz. Bei der
Parade verlas der Regimentskommandeur Schmel-
ling ein Handschreiben des Mo-
narchen, worin derselbe sein hohes Interesse an
der verbündeten Armee und insbesondere an seinem
Husaren-Regimente bekundet.

Paris, 29. September. Der heute Vormittags
zusammgetretene Ministerrath setzte den
Zusammentritt der Kammer
auf den 15. Oktober fest.

Mailand, 29. September. (Privat-Tele-
gramm.) Den moriaen Unterredungen der

Ungarische Industrie!
 Die Budapester Dampschokoladen-, Cacao- und Zuckerwaarenfabrik
Heinrich Brammer

verlegte ihre Fabriks-Niederlage von der Deák-gasse Nr. 23, bedeutend vergrößert,
Andrassystrasse Nr. 13,
 wofelbst genau dieselben, bekant vorzüglichen Fabrikate wie in deren Niederlage
Waltznergasse Nr. 22
 zu haben sind. Spezialmarken: Cacao und Chokolat Bourbon, besser, reiner und aromatischer, als alle ausländischen Fabrikate.

43496

Exquisiteste Chokolat-Bonbons,

Fondant-Defferte, Konfekte, Reischokoladen, Theebädereien etc. etc. Spezialitäten in französischen Bonbonnières, Cartonagen und Attrapen aus Seide, Atlas, Peluche, Bronze, Holz, Glas, Porzellan, gepresstem Karton etc. etc. passend für Geschenke zu allen Gelegenheiten. Mäßige Preise.
 Die Dampschokoladen-, Cacao- und Zuckerwaarenfabrik Heinrich Brammer, Fabriks-Komptoir: VII., Rottenbillergasse 34.

Behördlich bewilligter

grosser Ausverkauf

Die Damenmode-Firma

GEIGER & WEIDINGER,

Deák-gasse Nr. 8,

wird aufgelöst und werden in Folge dessen die bedeutenden Vorräthe in allen erdenklichen

Damenkleider-Stoffen, Flanelen, Kasanen, Barchenden, Wintertüchern

und noch viele hier nicht benannte Artikel

gänzlich ausverkauft

Um den Ausverkauf raschest beendigen zu können, sind die Preise auf das

Allerbilligste herabgesetzt worden

und werden viele Gegenstände sogar um die

Hälfte des Preises

abgegeben. Das Lager besteht durchwegs aus

neuer und solider Waare

und wird auf das große Sortiment

schwarzer, glatter und dessinirter Modestoffe, wie auch Ternos und Cachemire

besonders aufmerksam gemacht. — Hochachtungsvoll

Geiger & Weidinger,

BUDAPEST,

V. Bez., Deák-gasse Nr. 8.

Meidinger-Oefen

und

Regulir-Füllöfen,

System Ehrlich, allerbestes System von 5 fl. aufw.

Sparherde, Tischherde,

Ventilations-Gitter,

starkste Arbeit, alles eigenes Fabrikat bei

GUSTAV G. EHRLICH,

Budapest, Karlsring Nr. 15.

42784

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Illustrierte Preisbücher gratis und franko.

Die grösste Auswahl in Budapest
 von
**Damen - Mänteln, Jaquetten, Manteaux,
 Pelzen und Kindermänteln**

zu staunend billigen Preisen

nur bei

UNGAR R., Hatvanergasse Nr. 2.

Möbel-Konkurrenz!

Nicht auf Verlockungen abzielend, sondern wahrhaft solide Möbel-Fabrikate zu den billigsten Preisen ausschließlich bei mir zu haben.

Ich errichtete in Verbindung mit meinem altrenommirten Haupt-Geschäfte eine

Möbel-Central-Halle,

die an Größe und Reichhaltigkeit in Gegenständen für

Heiraths-Ausstattungen und vollständige Wohnungs-Einrichtungen

unübertroffen dasteht. — Im Möbelbedarfsfalle wolle es Niemand unterlassen, mein Etablissement zu besichtigen. Hochachtungsvoll

Steinbach Sándor,

Möbel-Erzeuger,

Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 6, Ecke Zrinyigasse, vis á-vis der Oberstadthauptmannschaft.

Wegen Lokalveränderung

verkaufen wir unser reichhaltiges Lager in

Glas, Porzellan, Majolika und Lampen

zu

tief herabgesetzten Preisen.

Komplete Ausstattungs-Service

zu staunend billigen Preisen.

43241

Glas-Service von fl. 3, Speise-Service

von fl. 5, Kaffee- und Thee-Service von

fl. 3, Wasch-Service von fl. 3 aufwärts.

J. Georg Zahn's Erben,

Fabriks-Niederlage: Budapest, 7. Bez., Karlsring 9.

Siemens-Lampen

allen

Nachahmungen und Fälschungen

überlegen bieten bei

geringstem Gasverbrauch

und billigstem Preis das

schönste Licht.

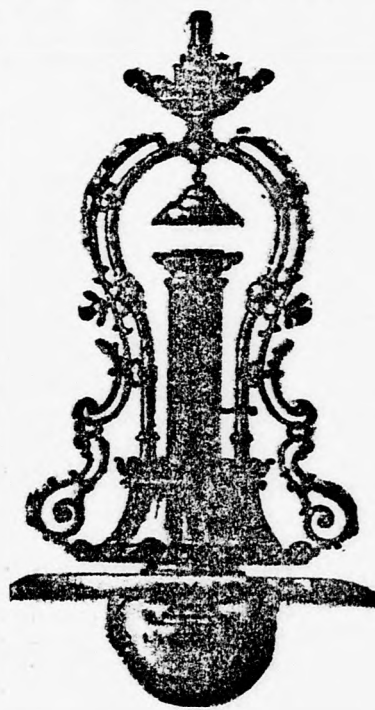
Friedrich Siemens,

Fabrik f. u. f. priv. Beleuchtungsapparate.

Lager in Budapest bei

W. Steinebach,

V., Széchenyigasse 10.



Der Kapitalist.

Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— Plenarsitzung vom 29. September. —

Die heutige, erste Plenarsitzung nach den Ferien gestaltete sich bedeutungsvoll durch den Rücktritt des Präsidenten Baron Friedrich Kochmeister. Das Schreiben, in welchem der Baron seinen Rücktritt anzeigt, wurde zu Beginn der Sitzung verlesen, die Demission unter protokollarischer Bewilligung der während mehr als dreißigjähriger Wirksamkeit erworbenen Verdienste mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Dann folgte die Verhandlung der Affaire Réthy. Bekanntlich hat der gewesene Kammer-Konzipist Desider Réthy seinen Rücktritt schriftlich angezeigt, nachdem er vorher in einem Blatte allerlei Anklagen gegen die Kammer und ihre Leitung ausgesprochen. Nach längerer Diskussion nahm die Kammer die Demission Réthy's unter Ertheilung einer Äußerung zu seiner Unterstützung in Erwägung. (Der Disziplinar-Ausschuss der Kammer hatte beantragt, daß Réthy im Disziplinarwege entlassen werde.) — Von den laufenden Angelegenheiten seien die auf die Sonntagsruhe bezüglichen besonders hervorgehoben.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir Folgendes:

Vizepräsident Karl Ráth, der die Sitzung eröffnet, sagt, daß vor Uebergang zur Tagesordnung über zwei bedauerliche Vorfälle, welche die öffentliche Meinung beschäftigt haben, zu beraten sei. Der eine handelt von der Person des Barons Friedrich Kochmeister, welcher folgendes Schreiben an die Kammer gerichtet:

Hochwohlgeboren Herrn Karl Ráth, Vizepräsident der Budapester Handels- und Gewerbekammer. In meiner Wirksamkeit als Mitglied der Budapester Handels- und Gewerbekammer seit dem Jahre 1850 und seit 1859 als deren Präsident habe ich stets gestrebt, die Thätigkeit der Kammer in allgemein nützlicher und patriotischer Richtung nach Fähigkeit, meiner Stellung entsprechend, zu fördern, und das mir gegenüber seitens der Mitglieder der Kammer beständig geäußerte Vertrauen berechtigt mich vielleicht zu der Annahme, daß diese meine Wirksamkeit während dieser langen Zeitperiode einigermaßen ein Faktor jenes Fortschrittes sein konnte, welchen wir auf dem Gebiete unseres Handels und Gewerbes aufweisen können. In allerjüngster Zeit ereignete sich aber meine Person betreffend ein Inzidenzfall, welcher mit der Wirksamkeit der Kammer, respektive meinem dortigen Wirkungsfreie in gar keinem Zusammenhange steht, dennoch seitens einzelner Kammermitglieder eventuell eine abweichende Beurtheilung finden könnte. Da ich aber nicht will, daß die in der Kammer stets vorhandene gewesene volle Eintracht dieserhalb auch nur für einen Augenblick gestört werde, bitte ich, der Kammer zur Kenntnis zu bringen, daß ich von meinem Präsidentenamt und der Kammermitgliedschaft hiermit ab danke und gleichzeitig meinen innigen Dank für das von der Kammer mir bewiesene Wohlwollen und für die wirksame Unterstützung auszusprechen. Hr. Friedrich Kochmeister.

Rufe: Es ist gut! Wird zur Kenntnis genommen.

Gabriel Madary beantragt, das Schreiben des Barons Friedrich Kochmeister zur freudigen Kenntnis zu nehmen.

Berthold Weiß will nur auf einen Punkt die Aufmerksamkeit der Kammer lenken. Baron Kochmeister ist seit dem Jahre 1859 Präsident dieser Kammer. Durch 32 Jahre, also über drei Jahrzehnte, hat er der ersprißlichen Entwicklung des Handels und dem allgemeinen Wohle gedient. Wenn die Kammer dies nicht gesehen hätte, wenn die öffentliche Meinung dies nicht sanktionirt hätte, dann wäre er ja nicht immer wieder gewählt worden. Durch drei Jahrzehnte also hat Baron Kochmeister rastlos gearbeitet; plötzlich ist er gestraucht, hat jedoch, so wie es die öffentliche Meinung von ihm verlangte, die Konsequenzen seines Vorgehens gezogen und abgedankt. Damit ist doch gewiß vieles politische Unheil abgesehrt. Was man von ihm für sein Vorgehen gefordert, er hat es gethan. Doch de mortuis nil nisi bene. Baron Kochmeister hat durch drei Jahrzehnte im Interesse unseres Handels gewirkt und für diese seine langjährige Wirksamkeit soll kein Dankeswort erlöschen? Redner glaubt, die Kammer werde nur ihrer Pflicht entsprechen, wenn sie protokollarisch ausspricht, daß sie die früheren Leistungen Baron Kochmeister's anerkennend, seinen durch die Umstände veranlaßten Rücktritt mit Bedauern zur Kenntnis nimmt.

Gabriel Madary anerkennt, daß Kochmeister durch 32 Jahre gewirkt habe, aber in welcher Richtung? Wie er den Interessen des ungarischen Handels und der ungarischen Industrie entsprochen, das haben wohl die verflochtenen Tage zur Genüge bewiesen. Nicht für den ungarischen Handel und die ungarische Industrie, sondern für das Aufblühen des deutschen Platzes hat er gearbeitet. (Widerpruch.) Redner sieht gar keine Verdienste, die sich Baron Kochmeister erworben hätte.

Várady akzeptirt den Antrag des Kammermitgliedes Weiß mit dem Zusatz, daß nach dem Worte „Bedauern“ ein Gedankenstrich gesetzt werde.

Vizepräsident Karl Ráth läßt, da sich sonst Niemand zum Worte meldet, über die zwei vorliegenden Anträge, und zwar den Antrag Gabriel Madary's: „Der Rücktritt Baron Kochmeister's wird einfach zur Kenntnis genommen“, und den Antrag Berthold Weiß's: „Der Rücktritt des Barons Kochmeister wird unter dem Ausdruck des Bedauerns über die Umstände, welche denselben veranlaßten, und unter Anerkennung der früheren Verdienste desselben“ abstimmen. Der Antrag

Weiß wird mit überwiegender Majorität, gegen 12 Stimmen, welche auf den Antrag Madary's entfielen, zum Beschlusse erhoben.

Vizepräsident Karl Ráth betont nun, daß die Kammer in Folge Erledigung der Präsidentenstelle die Vorschläge für die Vornahme der Neuwahl sofort zu treffen habe. Der Vorsitzende beantragt, die Neuwahl des Präsidenten in der im Oktober stattfindenden ordentlichen Plenarversammlung vorzunehmen.

Leo Lánözy beantragt die Entsendung eines fünfgliedrigen, Luczenbacher die Entsendung eines zehngliedrigen Kandidationsausschusses behufs Vorbereitung der Angelegenheit. — Die Kammer beschließt, aus der Industrie- und Handelssektion je fünf Mitglieder und die beiden Vizepräsidenten zur Vorbereitung der Angelegenheit zu ernennen.

Vizepräsident Karl Ráth erwähnt hierauf, daß noch ein zweiter Gegenstand vor Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden müsse. Es handelt sich um die Affaire des Beamten Desider Réthy, der in einem Zeitungsartikel gegen die Thätigkeit des Kammersekretariats aufgetreten sei. Diesbezüglich habe der Disziplinar-Ausschuss der Kammer folgenden Antrag ausgearbeitet:

In dem bezüglichen Protokoll des Disziplinar-Ausschusses wird dargelegt, daß der Kammerkonzipist Desider Réthy am 24. d. M. seine Amtsstelle verlassen hat, ohne hiezu von einem Mitgliede des Kammerpräsidiums Erlaubniß erhalten zu haben und ohne daß er von seiner Absicht irgend ein Mitglied des Präsidiums auch nur mündlich verständigt hätte. Wohl hat er seinen Austritt in einem an den Sekretär gerichteten Schreiben am 25. d. M. angemeldet, da jedoch die Demission von der Plenarversammlung noch nicht angenommen ist, steht er noch immer unter der Disziplinarergewalt der Kammer. Konzipist Réthy hat sich somit gegen die Dienstpragmatik vergangen, da er im Sinne derselben bei freiwilligem Austritt den Dienst nur vier Wochen nach der Anmeldung verlassen kann, ausgenommen, wenn ihm das frühere Schreiben vom Kammerpräsidium gestattet wurde. Réthy hatte ferner die Verhandlung über einen Gegenstand aus der Sitzung der kommissarischen Sektion vom 23. d. in den Zeitungen und zwar mit Absicht entstellend veröffentlicht, während die Protokolle der Sektions-Sitzungen im Sinne der Geschäftsordnung der Kammer nur auf Grund eines Sektionsbeschlusses veröffentlicht werden können. Im gegenwärtigen Falle hat die Sektion hierzu bei schließlicher Erlaubniß erteilt. Somit hat sich Réthy auch gegen das Verbot vergangen, nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Angelegenheiten der Kammer im Wege der Presse bekannt zu geben.

Ráth hat des Weiteren in seinem Demissionsbrief, den er noch vor Einreichung in der Presse veröffentlichte, eine Reihe von Anklagen und Verdächtigungen angeführt. Die angegebenen Gründe der Demission entbehren — wie die Kommission festgestellt hat — jeder tatsächlichen Basis. Bezüglich dessen, was in dem Briefe über die Richtung in der Leitung der Kammer enthalten ist, hebt die Kommission hervor, daß die Beschlüsse der Kammer in den Plenarversammlungen auf Grund der Sektions- oder Kommissions-Anträge gefaßt und durch das Präsidium im Wege des Sekretariats ausgeführt werden. Wenn daher die Richtung der Wirksamkeit des Präsidenten und des Sekretärs der Kammer angegriffen wird, richtet sich diese Anklage gegen alle Mitglieder der Kammer und des Präsidiums, welche die Richtung bezeichnen, die der Sekretär als Exekutivorgan zu befolgen hat. Neben der Kritik der allgemeinen Thätigkeit der Kammer, für welche übrigens ein Beamter dritten Ranges der Kammer gegenüber nicht als kompetent betrachtet werden kann, wird eine Anklage erhoben, welche in den Wirkungskreis des in Rede stehenden Beamten schlägt. Der Sekretär soll ihm nämlich die Anfertigung eines falschen Protokolls aufgetragen haben. Die Kommission hat festgestellt, daß der betreffende Beamte diesbezüglich keine andere Instruktion erhalten hat, als welche stets bei Anfertigung der Sektionsprotokolle üblich ist, daß nämlich der Gegenstand der Verhandlung und der gefaßte Beschlusse zu Protokoll genommen, die einzelnen Reden aber weggelassen werden. Die Kommission hat auch die übrigen in dem erwähnten Briefe enthaltenen Anklagen zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht und festgestellt, daß keine derselben der Wahrheit entspricht und in welcher Richtung immer eine Grundlage zu weiterem Verfahren bietet. Durch diese grundlosen Anklagen und Verdächtigungen hat der genannte Beamte die der Kammer schuldige Treue und Achtung verletzt und sich so gegen das Disziplinarstatut vergangen. Die Kommission beantragt daher einstimmig, die Kammer möge beschließen, daß die Demission des Konzipisten Desider Réthy nicht zur Kenntnis genommen, sondern derselbe im Sinne des §. 35 der Disziplinarstatuten seiner Stellung im Disziplinarwege entzogen werde.

Madary meint, daß Kammersekretär Steinacker der Verhandlung dieser seine Person betreffenden Angelegenheit nicht anwohnen sollte. — Kammersekretär Steinacker: Ich bin in unqualifizirbarer Weise öffentlich angegriffen worden und ich habe, so wie überall jeder Angeklagte, das Recht, mich gegen eventuell gegen meine Person vorzubringende Anklagen zu vertheidigen. Redner hält es für den einzig gerechten Vorgang, daß er im Saale verbleiben könne, um sich gegen eventuelle falsche Behauptungen zu vertheidigen. Redner sagt, er stehe hier nicht als Individuum, das einer Amtsnachlässigkeit angeklagt, sondern von einer Zeitung angegriffen ist; das jedoch, was diese gegen ihn vorzubringen für gut hält, nehme er nicht ernst. — Die Kammer beschließt einstimmig, daß Sekretär Steinacker bei der Verhandlung seiner Angelegenheit im Saale verbleiben könne. — Vizepräsident Ráth: Der Herr Sekretär wird selbst so taktvoll sein, falls dies

notwendig werden sollte, sich aus dem Saale zu entfernen.

Gabriel Madary: Nicht aus Antipathie gegen den Sekretär Steinacker, sondern aus Antipathie gegen seine unpatriotische Wirksamkeit ergreife ich das Wort. Es wird gegen den Sekretär die Anklage erhoben, er habe ein falsches Protokoll anfertigen lassen. Ich glaube es, daß der Sekretär dies gethan hat. Ich bin überzeugt von seiner Intreue gegen die ungarische Staatsidee. (Steinacker ruft: Das ist nicht wahr!) Als der sehr geehrte Herr Sekretär seine Artikel in der „Gartenlaube“, „Kreuzzeitung“ veröffentlichte, da hat man ihn, trotzdem er das größte Verbrechen begangen, nur zur Abbitte gezwungen, trotzdem man von der ersten Kammer des Landes verlangen kann, daß in ihr nur Männer wirken, welche den Impuls zur patriotischen Treue gegen Ungarn geben. Was hat dann Herr Steinacker in Kronstadt 1859 gethan? Er hat einfach gesagt, daß es nicht wahr sei, daß er Abbitte geleistet. Auch ihn hätten wir mit demselben Maße messen sollen. Was wir es mit Réthy thun, dann hätte der sehr geehrte Herr Sekretär für sein gemeinames Vaterland, für Deutschland, bis heute größeren Nutzen stiften können, als er für die Handels- und Gewerbekammer gestiftet. Réthy sollen wir steinigen, ihn sollen wir brandmarken für alle Zeiten, aber der sehr geehrte Herr Sekretär ist noch immer hier. Schämten müssen wir uns, daß in unserer Kammer nicht die ungarische Idee herrscht. Diesen Stockfischen (bakszások) hätten wir schon längst wegschicken müssen. Redner verlangt schließlich die Entsendung einer Kommission, welche die gegen den Sekretär vorgebrachten konkreten Anklagen zu prüfen und sodann der Kammer einen Antrag zu unterbreiten hätte.

Vizepräsident Ráth bemerkt, daß der Disziplinar-Ausschuss Alles genau geprüft habe, und widerspricht entschieden der Ansicht des Redners, daß die Leitung der Kammer nicht patriotisch sei, denn dann wäre es ja die ganze Kammer nicht, da die Leitung das ausführe, was die Kammer beschließt. Was die private politische Ansicht eines Beamten betrifft, haben wir diese nicht zu untersuchen. Die Kammer habe nur zu entscheiden, wenn etwas Konkretes vorliegt.

Gabriel Madary entgegnet, er habe nicht an dem Patriotismus der Kammermitglieder gezweifelt. Nur der Sekretär sei nicht von patriotischen Gefühlen durchdrungen. Das sei erwiesen und Alle wissen es.

Berthold Weiß kann den Standpunkt des Vorsitzenden nicht acceptiren und lehnt auch die Annahme des Protokolls ab. Steinacker sei nicht nur das ausführende Organ der Kammerbeschlüsse, er habe eine Juregenz auf die Erledigung der Angelegenheiten, die er hinausziehen kann, wie er will. Redner sagt nicht, daß Steinacker dies thue, aber er könne es thun. Der Angriff gegen Steinacker sei rein persönlicher Natur, wie dies auch das gestern stattgehabte Duell zwischen den beiden interessirten Parteien beweisen. Redner betont sodann, Réthy habe das Protokoll einer Sitzung einer Zeitung zur Veröffentlichung übergeben. Hiezu hatte er als Beamter im Sinne der Statuten kein Recht, denn Disziplin müsse sein. Der Fehltritt Réthy's ist geschehen, doch müsse man den jungen Mann nicht gleich ruiniren. Man möge seine schriftlich überreichte Demission mit dem Ausdruck der Mißbilligung seiner That einfach zur Kenntnis nehmen. Was die Angelegenheit des Sekretärs betrifft, so werde diese sicherlich schon in nächster Zukunft geregelt werden. (Rufe: Es wäre schon Zeit!)

Hierauf sprachen noch Várady und Baan zur Sache, worauf Sekretär Fritz erklärt, daß er es gewesen, der Réthy die auf Ausfertigung des Protokolls Bezug habenden Aufträge gab und daß Sekretär Steinacker nur, während er mit Réthy sprach, eine Bemerkung machte.

Verrezeg anerkennt auf Grund des Berichtes des Disziplinar-Ausschusses, daß Réthy das Statut übertreten habe.

Hierauf schreitet der Vorsitzende zur Vornahme der Abstimmung über die vorliegenden drei Anträge. Für den Antrag Madary's, eine Kommission zu ernennen, stimmten 13 Kammermitglieder; für den Antrag des Disziplinar-Ausschusses, Réthy im Disziplinarwege seiner Stelle zu entheben, 22 Kammermitglieder; für den Antrag Weiß's, den freiwilligen Rücktritt Réthy's mit dem Ausdruck der Mißbilligung seiner Thatigung über sein Vorgehen zur Kenntnis zu nehmen, 30 Kammermitglieder, demnach dieser Antrag als zum Beschlusse erhoben erscheint.

Die laufenden Angelegenheiten wurden sodann folgendermaßen erledigt:

Nachdem Vizepräsident Karl Ráth die Einläufe angemeldet, gelangt ein Rekrript des Handelsministers zur Verlesung, in welchem derselbe mittheilt, daß einige Kammermitglieder des Landes, welche das Wesen des Reperditionsverfahrens verkannt, dasselbe auf zahlreiche unwichtige Gegenstände angewendet wissen wollen. Der Minister erachtet es daher für notwendig, zu wiederholen, daß vom Verfahren der Reperditionsbegünstigung nur in exceptionellen Fällen, wenn besonders wichtige Umstände es erfordern, die Rede sein kann.

Mit Bezug auf einen vorgekommenen Fall theilt der Minister der Kammer mit, daß deutsche Kaufmanns- und Pechhändler mit Rücksicht auf den zwischen uns und Deutschland bestehenden Handelsvertrag gegen Lösung eines Gewerbescheines ihr Gewerbe hier betreiben dürfen.

In Angelegenheit der Sonntagsruhe langten an die Kammer mehrere Eingaben ein, und zwar ein Antrag des Kammermitgliedes Bernhard Singer bezüglich des Umfandes, daß die hauptstädtliche Polizei trotz der Bestimmung der ministeriellen Verordnung, wonach an Orten des Marktes (a vásárhelyén) der kaufmännische Verkehr gestattet ist, die Sperrung der Geschäfte in der Hauptstadt anbefahl; ferner ein Antrag desselben, die kaufmännischen

Geschäfte sollen für die Folge im Allgemeinen bis zwölf Uhr, in Orten mit weniger als zwanzigtausend Seelen auch Nachmittags geöffnet sein dürfen; jodann Eingaben der Araber und Maros-Bajárhelyer Kammern, in welchen eine neuerliche Verordnung verlangt wird, wonach die Geschäfte, welche ararische Gegenstände verkaufen, ebenfalls dem Gehe über die Sonntagsruhe unterliegen sollen; eine Eingabe der Reckemeter Kammer, derzufolge verfügt werden solle, daß die Geschäfte am Montag Morgens nach Belieben geöffnet werden können, und schließlich eine Eingabe des Weinhändlers D. Heles, der sich über den Bescheid der Promotoren Vorsetzung beschwert, daß die Weinmanipulation keine solche Arbeit sei, welche bis 10 Uhr betrieben werden dürfe. — Gabriel Kohn bemerkt, daß das Kammerpräsidium seinerzeit, als es vom Ministerium um Meinungsabgabe angegangen wurde, nicht energisch genug vorging und sich damit begnügte, das ausgearbeitete Memorandum dem Ministerium zu unterbreiten, ohne zur Unterstützung weitere Schritte zu unternehmen. — Der Vorsitzende der Kommission Karl Rath weist die Angriffe des Redners zurück und bemerkt, es schide sich nicht, das Präsidium anzugreifen, ohne Anhaltspunkte zu haben. Nachdem noch Gabriel Kohn repliziert hatte, begann die Debatte über die vorliegenden Anträge. Es sprachen Singer, Diviaczky, Barab, Gasparek, Fürst, Herczeg, Wolfner, Hader, Berth, Weiß und wiederholt der Vorsitzende zum Gegenstande, wonach beschlossen wurde, an den Handelsminister eine Eingabe zu richten, in welcher dervelbe ersucht wird, zu veranlassen, 1. daß die Bestimmung bezüglich der Jahrmärkte deutlich stilisiert werde; 2. daß, wenn ein Sonntag und der St. Stephanstag unmittelbar aufeinander folgen, der Sonntag den Bestimmungen des Gesetzes entzogen werde; 3. daß ausgeprochen werde, daß die Sperrstunde für die kaufmännischen Geschäfte für zwölf Uhr festgesetzt werde, daß aber die Gemeinden das Recht hätten, um Verschiebung einzukommen; 4. daß die kaufmännischen Geschäfte am Montag Morgens im Sommer um vier Uhr, im Winter um 5 Uhr geöffnet werden dürfen; 5. daß die Expedition, resp. die Zustellung den Kaufleuten bis 12 Uhr gestattet werde; 6. daß die mit dem Verkauf von ararischen Gegenständen sich befassenden Geschäfte dem Sonntagsruhegesetz unterliegen sollen und 7. daß die Weinmanipulation in Kellereien bis 10 Uhr gestattet sei. Der Antrag, diese Wünsche dem Minister im Wege einer Deputation zu behändigen, wurde verworfen. Es war 7 Uhr vorbei, als die Beratung bis hieher gediehen war, und der Saal leerte sich zusehends. Die Beschlüsse wurden in Folge dessen, das Präsidium mit der Ausführung der übrigen, von den Sektionen bereits acceptirten Gegenstände zu betrauen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

B u d a p e s t, 29. September.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Auf unserem Getreidemarkte ist die Tendenz momentan matt. In Weizen ist das Ausgebot überwiegend, die Mühlen halten sich im Einkaufe reservirt, da der Mehlsfabrik wenig befriedigend ist und sich in seinen Mehlsorten bereits größere Lager vorfinden. Die Spekulation, welche in der vorigen Woche zeitweise etwas stärker in das Geschäft eingegriffen hatte, zeigt in dieser Woche ebenfalls geringe Kauflust und der Export verhält sich fast ganz unthätig. Die Weizenpreise sind daher in den beiden ersten Geschäftstagen dieser Woche um 10—15 kr. zurückgegangen. In den anderen Fruchtorten ist das Geschäft ebenfalls still, die Tendenz eher matt. Auf dem Terminmarkt, der zu Beginn der neuen Saison ein so aufgeregtes Bild bot, ist der Verkehr zu vollständiger Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpft und die Preise bröckeln langsam ab. Bis jetzt ist sonach von der lebhaften Herbstcampagne, welche man in Folge der mangelhaften Ernteergebnisse der westeuropäischen Konsumländer erwartet hatte, nichts zu verspüren, und es bleibt abzuwarten, ob sich das Geschäft lebhafter gestalten wird, wenn die großen Bestände, welche seitwärts nach Europa gebracht wurden, theilweise aufgezehrt sind. Die Berichte von den auswärtigen Getreidemarkten lauten nicht übereinstimmend. Von Amerika trafen niedrigere Notierungen ein, weil nicht nur die außerordentlich günstigen Schätzungen der amerikanischen Weizenerte sich vollauf bestätigen, sondern nunmehr auch das Resultat der dortigen Mäisernte als ein sehr reiches dargestellt wird. In England haben sich gestern die Weizenpreise befestigt; man ist dort mit der eigenen Ernte jetzt noch weniger zufrieden, da auch die Qualität durch Regenwetter geschädigt wurde. In Frankreich machen die Preise nur geringe Schwankungen durch, die Grundtendenz ist jedoch in Folge der starken Zufuhren fremder Provenienz matt. In Deutschland haben sich gestern Weizen und Roggen neuerdings etwas niedriger gestellt.

(Ungarische Landesausstellung.) Wie wir vernehmen, werden über die Abhaltung der ungarischen Landesausstellung im Jahre 1895 bereits eingehende Beratungen gepflogen und gedenkt Handelsminister Baross selbst das Präsidium der betreffenden Ausstellungscommission zu übernehmen.

(Die Ultimoprolongation an der Effectenbörse) ist nunmehr ohne Störung beendet, obgleich dieselbe durch den am Plage herrschenden knappen Geldstand nicht unwesentlich erschwert wurde. Die Prolongationsätze waren folgende: 4prozentige Goldrente 3/4 kr. Report bis glatt, 5prozentige Papierrente 5 kr. Report bis glatt, ungarische Kre-

ditbank 40—65 kr. Report, Hypothekbank 25 bis 30 kr. Report, Eskomptebank 5—10 kr. Report, Rima-Murányer 25—30 kr. Report, Alles per 15. Oktober; Staatsbahnaktien 65—85 kr. per 31. Oktober.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handel- und Wechselgericht hat heute gegen den hiesigen protokollirten Samenhändler S. Spiegel, Kalvinplatz Nr. 5, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Richter Alexander Jamnitsky, Masserkurator Dr. Karl Balassa, Stellvertreter Dr. Johann Biraba, Anmeldungstermin 18. November, Liquidationstermin 9. Dezember, Wahl des Konkursausschusses 12. Dezember.

(Die Berliner Subskription auf die russische Anleihe.) Aus Berlin sind heute Meldungen eingetroffen, nach welchen es doch wieder fraglich geworden sein soll, ob in der deutschen Hauptstadt eine Zeichenstelle für die russische Anleihe eröffnet werden wird. Nach der einen Version hätte die russische Regierung selbst auf die Subskription in Berlin verzichtet, nach der anderen sollen die Bankiers, welche sich zur Entgegennahme von Zeichnungen verpflichtet hatten, zurückgetreten seien. Eine positive beglaubigte Meldung liegt bis zum gegenwärtigen Augenblicke noch nicht vor.

(Steuerfreier Spiritus für Effigfabrikanten.) Durch eine vom 24. d. datirte Verordnung 3. 74650 hat der Finanzminister das Verfahren geregelt, welches zu beobachten ist, wenn Effigfabrikanten die Lizenz erhalten wollen, steuerfreien Spiritus beziehen zu dürfen. Die Effigfabrikanten müssen zu diesem Zwecke dem Gehe eine genaue Beschreibung ihres Fabriklokales, der darin verwendeten Utensilien und der Fabrikationsmethode in zwei Exemplaren beibringen. Diese Beschreibungen müssen übrigens auch jene Effigfabrikanten, welche die Spirituslizenz bereits besitzen, nachträglich bei ihrer Finanzdirektion einreichen, und zwar spätestens bis Ende des laufenden Jahres. Diese Verordnung, deren genaue Kenntniß für alle Effigfabrikanten unerlässlich ist, wurde in der heutigen (Dienstags-) Nummer des amtlichen „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht.

(Der Rückgang der Berliner Contremine.) Aus Berlin, 28. September, wird gemeldet: Die Berliner Börse hatte heute einen bewegten Tag. Der größte Theil der Geschäftszzeit verlief zwar matt und interesselos, aber zum Schlusse bewirkten plötzlich ekefutirte Deckungskäufe eine stürmische Hausse. Die Versicherung des deutschen Reichskanzlers, daß kein Wälken den politischen Horizont trübe, vermochte keine Wirkung auf die Berliner Börse zu üben, welche auch den friedlichen Worten des Herrn Ribot in Bapaume keine sonderliche Beachtung schenkte. Im Gegentheil, die Kurse blieben matt, und das Gerücht, die Firma Mendelssohn trete von dem russischen Anleihengeschäft zurück, förderte die Vermuthung. Aber am Schlusse der Börsenzeit brachten zwei Insolvenzen plötzlich einen entscheidenden Umchwung hervor. In dem einen der beiden Fälle, welcher das Bankhaus C. W. Schnöckel betrifft, handelt es sich um beträchtliche Engagements. Heute endete in Berlin der Termin für die Prolongation, welche diesmal für die Contremine sehr schwach war. Uebermorgen ist der Zahlungstermin, und es wird sich zeigen, ob mit den heutigen Fallimenten die Zahl der Opfer abgesehen ist. Besonders stark war die insolvente Firma Schnöckel in Kreditaktien und Diskontanttheilen a la baisse engagirt. Die Firma konnte die Prolongation nicht durchführen und es wurden daher für ihre Rechnung die Deckungskäufe ekefutiv durchgeführt. An 6000 Kreditaktien sollen für diese Firma heute gekauft worden sein. Die Ordres kamen auch nach Wien, wo aus diesem Anlasse der Kurs der Kreditaktien nach Schluß der Börse sich bis 282 erhöhte; auch Staatsbahnaktien wurden für dieselben Ekefutitionszwecke durch die Arbitrage gekauft. Die Baiffe-Spekulation hat in Berlin, wo die pessimistische Auffassung der Situation nach wie vor herrschend ist, sehr bedeutenden Umfang angenommen und es haben auch, wie dies überall und allezeit vorkommt, schwache Elemente unverhältnismäßige Engagements übernommen. Aus dieser Sachlage erklärten sich die eruptiven Erscheinungen der letzten Tage. Aus Berlin wird telegraphirt: Die insolvente Bankfirma C. W. Schnöckel jun. erklärt die Angabe, daß an der heutigen Börse für ihre Rechnungen große Zwangsdeckungen in Kreditaktien und Kommandittheilen stattgefunden hätten, für unrichtig.

(Insolvenz in der Provinz.) Mayer Schwarz, Manufakturwaarenhändler in Huzt, ist insolvent und bietet 40 Prozent. Die Passiven betragen 28,000 fl., die Aktiven 12,000 fl. — Die Jägerndorfer Tuchfabrikfirma Reinhold Kopitz ist vor einigen Tagen mit einem Passivenstande von 165,000 fl. in Zahlungsstockung gerathen.

Wien, 29. September. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Änderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 19 fl. 75 kr. Geld, 20 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 29. September.) [Privat-Telegramm.] Die Abbröcklung der Kurse hat bei geringen Umsätzen heute neuerdings Fortschritte gemacht, indem die matten Berichte der fremden Börsen und die eigene ungünstige Marktlage vorerst zu keiner Besserung Anlaß bieten. — Amtlich notirt: Weizen per Herbst von 10 fl. 43 kr. bis 10 fl. 46 kr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 85 kr. bis 10 fl. 88 kr., Roggen per Herbst von 9 fl. 85 kr. bis 9 fl. 88 kr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 34 kr. bis 10 fl. 37 kr., Mais per September von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 70 kr., per September-Oktober von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 70 kr., per Mai-Juni 1892 von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 3 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 35 kr., per Frühjahr 1892 von 6 fl. 42 kr. bis 6 fl. 45 kr. Kohlsper per September von 15 fl. 50 kr. bis 15 fl. 60 kr.,

per September-Oktober von 15 fl. 30 kr. bis 15 fl. 40 kr., per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 50 kr. bis 15 fl. 60 kr.

Steinbruch, 29. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstendiehhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 27. September 137,073 Stück, am 28. September wurden 1086 Stück zugetrieben, 2772 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. September ein Stand von 135,387 Stück. — Wir notiren: **Maßschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 50 fr. bis 50 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 49 bis 50 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 1/2 bis 47 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 48 fr. bis 48 1/2 fr. (Preis per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Wance mäßiger Abzug nur bei Maßschweinen vom Brutto Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Maß- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufs-Preise zu Gunsten des Käufers.)

Budapester Waaren- und Effectenbörsen.

Effectengeschäft, 29. September. Der Verkehr war heute weniger lebhaft, die Tendenz jedoch fest. Am meisten gefragt waren österreichische Kreditaktien und Staatsbahn, während Südbahnaktien billiger abgegeben wurden. Lokalspapiere blieben bei schwachem Verkehr behauptet.

Bormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 280.40 bis 281.25, ungarische Kreditaktien zu 329 bis 328.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.90 bis 103.95, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 285.25 bis 286, Südbahn-Aktien zu 108 1/2 bis 107.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Fünfprozentige ungarische Papierrente zu 100.42 1/2 bis 100.45, Regalien-Obligationen zu 95.10 bis 95.30, Kommerzbank-Aktien zu 1029, Kaschau-Oberberger Bahnaktien zu 172.75 bis 173, Straßenbahn-Aktien zu 333 bis 335, Tunnel-Aktien zu 166, Drahscheide Zigelei zu 520 bis 522, Zwanzig-Francsstücke zu 9.30 1/2. Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 328 3/8, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 113 bis 113.10, österreichische Kreditaktien zu 279.80 bis 281.10, Südbahnaktien zu 106.75 bis 109 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 285.50 bis 286 1/2. — Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 279.90, vierprozentige ungarische Goldrente 103.85. — **Prämiengeschäft:** Stelagen in österreichischen Kreditaktien per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 fr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl. — **Liquidationskurs:** Vierprozentige ungarische Goldrente 103.75, fünfprozentige ungarische Papierrente 100.50, ungarische Kreditbank 328, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien 113, ungarische Hypothekbank-Aktien 169, österreichische Kreditaktien 280, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 285, Südbahn-Aktien 107, Türkische Tabak-Regie-Aktien 156, Rima-Murányer Eisenwerks-Aktien 178, vierprozentige Grundrenten-Obligationen 99, Fiumaner Kreditbank 90, Regalien-Obligationen 95, 1890er 4 1/2prozentige hauptstädtische Anleihe 97.25. — **Devisen und Baluten:** Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 34 fr., Reichsmark 57.65 bis 57.85, London 117.40 bis 117.90.

Die Nachbörse war auf höheres Berlin animirt; österreichische Kreditaktien wurden mit 280.25 bis 281.60, ungarische Kreditaktien mit 329, österreichisch-ungarische Staatsbahn mit 286.25, 286.87 1/2, und 286.50, Südbahn-Aktien mit 106.87 1/2 bis 107.12 1/2 gehandelt. Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 281.80 bis 281.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn mit 286.75 umgekehrt.

Die Abendbörse war anhaltend fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 281.90 bis 281.50, ungarische Kreditaktien mit 329.12 1/2 bis 329.12 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn mit 286.37 1/2 bis 286.67 1/2, Südbahn-Aktien mit 107.37 1/2 bis 107.50 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust beschränkt, der Verkehr schleppend, die Tendenz flau; es wurden nur 10,000 Meterzentner umgekehrt, welche 5—10 fr. billiger erlassen werden mußten. In anderen Körnern war der Verkehr bei Mangel an Begehr äußerst beschränkt, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 300 Mztr. 80 kr. zu 11 fl., 200 Mztr. 78.5 kr., 100 Mztr. 77.5 kr., 100 Mztr. 77 kr. und 100 Mztr. 78 kr. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mztr. 77.5 kr. zu 10 fl. 55 fr., 300 Mztr. 77 kr. zu 10 fl. 47 1/2 fr., 100 Mztr. 77 kr. zu 10 fl. 55 fr., 200 Mztr. 77 kr. zu 10 fl. 57 1/2 fr., 200 Mztr. 76.5 kr. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mztr. 76.5 kr. zu 10 fl. 50 fr., 800 Mztr. 76.2 kr. zu 10 fl. 40 fr., 100 Mztr. 75.5 kr. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 75.5 kr. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mztr. 75.3 kr. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mztr. 75 kr. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mztr. 74.3 kr. zu 9 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — **Pfeffer B o d e n:** 100 Mztr. 75.5 kr. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mztr. 75 kr. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 74.5 kr. zu 10 fl., 100 Mztr. 74 kr. zu 10 fl., 200 Mztr. 74.5 kr. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mztr. 78.2 kr. und 200 Mztr. 73.3 kr. zu 10 fl., 100 Mztr. 71.5 kr. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — **Weißenerger:** 1500 Mztr. 77 kr. zu 10 fl. 20 fr., 700 Mztr. 77 kr. zu 10 fl. 20 fr., Beides per drei Monate. — **Banater:** 100 Mztr. 78.4 kr., 500 Mztr. 77.6 kr. und 100 Mztr. 76.4 kr. zu 10 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — **Bácsfärer:** 100 Mztr. 75.5 kr. zu 10 fl. 35 fr., per drei Monate. — **Arader:** 500 Mztr. 76.5 kr. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mztr. 75 kr. zu 9 fl. 95 fr., Beides per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 9 fl. 25 fr., per Raff. 6 a f e r: 400 Mztr. zu 6 fl. 15 fr., 100 Mztr.

zu 5 fl. 90 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 85 fr., Alles per Kaffe.
 Mais: 300 Mztr. zu 6 fl. 35 fr., 300 Mztr. zu 6 fl. 25 fr., Beides per Kaffe.
 Termine sehten flau ein und verfolgten weichende Tendenz. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 67 fr., 10 fl. 59 fr., Weizen per Herbst zu 10 fl. 35 fr., 10 fl. 28 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 63 fr., 5 fl. 59 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 10 fr., 6 fl. 4 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 93 fr., 5 fl. 84 fr., Kohlraps per September zu 14 fl. 72 1/2 fr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 10 fl. 30 fr. und 10 fl. 31 fr., Weizen per Frühjahr mit 10 fl. 62 fr. und 10 fl. 60 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 60 fr. und 5 fl. 61 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 87 fr. und 5 fl. 88 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 10 fl. 30 fr. und 10 fl. 31 fr., Weizen per Frühjahr 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 61 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 61 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 87 fr. bis 5 fl. 89 fr.

Produktengeschäft. In Fettwaare war die Tendenz unverändert. Schweinefett wurde zu 54 fl. 50 fr. bis 55 fl. geschlossen. Von Pflaumen, effektiver Waare, kamen bei unveränderter Tendenz in Verkehr: böhmische 120stücker zu 7 fl. 50 fr., 100stücker zu 8 fl. 50 fr., 85stücker zu 10 fl. bis 10 fl. 25 fr., 75stücker zu 12 1/2 fl., serbische Wance zu 7 fl. 50 fr., 90stücker zu 9 1/2 fl. per 56 Kilogramm; per Oktober-November: böhmische 75stücker zu 11 fl. 50 fr., 100stücker zu 8 fl. 50 fr., Wance zu 7 1/2 fl. und serbische Wancewaare zu 7 1/2 fl., per November: böhmische 100stücker zu 8 fl. 25 fr. und serbische 100stücker zu 8 fl. 25 fr. per 56 Kilogramm. In Pflaumen u. s. war die Tendenz unverändert, gehandelt wurde effektives flavonisches zu 18 fl. 50 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual. Banater:	75 R. fl. 10.05-10.20	76 " " 10.15-10.35	77 " " 10.25-10.45	78 " " 10.35-10.55	79 " " 10.40-10.60	80 " " 10.50-10.70
Qual. Pester Boden:	75 R. fl. 10.-10.15	76 " " 10.10-10.30	77 " " 10.20-10.40	78 " " 10.30-10.50	79 " " 10.35-10.55	80 " " 10.45-10.65
Qual. Banater:	75 R. fl. 10.05-10.20	76 " " 10.15-10.35	77 " " 10.25-10.45	78 " " 10.35-10.55	79 " " 10.40-10.60	80 " " 10.50-10.70
Qual. Pester Boden:	75 R. fl. 10.-10.15	76 " " 10.10-10.30	77 " " 10.20-10.40	78 " " 10.30-10.50	79 " " 10.35-10.55	80 " " 10.45-10.65

Backsaer:

75 R. fl. 10.05-10.20
76 " " 10.15-10.25
77 " " 10.25-10.45
78 " " 10.45-10.55
79 " " 10.40-10.60
80 " " 10.50-10.70

Roggen:

70-72 R. fl. 9.50-9.65
60-62 " " 5.90-6.30
62-64 " " 6.50-7.-
64-66 " " 7.30-8.75
39-41 " " 5.90-6.15
73 " " 6.30-6.35
73 " " 6.25-6.30
14.-14.50
5.75-6.-

Terminer:

Weizen per Frühjahr 10.59-10.61
Herbst 10.29-10.31
Mais per Mai-Juni 1892 5.58-5.60
Hafer per Frühjahr 6.04-6.06
Herbst 5.82-5.85
Kohlraps per August-Sept. 1891 14.70-14.80
Spiritus, Preßhefenwaare 21.75-22.-
Rohspiritus 19.-19.50

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 28. September. —

Angekommen in Budapest: Propeller „Kolumbus“ der Panscovaer Gesellschaft, beladen in Panscova mit 2828 Mztr. Weizen, 1488 Mztr. Mais und 80 Mztr. Roggen. — Schiff Nr. 11 der Geiringer u. Berger, beladen in Zombor mit 1536 Mztr. Weizen und 529 Mztr. Hafer. — Schiff Nr. 15 der Geiringer u. Berger, beladen in Baja mit 1000 Mztr. Hafer und 2050 Mztr. Hirse. — „Erzsebet“ der Penzinger u. Komp., beladen in Verbás mit 3032 Mztr. Weizen und 182 Mztr. Gerste. — „Sövetseg“ der Johann Schmidt u. Komp., beladen in Zombor mit 2015 Mztr. Weizen. — „Gisela“ der Kutty und Esifos, beladen in Mohács mit 1500 Mztr. Weizen. — „Julfana“ der E. Köbl's Erben, beladen in Szibák mit 3262 Mztr. Weizen und 144 Mztr. Mais. — „Náci“ der Freund u. Trebits, beladen in Kereštur mit 2160 Mztr. Weizen und 199 Mztr. Mais. — „Ladislau“ des M. Kreselits, beladen in Groß-Becskerek mit 3001 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 20 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Zenta mit 3200 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 28 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Uda mit 4999 Mztr. Weizen. — „Julia“ der Freund u. Trebits, beladen in Hof mit 1595 Mztr. Weizen und 950 Mztr. Hafer. — „Adony“ des Hermann Herz, beladen in Adony mit 509 Mztr. Weizen und 790 Mztr. Gerste.

„Laura“ der Hermann Popper u. Söhne, beladen in D-Beese mit 3430 Mztr. Weizen. — „Krehta“ des Joseph Eggenhofer, beladen in Szanád mit 3662 Mztr. Weizen. — „Ferenc“ des Joseph Eggenhofer, beladen in Panscova mit 4400 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 1 der Eggenhofer u. Komp., beladen in S-Kantiza mit 3500 Mztr. Weizen. — „Iván“ der Fleischmann u. Komp., beladen in Torza mit 2670 Mztr. Weizen und 249 Mztr. Gerste. — Schlep Nr. 11 der Eggenhofer u. Komp., beladen in Rubin mit 2957 Mztr. Weizen, 521 Mztr. Mais, 1105 Mztr. Gerste und 291 Mztr. Hafer. — „Jakab“ der Jakob Freund u. Söhne, beladen in Paks mit 168 Mztr. Weizen und 992 Mztr. Gerste.

Transitirt nach Raab: Schlep Nr. 9 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in D-Beese mit 3500 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 15 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Szegedin mit 2998 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 21 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Moholy mit 2900 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 23 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Groß-Becskerek mit 3800 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 25 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Zenta mit 4000 Mztr. Weizen. — Propeller Nr. 6 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Panscova mit 3300 Mztr. Weizen.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Peter Bambah in Temesvár; Konkurskommissar Richter Döme Kiray, Masseverwalter Paul Jakabffy. Anmeldungsstermin 2. November, Liquidations-Verhandlung 19. November. — Gegen Michael Toma in B.-Csaba; Konkurskommissar Richter Eugen Pallay, Masseverwalter Dr. Samuel Fay. Anmeldungsstermin 30. November, Liquidations-Verhandlung 19. Dezember. (Gyulaer Gerichtshof.) — Gegen Andreas Holecz in B.-Csaba; Konkurskommissar Richter Eugen Pallay, Masseverwalter Dr. Soma Kerenyi. Anmeldungsstermin 30. November, Liquidations-Verhandlung 19. Dezember. (Gyulaer Gerichtshof.) — Gegen die Handelsfirma Diska und Scherer, respektive Johann Diska und Anton Scherer in Fünfkirchen; Konkurskommissar Richter Paul Ungyal, Masseverwalter Dr. Joseph Pinter. Anmeldungsstermin 7. Oktober, Liquidationsverhandlung 4. November.

Konkursaufhebungen. Des Math. May in Großkanizsa. — Des Ignaz Fuchs in Számék. — Des Anton Rosenfeld in Topolya (Szabadker Gerichtshof). — Des Samu Gerlt in Groß-Kiskinda.

Wir beehren uns das hochgeehrte Publikum zu verständigen, daß wir unsere

Grabstein-Fabrik und Grabstein-Niederlage

von Kerepeserstraße Nr. 56 auf **Kerepeserstrasse Nr. 33**

verlegt haben. — Achtungsvoll
Die Direktion
der ersten ungarischen Transport-Unternehmens-
Aktien-Gesellschaft Entreprise des pompes funebres. I

„Adria“
Ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Im Oktober 1891 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Ertrahschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Von:	Nach:	Dampfer:	Erwar- tet:
Liverpool	Triest-Fiume	Tarifa (C. L.)	1-10
London	"	Zaire	1-10
Rouen	"	Stefanie	5-15
Liverpool	"	Kedar (C. L.)	10-20
Gull, Newcastle	"	Palermo	10-20
O/T.	"	Tibor	21-31
Bordeaux	"	Tifa	21-31
Glasgow, Malta	"		
Catania, Mes-	"		
ina, Bari	"		
Rio de Janeiro,	"	Széchenyi	21-31
Santos	"		
Liverpool	"	Palmyra (C. L.)	21-31
Fiume	Liverpool	Palmyra (C. L.)	1-10
"	New-York	Elisa (M. L.)	5-15
"	London	Sultana	10-20
"	Liverpool	Alippo (C. L.)	10-20
"	Gull, Newcastle	Mourino	10-20
"	O/T.	Bolivia	10-20
"	New-York		
"	Bernabuco,		
"	Bahia, Rio de	Matkovits	15-25
"	Janeiro Santos)		
"	Rouen, Veith		21-31
"	Bordeaux	Adria	21-31
"	Bari, Messina,		
"	Catania, Malta,	Szapary	21-31
"	Glasgow		
"	Barcelona, Bor-	Jófal	21 31
"	deaux		

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzutretenden Quarantainemaßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung.
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur der Herren **E. & W. Hoffmann**, Budapest, 5. Bez., Franz Josephsplatz Nr. 6.

Grosser Konkurrenz-Möbel-Verkauf

bis 15. Oktober.

Wegen Raummangel sind wir veranlaßt, mehrere 100 Zimmer Tischler- und Tapezierer-Möbel in bester Qualität, wie auch komplette Einrichtungen und einzelne Möbelstücke zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. — Ferner halten wir am Lager alle Gattungen Möbel in allen Styl- und Holzarten von einfachster bis feinsten Sorte mit 3jähriger Garantie.

Unser Prinzip ist mit billiger und haltbarer Waare zu dienen, laden daher das p. t. Publikum zur Befichtigung unseres Möbel-Lagers ein und indem wir um die Theilnahme des geehrten Publikums bitten, zeichnen wir Hochachtungsvoll

Patyi István és társai,

Möbel-Salons vaterl. Erzeugnisse in Tischler- u. selbsterzeugten Tapezierer-Möbeln. Budapest, Kronprinzgasse 11, 1. St., Ecke der Trödlergasse. 31724

Eine Sehenswürdigkeit
für Fremde und Einheimische ist das
grösste Waarenhaus der Hauptstadt
für
Möbel
mit den eingerichteten 40 Musterzimmern von
Varga Mihály és társai,
ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft.
Gegründet 1865.
Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 3.

2 Schiffs, 2thürig	fl. 38
2 Betten	fl. 24
1 Speisetisch	fl. 14
1 Ottoman	fl. 33
1 Schlafzimmer, geschmückt	fl. 185
1	fl. 210
1 Speisezimmer,	fl. 150
1	fl. 260
1 Salongarnitur	fl. 90
1	fl. 105
1 seltenes englisches Schlafzimmer, schön ausgeführt	fl. 206
1 Schlafzimmer, mit französischer Vergoldung	fl. 285
1 englische Nupholz-Salongarnitur, bronziert	fl. 160

Preisliste gratis und franko.

Empfehlung.
In meiner
Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage
werden
Glas-Service
laut Fabrikpreisen berechnet. Die großen Wand-Spiegel mit herabgesetzten Preisen verkauft. In Rahmen empfehle ich die größte Auswahl, bei den billigsten Preisen.
Grazer Goldfische
en gros et en detail, dazu die neuesten Behälter zu den billigst festgesetzten Preisen.
Ferdinand Winkle, Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage, Budapest, Schlangengasse 10, Pariser-Haus.

PROMESSEN
auf
Wiener Kommunal-Lose 3 75
Haupttreffer 200.000 Gulden.
Ziehung am 1. Oktober.
Theissthäl-Lose 2 50
Haupttreffer 100.000 Gulden.
Ziehung am 1. Oktober.
Beide Stücke zusammen nur fl. 5.75.
Josef Beifeld, Bank- und Wechselhand, Budapest, Károly-körút 1, Ecke Kerepeserstrasse. — Gegründet 1874. — 11374

Allerlei.

(In dem Prozesse wegen der Eisenbahnkatastrophe von Saint-Mandé) erklärten Gerichtsärzte, daß nach einem Eisenbahnzusammenstoße viele Passagiere Störungen im Gehirn oder im Rückenmark davontragen und daß nicht selten sogar ihre Zurechnungsfähigkeit sich reduziert. Die Heilung ist fast immer eine langsame und dauert im besten Falle zwei bis drei Monate. Der Gerichtshof trug diesen wissenschaftlichen Wahrnehmungen Rechnung, indem er eine Reihe von Civilanprüchenden bloß eine vorläufige Entschädigung zuerkannte. Die größte Entschädigungssumme wurde von einer Familie Jovini beanprucht, welche 300,000 Francs verlangte. Es wurden derselben 85,000 Francs zugesprochen. Der unglückliche Greis Kahn, welcher durch die Eisenbahnkatastrophe seine ganze Familie — sieben theuere Angehörige — verlor, begnügte sich mit 15,000 Francs, höhere Ansprüche erhob ein sonst bescheidener Garfoc, welcher nicht weniger als 100,000 Francs forderte und dies damit motivierte, daß in seinem Departement die ausgewanderten Landleute nur mit einem ordentlichen Sparpfennig in ihren Flecken zurückzuführen pflegen. Ein Musiker des Orchesters verlangte 5000 Francs, weil er angeblich an seinem Gehör eine Störung und somit in seinem Berufe einen Nachtheil erlitten habe. Ein Mädchen, das an der Stirne eine Narbe trägt, welche die Verletzung als bleibend bezeichnen, begehrte als Äquivalent für diese Verunstaltung eine Summe, die eine standesgemäße Mitgift bildet. Eine Schwiegermutter, die durch die Katastrophe bei Saint-Mandé ihren Schwiegerjohn verlor, bezifferte ihre Schadenersatzforderung auf 50,000 Francs. Den merkwürdigsten

Fall bot aber eine in „wilder Ehe“ lebende Frau, welche behauptete, durch die Nervenzustände, die sie sich anlässlich der Katastrophe zugezogen, nicht mehr ihren Geliebten zu können. Der Gerichtshof war durch diesen Kasus, der ein salomonisches Urtheil erfordert hätte, etwas verdunstet und entschied sich schließlich für eine Abschlagszahlung auf die allfällige Entschädigung.

(Einen höchst albernen Skandal) haben dieser Tage — wie bereits gemeldet — in Petersburg russische Studenten bei Gelegenheit des Saison-Schlusses des zoologischen Gartens in Szene gesetzt. Zahlreicher als sonst war die edle Jugend erschienen und verlangte alsbald, die deutsche Musikkapelle solle die „Marschälle“ spielen. Kapellmeister Frank suchte die Schreier durch das Spielen der russischen Hymne zu beruhigen, aber die Raben brüllten immer lauter: „Marschälle, Marschälle!“ Alle Hinweise auf das strenge Polizeiverbot nützten nichts. Das sei nicht wahr, riefen sie; es sei das nur eine Ausrede der „verfluchten Deutschen“. Inzwischen, so schreibt man der „Köln. Zig.“, lönten auch Bewilligungen in russischer Sprache: „Fort mit den räumigen Deutschen; nieder mit den deutschen Hunden!“ Frank ließ seine Kapelle abtreten; die Musiker zerstreuten sich im Garten, Frank selbst aber folgte der Aufforderung von zwei an einem Tische sitzenden Artillerie-Offizieren, bei ihnen Platz zu nehmen. Schon nach wenigen Minuten erschien an diesem Tische eine Art russischer „Abordnung“, die Herrn Kapellmeister Frank gegenüber das Verlangen wiederholte, die „Marschälle“ zu spielen. Für den also Interpellirten, der nur schlecht russisch spricht, ergriff sofort einer der Offiziere das Wort und versuchte den Leuten klar zu machen, daß das Spielen der „Marschälle“ polizeilich verboten sei.

„Sie lügen!“ brüllten ihm die „Studenten“ ins Gesicht. Doch plötzlich wandten sich Aller Augen und Ohren einem Herrn in hohem Cylinder zu, der einen Tisch erstiegen hatte und sich anordnete, eine Rede ans Volk zu halten. „Was“, schrie er, „die Franzosen ehren uns Russen alle Tage durch das Spielen unserer Hymne, und wir sollen ihnen nicht einmal in gleicher Weise danken dürfen!“ ... Viel weiter kam der Redner nicht. ... „Wer ist das eigentlich? Wer redet da? Das ist ja G e j e w s k i, der vom Stadthauptmann ausgewiesene Schmutzreporter! Was will der hier?“ ... so tönte es bunt durcheinander, und durch die erregte Menge drängte sich jetzt auch der herbeigerufene Polizist, um den Herrn von seiner improvisirten Rednerbühne herunterzuholen. Aber darin kam ihm ein breitschulteriger Russe zuvor. Kaum hatte dieser den Namen „G e j e w s k i“ vernommen, so trat er heran und mit den Worten: „Bei Gott, er ist's, dieser Lump!“ ... ver setzte er dem großen Franzosenfreunde eine mächtige Ohrfeige, die diesen zugleich auch seinen schönen Cylinder kostete. Wenige Augenblicke später wurde der Geohrfeigte von der Polizei abgeführt.

(Lohengrin — eine Operette.) Wagner's „Lohengrin“ hat nun auch in Paris seinen Barodist eingekunden. Der Bühnenschriftsteller Auguste Germain ist jedoch im Zuge, das Libretto zu einer dreiaktigen Operette zu beendigen, welche zum Unterschiede von der seinerzeitigen deutschen Parodie „Lohengrin“ den Titel „Der kleine Lohengrin“ führen wird.

(Während der Truppenchau) in B i r g e n: Frangais wurden für mehr als 50,000 Francs ihren Geld und Schmuckstücken gestohlen. In Reims fand man auf den Straßen etwa 150 leere Geldtaschen, Zwei der Diebe hat man festgenommen.

16.]

Alles oder Nichts.

Roman nach dem Französischen des Charles Edmond.

Die Vollziehung der bürgerlichen Formalitäten wurde zu diesem Zweck Herrn Bérout, Notar, Schulkamerad Mainart's übertragen, einem Manne, der, so feierlich und würdevoll er im Amte war, so ausgelassen und lustig außerhalb desselben. Er war der treueste Gefährte Prosper's bei allen dessen Amusements. Das Hochzeitsabenteuer Georgy's mit Dhasp interessirte ihn auf das Lebhafteste. So war er denn auch entschlossen, die Sache so schnell als möglich abzuwickeln. Zwischenimne neigte er seinen Kumpen mit den Empfehlungen, die dieser selbst gegen die schöne Amerikanerin hegte. Verlobt oder verheiratet; die Sache schien ihm sehr natürlich; der bloße Anblick Georgy's genügte, jede Art dieser Krankheit erklärlich zu machen. Prosper spielte dagegen den Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind.

Die Erörterungen zwischen Dhasp und Bérout waren kurz. Kein Vertrag, der den Theil in Verlegenheit bringen konnte, welcher nichts zubrachte. Ein Legat war auch nicht das Geeignete. Das beste Testament ist immer Angriffen ausgesetzt. Eine Schenkung unter Lebenden war also das Einfachste. Die Summe von vier Millionen, von Dhasp selbst angeboten, sicherte im Fall des früheren Ablebens des Gatten, der Witwe eine behagliche Existenz.

So wurde es denn gemacht.

Eine andere Frage, von einem anderen Standpunkt aus nicht ohne Interesse, war noch zu beantworten. Auf Wunsch Georgy's, der ein dauerhafter Aufenthalt in Frankreich angenehm erschien, suchte Dhasp einen passenden Besitz irgendwo. Ein Gut von großer Ausdehnung, keine Nachbarn in der Nähe, mehr Berg als Ebene, weite Wälder, ergiebige Jagd, kurz eine Besitzung, wie man sie sich nur wünschen könnte, bot sich durch einen glücklichen Zufall dem Suchenden.

Unter einer Menge von Offerten, die bei Herrn Bérout eingelaufen waren, befand sich auch eine, die ein Gut in den südlichen Ardennen betraf, ein verlassenes, unproduktives, aber reiches Land, in dem man Kapitalien ad libitum ohne Ertrag verschwenden konnte. Eine Reise von drei Tagen hin und zurück gab Dhasp jede wünschenswerthe Aufklärung. Zwar sträubte er sich anfangs dagegen, Georgy auf ganze drei Tage zu verlassen; aber andererseits war der Fund eines passenden Neichens für die Geliebte schon ein Opfer werth. Er slog also mit Bérout nach der belgischen Grenze.

Die Gegend hatte die Billigung Dhasp's. Ein mächtiger Gebirgsstock, mit jähen Abstürzen und tiefen Schlünden, durch welche die Maas brauste, alte Forste, Wasserfälle, Felsen, Alles das, was dem Einbruch der modernen Industrie Widerstand leistete, schien ihm nur geeignet für seine Pläne eines freien, ungebundenen Lebens, ohne Kontakt mit der Menge. Und obenbrein eine Menge historischer Erinnerungen, die dem stolzen Geiste des ehemaligen Prinzen wohlthaten. Auch an modernen Begebnissen war die Gegend nicht arm. Dhasp aber interessirte sich angeblich viel weniger hierfür, als für die Erzählungen eines alten Försters in Betreff der Thierwelt. Wölfe, Hirsche, Füchse, Roth- und Federwild. Alles war vorhanden für wahrhaft königliche Jagden. Liebe und Jagd, gab es eine edlere Lebensstätigkeit? Der Grandseigneur sprachte vor Vergnügen.

Alles noch die Wohnungsfrage zu lösen. In der Nähe von Givet, auf dem Rücken eines Hügel, 30 Meter über der Maas, erhob sich ein Schloß, verfallen zwar, dessen von zwei Thürmen flankirte und von zahlreichen Fenstern durchbrochene Mauern mit fast unbeschädigten Zinnen und Traversen einen herrlichen Anblick bot.

Die Herzoge von Arenberg hatten es bis zum Jahre 1793 bewohnt. Die Restauration des Schlosses war eine Beschäftigung für manche müßige Jahre. Die größere Arbeit würde er übernehmen; das Innere, die Aus schmückung und das Aneublement konnten dem Geschmack Georgy's überlassen bleiben. Unterdeß war ein Jagdschloßchen, kaum einen Flintenschuß entfernt, ein geeigneter Aufenthalt. Die nöthigste Einrichtung zu besorgen, war Paris nahe genug. Der Kauf wurde sofort abgeschlossen und die Verwaltung der Domäne für Tschernak bestimmt.

Dhasp sandte umgehend seinen treuen Peter Grad zur Ueberwachung hinaus, als Aufseher der eingeborenen Arbeiter, denen alles Mögliche zuzutragen war. Mit seiner ungeheuren Gestalt, seinem abschreckenden Gesicht und seiner unbedingten Ergebenheit erinnerte Grad im jene wilden Mönche, jene Landsleute, die an vierten Jahrhundert, mit Knitteln bewaffnet, zwischen durch als Banditen den heiligen Hieronymus begleiteten, als er aus dem inneren Dalmatien heraus eine Pilgerfahrt nach Rom unternahm. Grad bezog eine kleine Forsthütte an der Pforte des Schlosses.

Ein Monat voller Geschäfte, dann noch eine Woche und endlich eine letzte und die Neuwermählten reisten nach den Ardennen. Madame Dhasp nannte sich Georgy, Frau Fürstin, fügte sie innerlich hinzu, verwandt mit den souveränen Familien des alten Europa. Und warum nicht? Die Vergangenheit war vielleicht doch noch nicht ganz zerstört. Man würde darauf zurückkommen, sorgfältig zusammenfügen, was zerfallen war. Im günstigen Augenblick wollte sie schon ihre ganze Geschicklichkeit, ihren ganzen Einfluß aufbieten, als die Hilfsmittel der Liebe.

Der Sommer näherte sich seinem Ende, aber in den Ardennen merkte man kaum etwas davon so sehr hielt die Temperatur, in diesem Jahr besonders günstig, den Anfang des Herbstes zurück. Das Grün leuchtete noch in den Wäldern; Gold und Purpur ließen auf sich warten.

Dhasp fühlte sich wie verjüngt. Die neue Periode seines Lebens war eitel Glück. Sein Herz, das gewissermaßen außer Funktion gesetzt war, gewann neue Kraft, scholl von Liebe und floß über von ungetauften Empfindungen. Eine Leidenschaft wie die seinige spottet jeder Sättigung.

Die Tage schwandten auf den Flügeln der Freude und die kommenden versprachen neue Seligkeiten in neuen Formen.

Das Glück war also doch keine Illusion! Dhasp fühlte nun seine Wirklichkeit und diese Wirklichkeit hieß Georgy, die er in seine Arme schloß.

Georgy sah mit stolzer Genugthuung ihren Gatten im Zustand dauernder Ekstase. Sie hatte sich rasch an die Veränderung gewöhnt. Ihre neue Lage, so außergewöhnlich sie war, schien ihr nach kurzer Zeit die selbstverständlichsste Sache von der Welt, etwas, was ihr die Vorsehung eigentlich schuldig war und was ihr, nach ihrer Persönlichkeit, eigentlich gebührte; die Frauen pflegen im Allgemeinen in ihrer Person die Rechtfertigung zu finden auch für das

fabelhafteste Glück, das ihnen der Himmel in den Schoß wirft.

Nach ihnen häuften Fortuna ihre Schätze nur auf Diejenigen, die eigens geschaffen sind, sie zu empfangen. In dieser Weise ist es möglich zu genießen, ohne irgend welchen Dank zu empfinden. Wofür auch? Für das einfach sich Gebührende ist man keinen Dank schuldig.

In diesem Zaubermärchen hatte Georgy nur eines zu fürchten, die Erchöpfung ihrer Wünsche, ihrer Launen, kurz die Ueberfüllung. Sie mußte darauf bedacht sein, sie zu vermeiden.

Unterdeß führte sie das Leben einer grenzenlos vergötterten Frau. Dhasp, der sich manchmal des Altersunterschieds zwischen ihm selbst und Georgy erinnerte, überbot sich in Ueberrassungen, in der Befriedigung jedes Wunsches, in der Zuverlässigkeit gegen jede Laune seiner jungen Frau, wie um sie dieses Altersunterschieds vergessen zu machen. Ein glücklicher Tag, wenn er Georgy veranlassen konnte, selbst einen Wunsch auszusprechen.

Sie hätte so gerne ein weißes Pferd gehabt, aber ein ganz weißes, ohne den geringsten Flecken, so wie sie es in der Nacht geträumt hatte. Die Träume sind gar so drollige, man weiß nicht, woher und warum sie kommen.

Einige Tage später präsentirte sich das fleckenlose Pferd in den Ardennen.

Ein anderes Mal erinnerte sich Georgy, wie sie in ihrer Kindheit mit einer Menge kleiner Vögel gespielt hatte, kleine reizende Thierchen, die sie gefüttert und an sich gezähmt. Nun war nicht weit vom Hause ein kleiner ländlicher Pavillon im Forst verstreut, für trauliche Stündchen wie geschaffen; im Nu war das angefüllt mit Käfigen aller Art. Dorten verbrachte jetzt Georgy einen Theil ihres Tages, sich mit den Vögeln unterhaltend.

Gewisse Umstände bei ihrer ersten Begegnung in Biarritz gaben Anlaß zu langen Ausererungen. Hatte Dhasp nicht unter Anderem auch die Idee geäußert, eine Yacht zu kommandiren? Der Plan war noch nicht abgeschickt worden. Desto besser! Er war gut für einen Kapitän allein. Nun da man zu zweit fahren wollte, mußten einige Veränderungen vorgenommen werden. Dhasp bat Georgy ihrerseits nachzudenken, ihre Ideen ihm mitzutheilen und dann ein gemeinsames Projekt auszuarbeiten, das er sofort dem Konstrukteur übersenden werde.

Dhasp verbrachte übrigens nicht die ganzen Tage zu den Füßen seiner Amphale. Eine andere Leidenschaft, milderheftiger, aber ebenso kräftig beherrschte sein Herz. Das Land war in der That sehr wildreich. Grad hatte, geführt von den Wäldern, schon alle Geheimnisse des Forstes durchforscht und die Gewohnheiten des Wilds kennen gelernt. Dhasp verließ auch in Begleitung dieses alten, ausgedienten Jagdliebhäbers schon bei Tagesanbruch das Haus und verbrachte halbe Tage mit der Büchse in der Hand am Wechsel der Hirsche, in dem Dickicht, durch welches die Gber brachen. Dann erschallte plötzlich ein einziger Schuß durch die Wildnis, gefolgt tausendfachem Echo; ein einziger Schuß nur, weil Dhasp das Pulver sparte und nur ernsthafte Bestien eines Schusses werth erachtete.

Bei der Rückkehr kein überladener Jagdwagen — ein, zwei ausgewählte Stücke; Beute genug.

Fortgerissen von der Jagd, verzögerte Dhasp oft genug seine Rückkehr bis zur späten Abendstunde. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 30. September 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 13.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 25. szám.
Nézd meg az anyját.
Figjatek 3 felv. Irta Berczik A.
Eiski Albert Ujházi
Leontin, neje Helvey L.
Edith, leányuk Csillag T.
Téssy Tamás Szigeti J.
Lajos Horváth
Szeredy Alfréd Zilahi
Homokiné Rákosi Sz.
Iza, leánya Toinainé
Inas Sántha
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
A piros bugyelláris.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
Irta Csopreghy F.
Török Mihály, bíró Szirmai
Zsófi, felesége Blaha
Julis asszony Pártényiné
Menczi, unokahuga Csongori
A huszárkapitány Tolagi
Csillag Pál Hunyadi
Peták Szabó
Kezdete 6 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Napamasszony“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 2) „A négyüzlő“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Agglegények“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 22) „Az ember tragédiája“.

Repertoire der k. ungar. Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 9) „Aida“. Gastspiel des Fr. Santos Uffunta und des Herrn Franz Runcio. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 10) „Szent Erzsébet legendája“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11) „Hugonották“. Gastspiel des Fr. Santos Uffunta und des Herrn Franz Signorini.

Erstes hauptstädtisches Sommer-Orpheum,
Grosse Feldgasse 17.

Großer Lacherfolg, urkomisch. Nur noch einige Tage Auftreten der Excentrique-Knock-a-bouts **M. M. REED & DANIELS.** — Ferner:

„Apollo's Brautfahrt“.
Burlaste mit Gesang, Musik von W. Rosenzweig.
Jupiter, Zeus, Herd, Rück; Venus, Fräulein Carola und das übrige männliche und weibliche Gottesgeseinde im klassischen Gewande. Auftreten des **Mr. José Ariso**, marokkanischer Schmelzmalers kolossaler Tempera-Gemälde; **Les Castagnas**, musikalische Clowns; **Serr J. Möhring** mit seinem urkomischen Piccolothater; **Mr. José Gurgin**, Jongleur-Equilibrist, ganz neue Original-Arbeit; **Fräulein Dalmea** italienische Sängerin; **Serr Bertini**, Liebesjäger; **Fräulein Cecile Carola**, Excentrique-Sängerin; **Fräulein Waldácsy Aranka**, ungar. Sängerin; **Fräulein Misi Schneider**, Wiener Walzer- und Liederjägerin; der **Original Wiener Damen-Gigler** und Gesangskomiker Herr **Ferdinand Rück**.
Am 1. Oktober neues Programm.

Herzmann's Orpheum,
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Auftreten der Kostüm-Quettisten
Anna und Heinrich
und der 6jährigen Klaphon-Virtuosin
Irene Sziklay.

Ferner Auftreten: des Gesangskomikers **A. Friedrich** der internationalen Sängerin **M. Petko**, des Komikers und Instrumentalisten **A. Novak**, der orig. Wiener Liederjägerin **Pepi Kirchner**, des jugendlichen Komikers **S. Troppanzer**, der reisenden Liederjägerin **Paula Ziehrer**, des Sängers **Moreno Siffin**, der Chansonnette **Anna Wallier**, des Gesangskomikers **Eisenbach**, der ungarischen Liederjägerin **Fernsta**, **Villanyi**, **Katicza**, der Liederjägerin **Violletta** und sämmtlicher engagierter Mitglieder. — Vor der Budapester Börse. — Die Sonntagsgänger. — Durch Protektion.
Karten-Vorverkauf in Herzmann's Pracht-Café, neben dem Orpheum.

„BLAUE KATZE“,
Königs-gasse Nr. 15.
Heute zum 4. Male:

NANA.

Repertoirestück des „Folies Bergés“ in Paris.
Salb 11 Uhr:

Mister Cornelius
(80 Centimeter hoch) Reizender Damenflor.
Debut der 14jähr. **Jolanka Mignon.**

PATENTBUREAU SACK, Leipzig
erwirkt u. vertorcht seit 1878 Patente all. Länder.
Centrale für Gebrauch: zc. Muster und Marken.
An 7000 Gesuche erlediat. *Auskünfte kostenfrei!

Boros Pennás, jegyző Marton Lubinsky
Hájas, ispán Horváth
Kóssa Gyurka Vidor
Misi, gyalogpostás Ujvári
Kezdete 7 órakor.

Budai szinkör
a Krisztinavárosban.
IV. László.
Tragédia 5 felv. Irta Dobsa L.
IV. László Komjáthy
Édua Závodszy
Arbuz Kiss
Turtul, Édua rokona Sándor
Keménche Kiss
Myze Kazalicsky
Ayda, Myze huga Haraszhly
Ladomir Partha
Lőrincz Gyöngyi
Ivó, magyar kalandor Gireh
Vak leány Várhidy
Kezdete 7 órakor.

Városligeti szinkör
A nagy kiengesztelő ünnepe Gyolgothán.
Jézus szenvedése és halála.
Kezdete 6 órakor.

Folies Caprice, Széchenyi - Promenade.
Rostély-uteza 4.
Heute:
Ein Talmi-Mohr
von Caprice. (Telephon.)

„IMPERIAL“,
Wagnerstraße Nr. 48. 43508
Gastspiel der polnisch-jüdischen Singpiel-Gesellschaft aus Lemberg.
Süßst amüfant! Süßst amüfant!
Heute: **Robitüt ersten Ranges.**

ASCHMEDAI
der Teufelskönig.
(C. D. S. 77)
In Vorbereitung: „Rothschild“.

„Grand Café Tacianu“
Dalszínház-uteza 2, nächst der k. Oper.
Kolossaler Erfolg! Kolossaler Erfolg!
Heute und täglich:
Gastspiel des berühmten Damen-Quartetts
Geschwister Tacianu,
welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor Sr. Majestät dem Czar Alexander III. in Petersburg produzieren zu dürfen.
Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Logenplätze, Reservirte Plätze.
Programm amüfant.

Grand Café-Chantant Kazinczy
Internationale Sänger-Halle,
Trommelgasse Nr. 29.
Täglich große Künstler-Vorstellung.
Erlaube mir einem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß es mir gelungen ist, den hier allgemein beliebten Gesangskomiker

E. F. SKOK
für mein Etablissement zu gewinnen, und demselben am 1. Oktober l. J. die artistische Leitung meines Etablissements übergebe. Gleichzeitig erlaube ich mir einem p. t. Publikum bekanntzugeben, daß von heute an in meinem Etablissement außer der neuorganisirten polnisch-deutsch-orientalischen Sänger-Gesellschaft täglich die neuesten Couplets, Intermezzi, Komödien und Duodllets zur Aufführung gelangen, ebenso werden täglich die neuesten Lieder und Chansonnetten à la Paris durch einen Kranz von 10 neuengagierten Damen zum Vortrage gebracht. Hochachtungsvoll **Leopold Weiss**, Direktor.

Wunderbar ist der Erfolg!
Sommerproben, unreiner Teint, gelbe Flecke zc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Comp. in Dresden.
Vorräthig à St. 45 fr. bei **Ferdinand Neruda**, Budapest, Batvanergasse und **Stefan Richter**, Festung.

Es wird ersucht, die Firma genau zu beachten.

!!Eine Sehenswürdigkeit!!
Sowohl die in der Hauptstadt ankommenden Fremden, als auch das hauptstädtische p. t. Publikum machen wir auf unsere neu eröffnete

Möbel-Halle,
Budapest, Batvanergasse 11, 1. Stock (im Palais neben Neruda)
aufmerksam, die an Großartigkeit und Sehenswürdigkeit ihres Gleichen sucht.
Wir halten am Lager komplette Zimmer-Einrichtungen, ebenso einzelne Möbelstücke von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung, zu jeder Konkurrenz ausschließlichen Preisen, denn unsere Devise ist:
Wenig Gewinn und grosser Absatz.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll mit patriotischem Gruß
STEIER & HOFFMANN,
Möbelhändler, Tapezierer und Dekorateurs.
Illustrirtes Preisverzeichnis gratis und franko.

Heute Mittwoch:
Eröffnungs-Konzert
in den neu renovirten Speisefälen durch die Militärkapelle des k. und k. Infanterie-Regiments **Maria Theresia Nr. 32,** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Dubecz.** — Anfang 6 Uhr Abends.
Achtungsvoll **Koch & Weisz,** Restaurateurs.
43506

Außer dem Hause, sowie in meinem separaten
Hühnerauge auch ohne Messer schmerzlos in 5 Minuten operirt
Franz La Roche,
V., Nagykorona-uteza 19.
Karton mit Gebrauchsanweisung zum Selbstentfernen der Hühneraugen à fl. 1.20 ausschließlich bei mir.

Möbel! **Möbel!**
Einladung zum Möbelkaufe.
Zum Ankaufe von gut gearbeiteten, einfachen, als auch reich ausgeführten Holz- und Tapezierer-Möbeln eignet sich bestens die
Innenstädter Möbelquelle,
IV., Seminärgasse 10, 1. Stock,
vis-à-vis der Keesckemérgasse
der
Sárkány & Schütz,
Tapezierer und Dekorateur,
wo bei streng solider Bedienung in der Hauptstadt der Möbelbedarf am billigsten zu decken ermöglicht wird.
Möbel! **Möbel!**

Durch den Brand in dem
Detsinyi'schen Geschäft
wurden bei uns mehrere Waaren, namentlich:
Kleiderstoffe u. Barchente
beschädigt, welcher Schaden von der „Ersten ungar. Affek.-Gesellschaft“ liquidirt wurde, in Folge dessen wir obbenannte Waaren zu fabelhaft billigen Preisen abstoßen.
Frankl Gyula és Társa
Ecke Bad- und Göttergasse.
43347

Frankl Gyula és Társa
Ecke Bad- und Göttergasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Verseny ár.
Szép és finom kivitelű
Giraldi s angol női
kalapok 3 frt. 50 kr.
valamint esinos gyer-
mekfőkötők 1 frt 50
krtól 1 frt 80 krig
kaphatók
Hakker Mari
női divattermeben,
Zsibárus-utca, bolt 2.
6289

Stroh- u. Spreu-
Verkaufe. Von 300 Joch
Weizen ist das Stroh u
Spreu bei Herrn Jg.
Burger in Annar, bei
Deutsch-St. Peter (Banat)
zu verkaufen, kann auch hier
selbst verfrachtet werden.
6301

Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern,
Alkoven, Küche etc., wegen
plötzlicher Abreise pr. 1.
November zu vermieten.
Jahreszins fl. 260. Buda-
pest, Basteigasse Nr. 15,
1. Stoc. 6300

Ein neuer
Omnibus,
wenig gebraucht, sechsseitig,
ist zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 6299

Egy tisztességes magános
özvegy nő
ajánkozik egy házvez-tő-
női állás elfoglalására.
Czím a kiadóhivatalban.
43967

Elegant möblirte
zwei Zimmer
mit Alkoven, separaten Ein-
gang vom Stiegenhaus,
eventuell auch einzeln, sind
zu vergeben. Adr. in der
Exp. 43964

Stuhlflügel,
Toskan., gut erhalten, mit
Eisenwerkzeug, ist um
180 fl. zu verkaufen. Waitz-
nerboulevard 15, Th. 8.
43977

Papagei,
jung, zahm, spricht deutlich
bei 40 Worte, singt den
Poffillon, lacht, weint, bellt,
hustet und macht Alles nach,
samt Messing-Käfig und
Tisch um 80 fl. zu verkauf-
en. Adresse in der Exp.
d. Blattes. 43975

Massieur.
Ich empfehle mich den ge-
ehrten Herren Aerzten und
dem p. t. Publikum für
jede Art Massage. Komme
ins Haus. Johann Rittl,
Massieur, 9. Bez., Perencez-
utca 35. sz. 6295

Universitätslehrer.
der außer dem Unterrichte
der Gymnasialgegenstände
noch in der deutschen Sprache
und in der Musik (Violine)
gründlichen Unterricht er-
theilen kann, empfiehlt sich
als Erzieher. Adresse in
der Exp. 43971

Als Komptoirist
und Verkäufer wird tüch-
tiger, intelligenter junger
Mann, Christ, von guter
Familie für englische Fab-
rikniederlage aufgenommen.
Bewerber müssen im
Kundenverkehr tüchtig und
in der Buchführung be-
wandert sein. Anfangsge-
halt fl. 600. Nur mit sehr
guten Zeugnissen u. Primar-
Referenzen versehen. Be-
werber wollen sich von 10
bis 11 Uhr vorstellen. Adr.
in der Exp. 43986

Vorzügl. Bäckerei,
auf lebhaftem Posten, sofort
zu vergeben. Adr. in der
Exp. 43978

Gut-Detailkommiss
und ein Lehrling werden
sofort acceptirt. Adr. in
der Exp. 43976

Montager
ist Mittwoch 6 Uhr zu
Hause. 43972

Kereskedelmi esti
szaktanfolyam.
A budapesti kereskedőifjak
társulatában (Gizellatér 2.
sz.) a XII-ik évi esti szak-
tanfolyam f. e. november
2-án veszi kezdetét. E
tanév tart 1892. április vé-
géig. Előadatul fognak
Zachár Gyula közép ke-
resk. isk. tanár igazgatása
mellett az egyszerű és ket-
tős könyvvitel, kereske-
delmi számtan, magyar és
német levelezés és váltó-
ismeret, hetenként 3 estén
át, Beiratkozások elfogad-
tatnak naponta esti 8-10
között. Tandij társulati
tagoknak 10 forint, nem
tagoknak 20 frt., mely a
beiratkozáskor lefizetendő.
6305

Möblirtes
Gastzimmer
samt Vorzimmer, separat,
1. Stoc, sofort zu ver-
mieten. 7. Bez., Große
Rufbaumgasse 3, nächst der
Kerepeserstraße. 43985

Suche einen tüchtigen isr.
Spezerei-Kommiss,
der auch in der Gemischt-
und Manufakturwaaren-
Branche kundig, der deut-
schen und serbischen Spra-
che mächtig sein muß. Be-
kommt freie Station und
sind Offerte samt Ge-
haltsansprüchen und Zeug-
nisförmig bis Ende Okto-
ber an **Heinrich Kraus**
Sohn, Cserevics (Syr-
mien), zu richten. 43909

Ein Praktikant
für ein Engros-Geschäfts-
komptoir wird gesucht.
Näheres in der Exp. d.
Blattes. 43966

Auffseherin
für ein heftiges Damen-
Bad gesucht. Anträge unter
„Energisch“ an die Exp.
43968

Rommis,
der Manufaktur- u. Kurz-
waarenbranche, guter De-
tail-Verkäufer u. Geschäfts-
Arrangeur wird vom 1.
November, euent. 15. Okto-
ber mit den monatlichen
von 15 fl. und ganzer Ver-
pfehlung für die Provinz
acceptirt. Ungar., deutsche
und slavische Sprache un-
bedingt nothwendig. Adr.
in der Exp. 6303

Vorzüglich erhaltener,
überall ohne Konzeption
aufstellbarer
4 pfer. Dampfmotor
(System Friedrich) wegen
Aufstellung einer größeren
Maschine sofort billig ab-
zugeben. Adresse, wo der
Motor in Betrieb zu se-
hen ist, in der Exp. d. Bl.
43961

Behörblich konzell.
Klavier-Schule,
3. Servitenplatz 3. 18.
Schuljahr. Gründlicher
Unterricht. Billigste Preise.
Erwachsene separat.
43982

Jó családból való 21 éves
esinos leány,
(bessél magyarul, németül
és tótul; a háztartást és
a kerti növények ápolását
jól érti.) magános eltes
urnál helyben vagy vi-
déken
gazdasszonyi állást
keres. Czím a kiadóhiva-
talban. 43959

Junge Witwe
wünscht die Bekanntschaft
eines gutsituirten älteren
Herrn. Nur nichtanonyme
Anträge werden unter
„Prety“ entgegengenommen
in der Exp. 43981

Spezerei-Kommiss,
tüchtiger Detailist (Pri-
mär), von besserem euern,
wird sofort acceptirt. Adr.
in der Exp. 43974

Rachelöfen
von vorzüglicher Qualität
und zu spottbilligen Preisen
sind bei A. Marinelli,
Ofenfabrikant, 7. Bez.,
Kerepesigasse 61, zu haben.
43970

Stall
für 3 Pferde samt Wagen-
remise, wie auch ein liches
Kellermagazin, geeignet für
Biereportiere, pr. 1.
November billigt zu ver-
mieten im Hause Schief-
stätteplatz, Ecke Königsgasse
Nr. 112. Näheres dort-
selbst beim Hauseigen-
thümer. 43963

Zwischen der Andrássy-
straße und Hungarplatz,
Gesengergasse 48, sind
2 sehr gut situirte
Gewölblokalitäten
und 3 Wohnungen billigt
zu vermieten. Auskunft
beim Hausmeister Gesen-
gergasse 48. 43988

Ein solides
Fräulein,
(Christin), wünscht in einem
feinen Geschäft als Kassirer
oder Verkäuferin baldigt
placirt zu werden. Adr. in
der Exp. 43962

Französisch
in 4 Monaten lehrt ein
diplomirter Professor aus
Paris. Briefe erbeten un-
ter „M. B. 125“ an die
Exp. 43965

Intelligente, alleinstehende
Witwe
wünscht zu einem alleinst-
stehenden Herrn als Haus-
halterin unterzukommen.
Adr. in der Exp. 6294

Lehrbursche,
13-14 Jahre alt, wird in
einer Fabriks-Niederlage
mit Bezahlung sofort auf-
genommen. Adr. in der
Exp. 43989

Gesucht wird
ein Herr, der in der deutschen
Sprache und Orthographie
gründlichen Unterricht er-
theilen kann. Geft. Anträge
zurichten unter „M. S. 155“
an die Exp. 43973

Zur einfachen Buchfüh-
rung wird ein tüchtiger
junger Mann
acceptirt. Offerte mit Referen-
zen und bisherige Thätig-
keit unter „J. N.“ an
die Exp. abzugeben. 43979

Gediegenen
Unterricht
in Musik, Französisch, Eng-
lisch, Deutsch ertheilt eine
vorzüglich empfohlene nord-
deutsche Lehrerin. Adr. in
Exp. 43980

Ein ausgebildeter
Feldwebel
(Christ.), der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
nicht Stelle als Magazinier,
Portier, Aufseher, Geschäfts-
diener oder dergleichen, ist
auch, wenn nöthig, fautions-
fähig. Adresse in der Exp.

Konkurs.
In der orth. isr. Fiktal-
gemeinde zu Csögle (Kom.
Bezprém) ist die Stelle
eines שוחט וקורא וקורא

und guten בעל תפלה zu
besetzen. Jahresgehalt 350
Gulden, freie Wohnung u.
übliche Nebenmolumente.
Diejenigen, die התרת
הרואה auf וצמת ורש
בעל תפלה haben, werden be-
vorzugt. Reisespesen werden
neuer dem Acceptirten ver-
gütet. Bewerber wollen ihre
Offerte samt Zeugnisse
von anerkannten orth. Rab-
binen an Herrn

M. Lint,
Bezirks-Rabbiner in Ne-
mes-Salók (Kom. Bez-
prém) einfinden. 6302

Konkursmasse-Verkauf.

Die zur Konkursmasse der Budapester Firma
Grecsák & Komjati inventarisirten und einen Schät-
werth von 24,390 fl. 63 kr. repräsentirenden Tuch-,
Schafwoll-Futterwaaren und sonstigen Schneide-
artikel, ferner die gesammte Geschäfts-Einrichtung
im Schätzwerthe von 340 fl. 30 kr. gelangen infolge
Ausschussbeschlusses en bloc im Offertwege zum
Verkauf.

Kauflustige werden aufgefordert, ihre mit einem
10%igen Badium versehenen geschlossenen Offerte, in
welchen hinsichtlich der Waaren und der Geschäftsein-
richtung auch abgefordert offerirt werden kann, bei dem
gefertigten Masseverwalter bis 14. Oktober l. J.,
Mittags 12 Uhr zu überreichen.

Ueber die einlaufenden Offerte wird der Gläubiger-
ausschusses am 15. Oktober entscheiden und behält sich
derselbe das Recht vor, auch das günstigste Offert abzu-
lehnen. Der Gläubigerausschuss übernimmt für die Rich-
tigkeit der im Konkursinventar enthaltenen Waaren-
Quantitäten keine Haftung.

Der Erzieher ist verpflichtet, binnen 5 Tagen
von der Annahme des Offertes die erstandenen
Waaren und Einrichtung zu übernehmen und den
Kaufschilling baar zu bezahlen.

Das Waarenlager kann unter Intervention des
gefertigten Masseverwalters vom 29. l. M. angefangen
jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Nachmittags
zwischen 3-5 Uhr besichtigt werden.

Budapest, den 28. September 1891. 43503
Anton Németh,
Advokat, als Konkurs-Masseverwalter der Firma: Grecsák
& Komjati (4. Bezirk, Ungargasse Nr. 6).



**Rauch-
verzehrende**
f. f. priv.
Regulir-Füllöfen,
90% Heizeffekt.
Dauerhafteste, im
Gebrauch
billigste Öfen der
Welt.
2000 Altker.
Max Bode & Co.,
Wien,
Fabrik:
V., Siebenbg. 30.
Niederlagen:
I., Wollzeile 1.
Budapest:
V., Wollgasse 11.

Vien 1873. Erdenk- Medaille.	Budapest 1885. Er. Ehren- diplom.	Essing 1889. Ehren- diplom.	A. Galánka 1887. Goldene Medaille.	Ehrendiplom. London 1878.
------------------------------------	---	-----------------------------------	--	------------------------------

Josef Csik
Kais. und Kön. auschl. priv.
Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik
in BECSIN.
Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8,
empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Baunternehmungen,
Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten bau-
lustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement und hydraulischem Kalk,
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscontant
und Anflärung wird auf Verlangen bereitwilligt gefendet.

Paris 1876. Bronsmedaille.	Beszkemet 1872. Silberne Medaille.	Mensah 1875. Gold Medaille.	Szeged 1878. Erdenk-Medaille.	Triest 1883. Gold Medaille.
-------------------------------	---------------------------------------	--------------------------------	----------------------------------	--------------------------------

Alois Keil's
Fussboden-Glasur
vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden, Preis 1 Flasche fl. 1.35.
WACHS-PASTA,
bestes und einfachstes Einlaßmittel für Parquetten, Preis 1 Dose 60 fr., stets
vorrätig bei
Thallmayer & Seitz, Budapest, V. Bezirk, Palatingasse Nr. 10.
NERUDA NÁNDOR, Hatvanergasse 9.
MOLNÁR & MOSER, IV. Bez., Kronprinzgasse Nr. 9.
Agram: S. Polarsak's Nachf. Jgls: Johann Hajts. Japa: Alois Dermüller.
Arad: Franz & Ed. Cones. Karlsbad: Kamilla Badovinac. Preshburg: Peter Jaklitsch.
Bistritz: Karl Ansbücher. Kaschau: A. Novelly jun. Raab: Alois Schannern.
Debreczin: Szt. Királyi Civadar. Keszmark: Strompf & Fuhgänger. Szahsburg: Jof. B. Centfch.
Eperies: J. W. Gallotfch. Kesthely: Franz Winkl. Semlin: A. G. Dimitriewits.
Eszlau: A. St. Steinhaufer. Komorn: Jozsef Gruber. Stuhlweissenburg: J. Ellis's
Eszeg: Michael Cevrak. Kronstadt: Dem. Cremias. Sohn.
Fünfkirchen: Joh. Ezer. Miskolc: Karl Wahr. Siegedin: J. Bereci.
Großwardein: M. Gyella. Mensah: Brüder Wagner. Temesvár: B. Ruschil.
Güns: Josef Auger. Oedenburg: M. Wraschowsky. Ung. Weiskirchen: J. Bauer's Hfg.
Germannstadt: C. J. Markovach. Pancsova: Ch. Arsenievits. Wershek: Josef Bauer.



MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Um grauem oder gebleichtem Haare die
Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und
den Glanz der Jugend wiederzugeben.
Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und
zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern
und Parfümeriehändlern. Fabrik: 26 Rue
Etienne Marcel, Paris.
Engros bei Josef von Török, Königsgasse 12. En détail bei M. Lueff, Waitzner-
gasse 28 und bei Lueff Sándor, Waitznergasse 22, im Hotel National.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebräuchl. u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kasse
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 43639

Wirthschafts-Admunt,
ledig, deutsch, ungarisch und slavisch sprechend, zur Zeit bei der Diözesan-Buchdruckerei in solcher Eigenschaft thätig, sucht mit 1. November l. J. seinen Posten zu verändern. Geneigte Anträge an die Exp. d. Bl. unter „G. G.“ 43910

Seiraths-vermittler,
welche in besseren Säulern verkehren, wollen ihre Adresse unter „D. B. 35“ in der Exped. d. Bl. abgeben. 43930

Franczia nő
a délutáni órákban gyermekek mellé nevelőnői alkalmazást kér. Czim a kiadóhivatalban. 43921

Télen is lakható egyedül álló 4-5 szobás kertli lakás
kerestetik november elsejére. Budapest közelében. Czim a kiadóhivatalban 6279.

Zu miethen oder zu kaufen
geücht ein **photographisches Atelier**
mit oder ohne Inventar in Pest oder Provinz. Adr. in der Exp. 43928

Diplom. Lehrerin,
mit glänzenden Zeugnissen, sucht gründlichen Unterricht mit Klavier-Anfangsgründen zu ertheilen. Vor- oder Nachmittag. Antr. erbeten unter Chiffre „Lehrerin“ an die Exped. 43924

Kiadó lakások.
Az üllői-ut 4. sz. a., az üllői-ut, kálvin-tér és stáció-utcai sarkán, több kisebb-nagyobb lakás és egy bolthelyiség f. évi november hó 1-től kiadó. Bövebbet ugyanott a házfelügyelőnél. 43787

Beste Bezugsquelle für ganz
milben großförmigen 91-er russischen Caviar, 1 Kgr. fl. 8, 1/2 fl. 4 gegen Vor-einsendung od. Nachnahme. **L. Freund,** Wien, 1. Bez., Herrergasse Nr. 10 N. 6281

2. Bez., Rettigasse, sind
2 Gassenzimmer,
Borzimmer, Küche mit Wasserleitung, Kloset, Speise zc., ab 1. November zu vermiethen. Adresse in der Exp. 6287

Nevelő kerestetik.
Szatmára három fű melé, kik közül egyik elemi, másik kettő első és második gymnázialis iskolákba járnak, izr. nevelő kerestetik, ki vállalkozik, hogy a fiukat tanulmányaikban sikeresen előkészíti. Előnyöztetik az, ki hegedű-vagy zongorajátékban is oktatót nyújthat. Évi fizetés 3-400 frt. és teljes ellátás. Ajánlatok 1891 október 12-ig **Rosenfeld Miksához, Szatmár.** 6285

Salon-Garnitur
mit Tisch, in sehr gutem Zustande, ist billig zu haben Götvösgasse 23, 3. St. Thür 13. 6288

Jünger Mann von der Wein-Brande,
mit mehrjähriger Praxis, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Placement hier oder in der Provinz. Gesf. Anträge unter „Wein-brande“ an die Exp. 43926

Gratis
und franko versende meinen mit 200 Illustrationen versehenen Preis-Courant.
1 feines farbiges Hemd 1.25
1 weißes „ 1.30
1 engl. Pique-Hemd 1.50
1 Jäger-Hemd „ 1.—
1 Touristen-Hemd 1.50
1 Leinen-Unterhose —.60
6 Paar Fingerringe —.36
6 „ „ „ —.90
6 „ „ „ —.20-35
1 Jäger-Kraus „ —.90
6 feine Krägen „ —.90
6 Waich-Krawatten „ —.60
6 Seiden „ —.90

A. Schwarz jun.,
Krawatten- u. Wäsche-Fabrik Budapest, gr. Feldgasse 14. 5130

Güte Villaner Weine,
wie auch Trauben versende ich per Nachnahme. **Weine von 50 Liter aufwärts:**
Noth 25, 28, 32, 36, 40, 50 fr.
Weiß 24, 28, 30, 32 fr.
Schiller 20, 24 fr.
Rösling 40, 50 fr.
Fässer berechnen zum Kostenpreis und nehme innerhalb 2 Monate retour. Für Echtheit der Weine wird garantiert.
Trauben in 5 Kilo-Körben franko jeder Station 2 fl. **Kramer Matyas,** Weinbergbesitzer, Villány. 5857

Mignon-Klavier,
wundervoll ausgestattet, prachtvoll im Ton, billigst verkäuflich. Adr. in der Exp. 6110

Klavier,
vorzügliches Fabrikat, fast neu, ist billig zu verkaufen. 5. Bez., Wollgasse 9, 3. St. 9. 6227

Donau linksseitige Verkehrsleitung der k. u. k. Staatsbahnen.
Lizitations-Ausschreibung.
Die in unserer Station Budapest-Westbahnhof erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebsreglements am 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Magazin Nr. 3 dieser Station öffentlich veräußert werden. 6194

Egy kereskedő-szég
kémzáru szakmából, jó eladó, kirakatredező, alkalmazást nyer **Berger Adolf és fia** cégénél, Czeg lédén. 43933

Günstiger Gelegenheitskauf.
Wegen Ankaufung meines großen Fabrik-Lagers verkaufe ich zu dem Erzeugungspreis 5000 St. 14 far. Goldringe, 4 Gramm 5 fl., 2000 St. 14 far. echte Diamantringe 6 fl., 3000 St. 14 far. Gold-Cheringe, Gr. 5 fl. 100 St. 14 far. Gold-Herrenketten, 30 Gramm 33 fl., 1000 St. 14 far. Gold-Damenketten, 16 Gramm 20 fl., 2000 St. 14 far. Herren Doppelmantel-Remontoir-Uhren 40 fl., 2000 St. 14 far. Damen-Doppelmantel-Remontoir-Uhren 21 fl., 5000 Paar 14 far. Gold, echte Opal-Ohrgehänge in modernster Façon a fl. 5.50, 5000 Paar 14 far. Gold, Kinder-Ohrgehänge a fl. 1.50, 1000 Dhd. Paar Silber-Gehänge, a 6 Paar in feinen Gluis 14 fl., 1000 Dhd. Paar Silber-Desert-Gehänge, a 6 Paar in feinen Gluis 7 fl., 5000 St. Expres-Taschenuhren, Nickel fl. 4.50, 10,000 St. Weckeruhren fl. 2.65. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme an **Eringer Albert,** ék-szerész és órás, Kerepesi-ut 12. 43926

Zu verkaufen eine Effigfabrik
mit 21 Ständern und einem Denaturirungs-Bottich; die Fabrik, im besten Betriebe, liefert vorzügliches Fabrikat und kann an Ort und Stelle übernommen u. weiter betrieben werden. Adr. in der Exp. 6117

Meines, unaufgeschüttetes Mafulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Übernahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.

Norddeutsche Kinderärztin
wünscht Engagement für ganze und halbe Tage. Anträge unter „Samburgerin“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 43960

Erzieherin
diplomirte **Kinderärztin, Erzieher, Dounen**
sucht zum sofortigen Eintritt die pädagogische Schulagentur „zum Merkur“, Andrássystr. Nr. 33, Eingang im 5. Quartier, 1. Thüre rechts Budapest. 5718

Möbel !!
Allelei Salons, Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer-Möbel-Einrichtungen, in einfacher und feiner Ausführung, zu den billigsten Preisen erhältlich. **Budapester Tischler- und Tapezierer-Möbel-Halle,**
Budapest, Tabakgasse 2, 1. Stock, Ecke Karlsring und Trommelgasse. Preis-Courant und Zeichnungen auf Verlangen franko. 5674

Dachpappe
in verschiedenen Stärken, bester Qualität, **Zher u. Dachlaff** empfiehlt billigst **Fischer und Seidberg, Fabrik in Budapest.** Preis-Courant gratis und franko. 6099

Die allergrößte Auswahl in Zigarrettenhüllen
zu den billigsten Preisen en gros und en détail a fl. 1.10, fl. 1.30, fl. 1.50, fl. 1.80 per Mille die feinsten, bei Sigmund Lieber, Nürnberg, Galanterie- und Kinderpielwaaren-Niederlage, en gros und en détail, zur „Puppenfee“ Budapest, 5. Bezirk, Gr. Kronengasse 14. Bei Provinz-Aufträgen judicijesfalls, das Nr., ob 1, 2, 3, 4 oder 5, (Stärke der Hülle) anzugeben. 5945

Prima heurigen Gauslequar (Schaffelwaare)
von 10-30 Kilo, a 25 fr. pr. Kilo, bei Mehrabnahme entsprechend billiger, offeriren **Josef Schattelles & Sohn, Lugos (Süd-Ungarn).** 43791

Ein Wirthslokal
mit oder ohne Requiritten, alter Posten, vis-à-vis zweier großer Fabriken, per 1. November zu vergeben. Adr. in der Exp. 43994

Damen-toiletten u. Jaquets
werden elegant und billig angefertigt. Musterstücke sind für 80 fr. zu haben. **Sollos, Satvanergasse 3.** 6265

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und un-terbilligst 4. Bez., Uir-vestitätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt. 5964

Kapitalisten.
Ein im Vörtenfache erfahrener, im Finanzwesen versierter Disponent, mit hervorragenden Finanzkreisen in stetem Kontakt, ertheilt Rathschläge für Börsen-Operationen; übernimmt auch auf Wunsch die Kontrolle oder Leitung derselben gegen bescheidene Gewintheilnahme. Diskretion verbürgt. Nichtanonyme Anfragen unter „Verläßlich 50“ an Haagenstein und Bogler (Paulus und Comp.), Budapest. 6238

Eine schöne Wohnung,
3 Gassen, 2 Hof, 1 Borzimmer, Küche, Bad, Closet etc., pr. 1. November Königsgasse Nr. 19 zu vermiethen. 6229

Urvad-Mühlen-Demolirung.
Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, 160 Klafter Peches, 1000 Kubikholz, billig abzugeben. **Urvad-Mühle Lipót-körut 20-22,** 6232

Die Baradischen Kellereien in Villány
versenden per Nachnahme Villaner Weine. 1890-er weißer Tischwein von 17-25 fr. 1888-89-er weißer Dessert von 28 bis 35 fr. 1885-er Ristinger von 45 bis 60 fr. 1888-er rothen Portugieser von 25 bis 30 fr. 1886-er rothen Auslese von 35 bis 40 fr. 1884-er rothen Rabinet von 45 bis 60 fr. 1890-er Schiller von 16 bis 20 fr. Gebinde von 50 Liter aufwärts werden franko retour genommen. 5878

Wegen schleuniger Demolirung Kerepeserstraße Nr. 68 u. Fischplatz Nr. 5 sind Dachziegel, Mauerziegel, Mauersteine, Dachstuhlholz, Dippelsäume, Bretter, Latten, Gangplatten, Ganggitter, Klosets sammt eisernen Röhren, Giebelplatten, Laente, mehrere hundert Vogelhäuser und Fenster, eiserne Brunnen, Kanalspödel, Brennholz nach Klafter, Salettel zerlegbar, auch als Laubhütte zu benützen, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Bauteilerei **Joseferring Nr. 18. Grünfeld u. Trattner. 43816**

Milch-Geschäft,
alter Posten, billiger Zins, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43984

Nennmirte Wechselstube
in Wien, bester Posten, seit 15 Jahren bestehend, sofort zu verkaufen. Nur direkte Käufer werden berücksichtigt. Offerten zu adressiren unter „Wechselstube“ an die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien, 1. Bez., Wolfzeile 11. 43943

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider
billiger wie überall **Satvanergasse 15, 1. St.** Dasselbst auch Kleider-Leihanstalt. 5966

Hausverkauf.
Ein hochhohes Schhaus, 15 Jahre neuerfrei, aufs Elegante ausgestattet, Parquetten, Badezimmer, Kloset, 30 Fenster Gassenfront, mit Anzahlung von 70,000 fl. auf reine 10% zu verkaufen oder auf Grund oder Haus zu tauschen. Nur direkte Käufer erhalten 7. Bez., Elisabethering 22, 1. St. 9, von 1-4 Auskunft. Briefe werden beantwortet. 6266

Zu Theilzahlungen
können in einem bestrenommirten Waarenhause hier stabile Parteien Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Jacken, Mäntel u. Umhüllen, fertige oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Schiffone, Tischzeuge oc. bei constantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsführer dieser Abtheilung, **M. Löwy, király-utca 26. II. emelet 5. ajtó.** Mit dem Geschäft kann man auch durch **Telephon Nr. 94** verkehren. 5911

Kinderärztin (i. r.),
mit guten Zeugnissen, und Lehrerin mit Ung., Franz., Deutsch, eventuell Musik dringend gesucht. Norddeutsche, gepr. Lehrerinnen mit Franz., Engl., Klavier und franz. Sprache aus Nancy, suchen Stelle durch die Schulagentur **A. Fekete, Kerepeserstraße 13.** 43983

50 fr.
Ein Paar Tuch-Filz-Kommode-Schuhe, roth, grau oder braun, für Herren u. Damen, bei **W. N. Braun, Karlsplatz, Karlskafener, vis-à-vis der Schiffgasse.** 43990

Kitinó
alma, szilva, dió és mo-gyoro nagyban és kicsinybeni szállítására ajánlja magát **Vamos Ignátz,** fűszer- és csemege-kereskedő, **Mármaros-Szigeten.** 6207

Ein anständiger, wenig bemittelter Mann,
hier ganz fremd, sucht eine Stelle als **Hausmeister, Bureau-diener** oder ähnliches. Würde auch gerne für Vermittlung einige Gulden bezahlen. Adr. in der Exp. 43920

Pályázat.
A „Caritas“ jótékonyági egyesületnél Budapestben a **másodtitkári** állás betöltendő, mely egyelőre 720 forintban megállapított felemelésre képes rendes évi fizetéssel és 200 frt. lakbérilletményvel valamint nyugdíj-képességgel jár. Feltétlen követelmény a magyar és német nyelv és irálybani tökéletes jártasság és tartozik a kinevezett 1000 frtyi övadás-kot letenni. Pályázni szándékozó felhivatnak, életkorukat, végzett tanulmányaikat és jelenlegi alkalmzatásukat igazoló okmányaikkal felszerelt, mindkét nyelvben irandó pályázati kérvényeket **1. október 15. napjának d. u. 6 óraig** az egyesületi igazgatóságánál (V., Váci-körut 46. sz. a.) benyújtani. A „Caritas“ vezér-elnöke, **Dr. Dobrovári Schunhof Géza.** 6284

Kurzes Klavier,
wunderlich und gut, billig verkäuflich. Kerepesi-ut 39. I. em. 12. 6108

Hörér d. Hochschule,
abjolvirter Gymnastik, ertheilt gegen mäßiges Honorar Lektionen in Gymnastik- u. Realgegenständen und Violine. Adresse in der Exped. 43858

Kerestetik
fiatal, ügyes segéd vegyes-kereskedésbe, különösen **vasárnapon** tökéletesen jártas. Grözs Sámuelnél, Vésztón, Békés megye. 6248

Königl. ungar. Staats-eisenbahnen.
Zahl 108591/91.

Ausschreibung.
Billigste und schnellste Reiseroute von Budapest nach Italien:

Durch die zwischen Fiume und Ancona hergestellte Dampfschiffahrt-Verbindung führt der schnellste und billigste Weg von Budapest nach Italien, insbesondere nach Rom und Neapel über die Linien Budapest-Fiume der kön. ung. Staats-eisenbahnen.

Von Fiume fährt das mit allem Komfort ausgestattete Dampfschiff während der Dauer der Sommer-saison, d. i. bis inklusive 14. Oktober wöchentlich zweimal nach folgender Fahrordnung:

Abfahrt von Fiume
jeden Sonntag und Donnerstag um 7 Uhr 30 Min. Früh. Ankunft in Ancona am selben Tage um 7 Uhr Abends.

Abfahrt von Ancona
jeden Dienstag und Freitag um 8 Uhr 30 Min. Abends. Ankunft in Fiume am nächsten Tage um 8 Uhr Früh.

Für diese Reiseroute werden direkte Fahrarten von Budapest nach Ancona und vice versa zu nachfolgenden Preisen ausgegeben:

Für Schnellzüge:
1. Klasse . . . 14 fl. 60 fr.
2. „ . . . 12 fl. — fr.
Für Personenzüge:
1. Klasse . . . 13 fl. — fr.
2. „ . . . 10 fl. 80 fr.
3. „ . . . 7 fl. — fr.

Die Billets 1. und 2. Klasse sind am Schiffe für den 1. und jene der 3. Klasse für den 3. Platz gültig.

Auf dem Schiffe wird ein Freigewicht von 50 Kg. gewährt und für das eventuelle Nachgewicht für jede angefangenen 10 Kgr. 50 fr. berechnet.

Die direkten Fahrarten werden sowohl am Bahnhofe der kön. ungar. Staats-eisenbahnen in Budapest und den größeren Stationen, als auch in den Fahr-garten-Stadtbureau der kön. ung. Staatsbahnen in Budapest, Wien und Belgrad und den Provinzbureau sowie in Cook's Reisebureau in Budapest ausgegeben, wo auch alle sonstigen Auskünfte bereitwillig ertheilt werden.

Schließlich wird zur Orientirung des nach Italien reisenden Publikums noch bemerkt, daß über die in Rede stehende Reiseroute die Fahrt von Budapest nach Rom: Gilyug 1. Kl. fl. 29.60, 2. Kl. fl. 22.50, Personenzug 1. Kl. fl. 28, 2. Kl. fl. 21.30, 3. Kl. fl. 13.80, und nach Neapel: Gilyug 1. Kl. fl. 42.80, 2. Kl. fl. 31.80, Personenzug 1. Kl. fl. 41.20, 2. Kl. fl. 30.60, 3. Kl. fl. 19.70 kostet. Budapest, am 29. Sept. 1891.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)